DER

URSPRUNG DES ALPHABETS

UND DIE

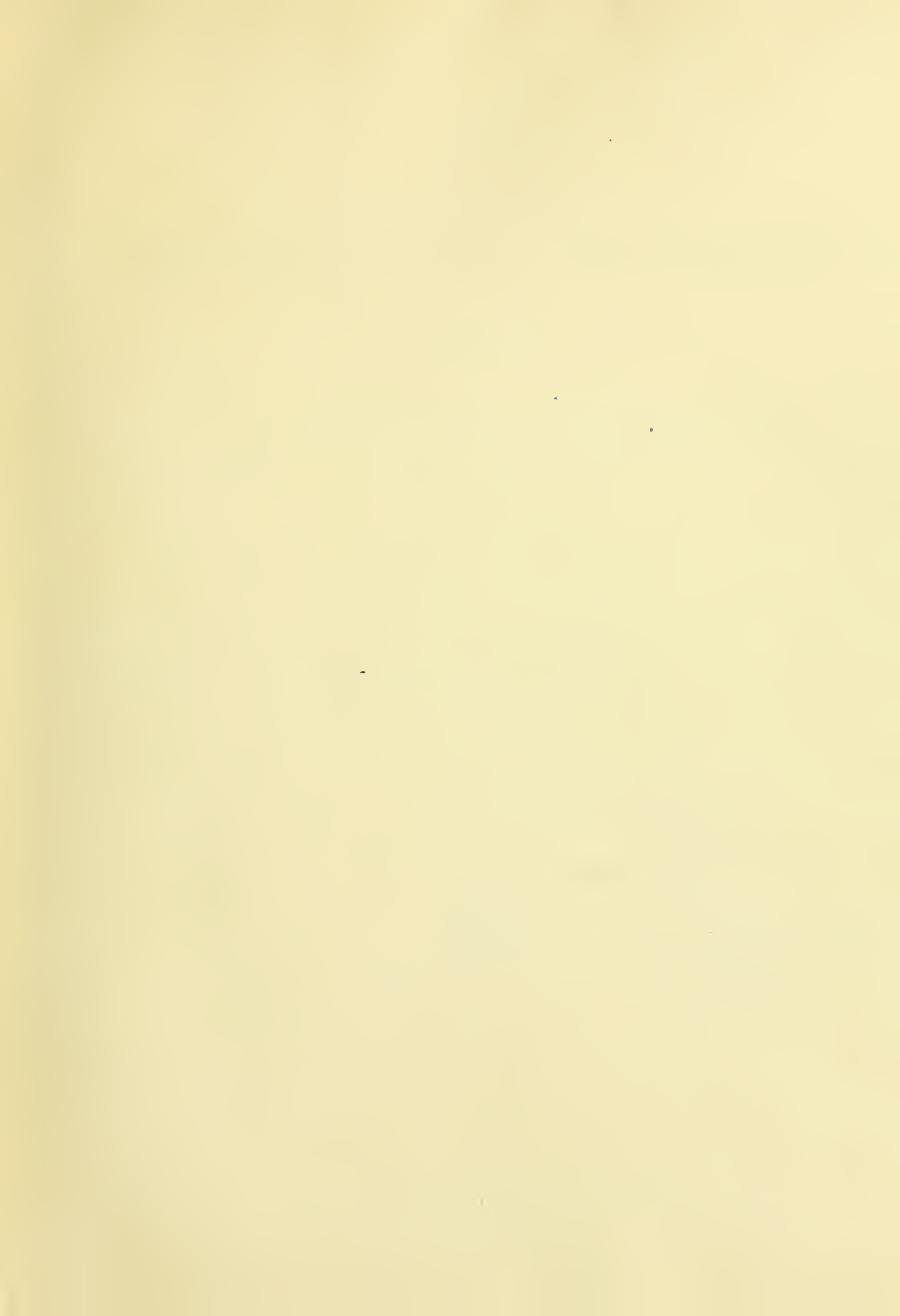
MONDSTATIONEN

VON

EDUARD STUCKEN

J.C.HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG, LEIPZIG







DER

URSPRUNG DES ALPHABETS

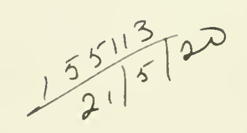
UND DIE

MONDSTATIONEN

VON

EDUARD STUCKEN





LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1913

Druck von August Pries in Leipzig

Einführung.

Alles Seiende ist ein Gewordenes, auch die Schrift. Es bedurfte vieler Umwege und Irrwege, ehe die Menschheit lernte, was heute jedes Kind lernt: ein Wort mit Buchstaben haschen.

Durch jede Art Schrift (auch die primitivste) wird Geistiges gebannt — wie der *Ifrit* in die Flasche gebannt wird: dort ruht er, bis einer die Flasche öffnet, und wäre es nach Jahrtausenden. Es ist das Wunder der Wunder, daß Geist sich einfangen und aufbewahren läßt, bis zur Stunde, da man ihn braucht (oder mißbraucht).

Diese Kunst — das Ungreifliche, Unbegreifliche zu greifen — besaß die Menschheit in ihren Uranfängen nicht. Mühselig, stufenweise mußte diese Kunst erworben werden.

Die Etappen sind Kerbholz und Knoten (Quipu), Rebusschrift und Bilderschrift. Die Umständlichkeit des Bildermalens zwang zur Vereinfachung, Eliminierung, Stilisierung: die chinesische Schrift ist solch eine verwandelte Bilderschrift, ebenso die babylonische Keilschrift. Auch die hieratische Schrift der Ägypter ist ein Versuch zur Vereinfachung, und erst recht die demotische. Doch führten all diese Schriftarten nie ein selbständiges Leben, losgelöst von den Bildern von denen sie herstammten.

Auf dem Wege zur Lautschrift kam man nicht über die Silbenschrift hinaus. Neben reinen Ideogrammen waren seit den frühesten Anfängen, in Babylonien sowohl wie in Ägypten, Bilder auch als phonetische Zeichen gelesen worden. Günstigsten Falles konnte man zur bloßen Silbenschrift gelangen — und das wurde auch die letzte Form der Keilschrift, die altpersische (und wie spät erst!).

Mit all den Versuchen zur Vereinfachung wurde die Umständlichkeit des Schreibens wohl um einiges gemindert, doch nicht behoben.

Erst um die Wende des 1. Jahrtausends v. Chr. war es einem kanaanitischen Volke vorbehalten, den geniehaften Gedanken zu fassen — der uns doch naheliegend wie das Ei des Kolumbus erscheint — nämlich mit Buchstaben zu schreiben.

Man kann sagen: mit der Erfindung des Alphabets begann die moderne Kultur, die von Hellas und Judäa herkommt; und mit dem Schwinden der Keilschrift und der Hieroglyphen schwanden auch die ersten Kulturzentren am Euphrat und Nil dahin.

Das älteste Alphabet, das sogenannte phönizische, könnte mit gleichem Recht das althebräische oder moabitische oder altaramäische genannt werden. Wir wissen nicht, welches von den syrischen Völkern der Erfinder war.

Alle europäischen Schriftarten sind vom altkanaanitischen Alphabet hergeleitet; bis nach Indien und Äthiopien reichte die Ausstrahlung. Dies etwa mag der Stammbaum sein:

Kanaanitisch
(Phönizisch, Althebräisch, Altaramäisch)

Hebr. Quadratschrift (und Samaritanisch) | Zend, Pehlewi | Minäisch-Sabäisch | Syrisch | Lykisch | Ost-Griechisch | West-Griechisch

Zend, Pehlewi → Altindisch → Sanskrit

Minäisch-Sabäisch → Äthiopisch

Syrisch → Kufisch → Arabisch (Persisch, Türkisch)

Ost-Griechisch → Kyrillische Schrift (Altslavisch) → Russisch, Bulgarisch, Serbisch

West-Griechisch → Etruskisch, Altitalisch → Runenschrift, Gotisch, Lateinisch → Antiqua, Fraktur

Von Interesse sind aber nicht nur diese Verknüpfungen. Andere Fragen drängen sich auf. Warum hat das älteste Alphabet zweiundzwanzig Buchstaben? Und warum haben die Buchstaben die uns geläufige Anordnung? Ist diese willkürlich oder liegt ihr ein verborgener Sinn zugrunde. Von wo ist das Alphabet hergenommen?

Manche haben versucht diese Rätsel zu lösen oder wenigstens die Frage nach der Herkunft der kanaanitischen Schrift zu beantworten.

Halevy glaubte zeigen zu können, daß das Alphabet aus ägyptischen Hieroglyphen entstanden sei; de Rougé wiederum sah in gewissen hieratischen Schriftzeichen die Urformen der Buchstaben. Und Hommel und Delitzsch haben sich — gleichfalls vergeblich — bemüht, die Ableitung des Alphabets von der altbabylonischen Schrift zu erweisen.

Später sah Hommel seinen Irrtum ein und fing dann an, den Ursprung des Alphabets am Himmel zu suchen. Seyffarth hatte es vor ihm getan. Ziemlich gleichzeitig mit Hommel tat es Winckler.

Die Fährte, welche diese drei verfolgten, war die richtige, — wenn auch zunächst keiner von ihnen ans Ziel kam. Denn obzwar sie den wahren Zusammenhang ahnten, blieben sie den Beweis schuldig. Und ihre Versuche, irrig in den Einzelheiten, vermochten niemand zu überzeugen.

Die Frage nach dem Ursprung des Alphabets konnte erst beantwortet werden, nachdem die Frage nach dem leitenden Prinzip bei der Anordnung der Zeichen beantwortet war. Dies Rätsel hat aber keiner meiner Vorgänger gelöst.

Ich selbst habe einen weiten Weg machen müssen, ehe ich dorthin gelangte, wo das Glück mir die Lösung in den Schoß warf.

Der Leser wird nun denselben Weg gehen, den ich gegangen bin. Erst führe ich ihn zu den Mondstationen; ohne diese wäre das Weitere nicht verständlich. Dann — im fünften Kapitel — wird uns das Alphabet beschäftigen und das, was ich fand. Die späteren Kapitel enthalten Bestatigungen sowie den Versuch, dem westasiatischen Mondzodiakus bis nach Amerika und Polynesien hin nachzuspuren.

Inhaltsverzeichnis.

I. Kapitel.

Die ägyptischen und indischen Mondstationen.

In seiner Abhandlung über den Mond-Zodiakus sagt Whitney[1]: „Das Tàittirîya Brâhmana (eine der ältesten Quellenschriften) konstruiert einmal einen astralen *prajàpati* [d. h. einen Weltenmenschen[2]], indem es ihm als Kopf Citrâ (α Virginis) gibt, als Hand Hastâ (Corvus), als Schenkel die Viçâkhe (α und β Librae) und als Standplatz die Anuràdhâs (β, δ und π Scorpionis), während Nishtyâ (d. h. Svàti) als sein Herz erklärt wird.“ Und Whitney fügt hinzu: „Dies würde eine ganz erträgliche Figur abgeben, wie eben Konstellationsfiguren verlaufen, aber“ usw.

So eine „Konstellationsfigur“ glaube ich in einer dunkeln Stelle eines der ältesten ägyptischen Texte, von der Unas-Pyramide, zu erkennen. An jener Stelle (Unas 218—219) heißt es: *ḫprk Itm nṯr nb dꜣdꜣk m Ḥr-dꜣt ìḫm-sk mḫntk m Ḫnt-mrtì ìḫm-sk ʿnḫwìk Sꜣtì-Tm ìḫm-sk mrtì-k Sꜣtì-Tm ìḫm-sk fndk m Wpwꜣwt (ʾInpw) ìḫm-sk ìbḥwk Spd ìḫm-sk ʿwìk Ḥp Dwꜣmwtf dbḥk prk r pt pr rk rdwìk Smt (ʾImst) Ḳbḥsnwf dbḥk hꜣk ìr Nwt* (?). „Und Du wirst zum Itm (Weltschöpfer — *prajàpati*)[3] jedes Gottes; Dein Kopf ist in Ḥr-dꜣt [d. h. Horus des Himmels]; das Gestirn Deines Innern (?) ist in Ḫnt-mrtì; das Gestirn Deiner Ohren ist „die beiden (Zwillings)-töchter des Tm“; das Gestirn Deiner Augen ist „die beiden (Zwillings)töchter des Tm“; das Gestirn Deiner Nase ist in Wpwꜣwt (Anubis); das Gestirn Deiner Zähne ist Spd (Sothis d. h. Sirius); das Gestirn Deiner Arme ist Ḥp und Dwꜣmwtf; — Dir wird geopfert, Dein (heliakischer?) Aufgang[4] ist am Himmel (); es erheben sich (oriuntur) Deine beiden Beine, [welche sind] Smt (ʾImst) und Ḳbḥsnwf; Dir wird geopfert, und Du senkst Dich hinab zu Nut (?)“.

Auffällig ist, daß von den Gliedmaßen teils ausgesagt wird, sie seien das Gestirn x, teils, sie befänden sich im Gestirn x. Daraus läßt sich zweierlei folgern: 1. daß in diesem Pyramidentext sowohl Konstellationen (z. B. „Horus am Himmel“) als auch Einzelsterne (z. B. Sothis = Sirius) genannt sind; und 2. daß mit dem Worte *ìḫm-sk* nicht nur einzelne Fixsterne, sondern auch ganze Sternbilder bezeichnet werden.

---

1) William Dwight Whitney, The Lunar Zodiak, in Oriental and Linguistic Studies, vol. 2, p. 408.

2) Prajâpati ist in den Veden der Weltschöpfer, s. Oldenberg, Religion der Veda S. 217. Als Name des Brahmâ kommt Prajâpati vor im Mahâbhârata, Vana Parva CXCIX (published by Pratap Chandra Rây, Calcutta 1889—94, p. 606), wo auch noch zu lesen ist: „Es ist gesagt worden, daß Nahrung selber Prajâpati ist. Und Prajâpati wird betrachtet als das Jahr. Und das Jahr ist Opfer. Und alles beruht auf dem Opfer.“ — Zur Vorstellung des Weltenmenschen vergleiche man das heraklitische, Brettspiel spielende Kind: Αἰὼν παῖς ἐστι παίζων πεσσεύων (vgl. J. Bywater, Heracliti Ephesii reliquiae LXXIX) und die den ägyptischen Stundentafeln zugrunde liegende Figur des hockenden Mannes (des „Himmelsmannes“), die bei Brugsch, Thesaurus I p. 187, abgebildet ist.

3) Vgl. Anm. 2.

4) Vgl. Brugsch, Hierogl.-Demot. Wörterb. S. 473.

Da im Taittirîya-Brâhmana der Himmelsmann (*prajâpati*) aus lauter *naxatra* (d. h. indischen Mondstationen) gebildet wird, so darf man wohl schließen, daß vielleicht auch die Gestirne unseres Unas-Textes Mondstationen sind.

Wenn das der Fall ist, so ist aber nur ein Teil des ägyptischen Mondzodiakus genannt. Denn der ganze Mondzodiakus muß vierundzwanzig Teile gehabt haben. Hommel, der im Sternverzeichnis V Rawl. 46 eine Liste der (vierundzwanzig) babylonischen Mondstationen vermutet, schreibt: „Auch der arabischen (ebenso indischen und chinesischen) Mondstationen waren es ursprünglich nur 24, und sie sind erst im Laufe der Zeit zu 28 erweitert worden[1]."

In der Tat weist der indische Mondzodiakus nur vierundzwanzig Namen auf; drei davon, Phâlgunî, Aschâdhâ und Bhâdrapadâs, sind (im Laufe der Zeit) verdoppelt worden, indem man das Wort Pûrva-, resp. Uttara (d. h. prior resp. ulterior) vor ihren Namen setzte. So wurden es siebenundzwanzig; noch später fügte man eine achtundzwanzigste, nämlich Abhijit[2], hinzu.

Eine ähnliche Verdoppelung ist unter den arabischen Stationen zu erkennen; *al-farġ al-mukdim* („der vorangehende Farġ") und *al-farġ al-muʾaḫḫar* („der nachfolgende Farġ").

Falls es überhaupt einen ägyptischen Mondzodiakus gab, so wird er — der Schluß scheint mir nicht zu gewagt — gleichfalls aus vierundzwanzig Teilen bestanden haben.

Nun findet sich wirklich unter den Pyramidentexten einer, in welchem vierundzwanzig Körperteile des Himmelsmannes — des *prajâpati* — mittels vierundzwanzig Gestirnen an den Himmel gemalt werden. Dieser Text (der Pepi-Pyramide) lautet[3]: „Das Haupt dieses Pepi (Mryrʿ) ist von einem [1] Sperber[4]; er geht auf und leuchtet am Himmel[5]. — Die Hirnschale dieses Pepi ist [2] die göttliche Gans; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Der Nacken dieses Pepi ist [3] die Hirnschale(?) des Nu; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Das Antlitz dieses Pepi ist [4] Wpw wt; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Augen dieses Pepi sind [5] die beiden Großen unter den Geistern von On; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die Nase dieses Pepi ist [6] Dḥwtı (Thoth); er geht auf [und leuchtet am Himmel. — Der Mund] dieses Mryrʿ ist [7] der Große Damm[6]; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die Zunge dieses Pepi ist [8] der Haken[7] der Barke der Wahrheit; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die Zähne dieses Pepi sind [9] die Geister[8]; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die Lippen dieses Pepi sind [10] . . . .; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Das Kinn dieses Pepi ist [11] Ḥrt-ḫnt-sḫm; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Das Rückgrat dieses Pepi ist [12] (der Stier) Smꜣ; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Schultern dieses Pepi sind [13] Set; er geht auf und leuchtet [am Himmel. — Die Brust(?)] dieses Pepi ist [14] Bꜣbw; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Das Herz dieses Pepi ist [15] Bꜣstt; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Der Bauch dieses Mryrʿ ist [16] Nwt (Nut); er geht auf und leuchtet [am Himmel. — Die Nieren(?) dieses Pepi sind] [17] die doppelte Neunheit der Götter; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Das Gesäß dieses Pepi ist [18] Ḥkt; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Hinterbacken dieses Mryrʿ sind [19] die Barken Smktt und Mʿt; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Der Phallus

1) F. Hommel, Aufs. u. Abhandl. S. 425.

2) Vgl. hierzu A. Weber, Die vedischen Nachrichten von den *naxatra* (Abh. d. kgl. Akad. d. Wiss. Berlin 1860—1862) S. 320 u. 321 Anm. 1.

3) Vgl. Masperos Übersetzung in Les Inscriptions des Pyramides de Saqqarah (Paris 1894) p. 221—222.

4) Statt eines Sperbers (Horus) steht, wohl verschrieben (?), im ägypt. Text ein Adler: vgl. Kurth Sethe, Die altägyptischen Pyramidentexte (Leipzig 1908), Bd. II, S. 227.

5) Maspero übersetzt falsch „il sort donc et s' élève au ciel." — *pr* bedeutet hier nicht, wie sonst, „herausgehen", sondern „aufgehen (von Sonne, Mond und Sternen)", kopt. ⲡⲉⲓⲣⲉ (vgl. Brugsch, Lexicon S. 473. Und *šwy* bedeutet hier „er strahlt" (vgl. *šwt* „Licht" Totenbuch XXIV 3. 5. 7).

6) Maspero: le Grand golfe. Sethe fügt dem ägypt. *ḥns-wr* ein „(so?)" bei. Das Determinativ bed. „Damm" (*mry-t*), ist aber auch Det. für Gewässer: s. Erman, Äg. Gram. S. 183.

7) *mʿi* vgl. Brugsch, Lexicon Bd. VI, S. 537—538. Kopt. ⲉⲓⲙⲉ, ⲟⲉⲓⲙ, ⲟⲓⲙⲓ, ⲱⲓⲙⲓ „hamus".

8) Maspero: les Esprits de On. Doch im Text steht nur: *bꜣ.w* „die Geister", vgl. K. Sethe l. c. S. 228.

dieses Pepi ist [20] Ḥp; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Schenkel dieses Mryrʿ sind [21] Nt (Nit) und Srḳt (Selkit); er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Beine dieses Mryrʿ sind [22] die beiden (Zwillings)seelen vor dem Gefilde Ḏr; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die beiden Fußsohlen dieses Pepi sind [23] die doppelte Barke Mꜣt; er geht auf und leuchtet am Himmel. — Die Ferse(?) dieses Pepi, das sind [24] die Geister von On; er geht auf und leuchtet am Himmel." (Pepi I 565—574. — Die Zahlen in eckigen Klammern sind von mir hinzugefügt.)

Daß es sich hier um die vierundzwanzig Gestirne des ägyptischen Mondzodiakus handelt, geht klar aus einer parallelen Stelle des Mahâbhârata hervor. Durch einen Zufall nämlich bin ich beim Blättern im Mahâbhârata auf eine Stelle gestoßen, die gänzlich mit der ägyptischen übereinstimmt. Wieder wird ein Himmelsmann aus Gestirnen gebildet; aber diesmal nicht aus etlichen wie bei Unas und im Tâittirîya-Brâhmana — vielmehr aus sämtlichen vierundzwanzig *naxatra* wie bei Pepi. Abweichend ist bloß, daß der menschliche Körper nicht (der Reihe nach) von oben nach unten, sondern von unten nach oben zergliedert wird.

Jene Stelle des Mahâbhârata lautet: „Im Monat Mârgaçirsha, wenn der Mond in Konjunktion mit dem Gestirn [1] Mulà (ν oder υ Scorpionis) kommt, wenn seine beiden Füße gerade mit diesem Gestirn vereinigt sind, o König, wenn [2] Róhiṇî sich in seiner Wade befindet, wenn seine aneinandergefügten Knie in [3] Açvinî und seine Oberschenkel in [4] den Ashâdâs sind, wenn [5] Phalgunî seinen After bildet und [6] Kṛittikâ seinen Unterleib, wenn sein Nabel in [7] Bhâdrapadâ ist, seine Augengegend (Schläfe?) in [8] Revatî und sein Rücken an [9] den Dhanishthâs, wenn [10] Anurâdhâ seinen Bauch bildet, wenn er mit seinen beiden Armen an [11] die Viçâkhâs reicht, wenn seine beiden Hände durch [12] Hastâ bezeichnet sind, wenn [13] Punarvasû, o König, seine Finger darstellt, [14] Âçleshâ seine Nâgel, wenn [15] Jyeshṭhâ als sein Nacken erscheint, wenn [16] Çravanâ durch seine Ohren und sein Mund durch [17] Pushyâ ausgemacht wird, wenn [18] Swâti als Darstellung seiner Zähne und Lippen gilt, wenn [19] Çatabhishâ sein Lächeln ist und [20] Maghâ seine Nase, wenn [21] Mrigaçiras sich in seinem Auge zeigt und [22] Chitrâ in seiner Stirn, wenn sein Haupt in [23] Bharanî ist, wenn [24] Ârdrâ sein Haar bildet, o König, dann sollte das Gelübde Chandravrata begonnen werden." (Mahâbhârata, Anuçasana Parva CX, publ. by P. Ch. Rây, p. 543.)

Über das leitende Prinzip bei der Anordnung der hier aufgezählten *naxatra* habe ich mir lange den Kopf zerbrochen. Die Reihenfolge der Ekliptik entlang ist eine ganz andere. Und wenn man in der Reihenfolge des Mahâbhâratatextes auf der Himmelskarte Punkte verbindet, so entsteht ein Strichwirrwarr und nichts weniger als ein menschenähnliches Gebilde.

Erst nachdem ich durch Webers und Whitneys Abhandlungen, vor allem aber durch Monier-Williams' Sanskrit-Lexikon über die Wortbedeutung mehrerer der *naxatra* Aufschluß erhielt, wurde mir die Anordnung der Mahâbhâratastelle verständlich. Im Mahâbhârata sind die Gliedmaßen des Himmelsmannes mit denjenigen Gestirnen verbunden, die entweder den Namen des betr. Körperteiles tragen oder (in astrologischem Sinne) das Gestirn des betr. Körperteiles sind — ebenso wie von den Zeichen des Sonnenzodiakus aries für das Gestirn des Kopfes, taurus des Nackens, gemini der Arme, scorpio der Genitalien, pisces der Füße u. s. f. gilt.

Ich will jetzt die *naxatra* in ihrer richtigen Reihenfolge, mit ihren Namen, soweit diese erklärt sind, und mit ihren Sternen und Leitsternen hersetzen und zu jeder *naxatra*, wie es in dem eben besprochenen Mahâbhâratatext geschieht, den zugehörenden Körperteil sowie die Tutelargottheit jeder *naxatra* (s. S. 4 u. 5).

In die Augen springend ist die Übereinstimmung der Körperteile bei der 10. (11.) *naxatra* Hastâ „die Hand", bei der 16. (17.) Mûla „der Fuß" und bei der 18. (21.) Çravanâ „das Ohr". Bei anderen, wie z. B. bei der 3. (Hirschkopf) „Spur verfolgen" — „Auge", bei der 12. (13.) „süß" — „Zähne und Lippen", bei der 15. (16.) „Der Höchste" — „Hals" schimmert die Beziehung durch.

	naxatra	Der Name bedeutet:	Leitstern nach Biot[1]	Die Sterngruppe der betr. *naxatra* nach Whitney[2]	Entspr. Körpert. im Mahâbhârata	Gottheiten der *naxatra* (nach A. Weber[3])
1.	Krittikâ[4]	Gewebe; Ziegel	η tauri	Plejaden	Unterleib	Agni
2.	Rohinî	rot	α tauri	Hyaden (α, ϑ, γ, δ, ε tauri)	Wade	Prajâpati
3.	Mrigaçiras[5]	Hirschkopf	λ Orionis	λ, φ^1, φ^2 Orionis	Auge	Soma (auch Marutas)
4.	Ârdrâ	feucht	α Orionis	α Orionis	Haar	Rudra
5.	Punurvasû	the two good again	β geminorum	α (Castor), β (Pollux) gem.	Finger	Aditi
6.	Pushyâ	Blume	δ cancri	γ und δ cancri	Mund	Brihaspati
7.	Âçleshâ	der Umarmende	$\alpha^1\alpha^2$ cancri	η, σ, δ, ε, ρ, ζ hydrae	Nägel	Sarpas (auch: Uragâs)
8.	Maghâ[6]	großmütig; Korn	α leonis	α, η, γ, ζ, μ, ε leonis	Nase	Pitaras „die Manen"
9.	Pûrva-Phalgunî	(äußerst) klein	δ leonis	δ und ϑ leonis	After	Aryaman
9. (10.)	Uttara-Phalgunî		β leonis	β und 93 leonis		Bhaga
10. (11.)	Hastâ[7]	Hand	γ corvi	α, ε, γ, δ, β corvi	Hand	Savitar
11. (12.)	Chitrâ[8]	strahlend	α virginis	α virginis	Stirn	Indra
12. (13.)	Svâti[9]	süß	α Bootis	α Bootis (Arcturus)	Zähne und Lippen	Vâyu
13. (14.)	Viçâkhâ[10]	gegabelt	α^2 librae	α, β, ι, γ librae	Arme	Indrâgnî
14. (15.)	Anurâdhâ	günstig	δ scorpionis	β, δ, π, ρ scorpionis	Bauch	Mitra
15. (16.)	Jyeshthâ[11]	der Höchste	α scorpionis (Antares)	σ, α (Antares) τ scorpionis	Hals, Nacken	Indra
16. (17.)	Mûla[12]	Wurzel: Fuß, Basis	ν oder υ scorpionis	ε $\mu^1\mu^2$ ζ η ϑ κ λ υ scorpionis	Füße	Nirriti
17. (18.)	Pûrva-Ashâdhâ	unbesiegt	δ sagittarii	(γ), δ, ε, (η) sagittarii	Oberschenkel	Âpas
(19.)	Uttara-Ashâdhâ		τ sagittarii	(φ), σ, (τ), ζ sagittarii		Viçve devâs
20.	Abhijit	siegreich	α lyrae	α, ε, ζ lyrae		Brahman
18. 21.	Çravanâ[13]	Ohr	α aquilae	α, β, γ aquilae	Ohr	Vishnu
19. (22.)	Dhanishthâ	am reichsten (richest)	α delphini	α, β, δ, γ delphini	Rücken	Vasavas
20. 23.	Çatabhishaj	Arzt für Hunderte (hundred-physician)	λ aquarii	λ aquarii und „hundert" benachbarte Sterne	„Lächeln"	Indra

1) Vgl. Biot, Études sur l'astronomie indienne (Extrait du Journal des Savants 1859) p. 89.

2) Whitney l. c. p. 351–356.

3) Albrecht Weber, Die vedischen Nachrichten von den naxatra I S. 368—376.

4) Albr. Weber: „*Krittikâs* (Plur. fem.), Gewebe, Geflecht, resp. ‚die Verflochtenen', wie denn dies Gestirn durch Brennziegel repräsentiert wird, welche *sayujas* (‚die Genossen') heißen" [l. c. S. 368].

5) *mârga* = seeking, search, tracing out, hunting; the track of a wild animal: s. Monier-Williams, Sanscr. Dict.

6) *maghâ* = a gift, reward, bounty; a species of grain (Monier-Williams).

7) *hastâ* = the hand, to get possession of (the fore-arm: a measure of length); quantity, abundance, mass (Monier-Williams).

8) *chitrâ* = bright, clear, a sectarial mark on the forehead (Monier-Williams).

9) *svâda* = taste, flavour, savour; *svâdú* = süß; ἡδύς; lat. *suavis*, altsächs. *swôti*, engl. *sweet* (Monier-Williams).

10) „*viçâkhe* (Dual). Der Name bedeutet zweizinkig, gabelförmig": s. Albr. Weber l. c. p. 373.

11) Der Hervorragendste. *jyéshṭha* „pre-eminent, first, chief, best, greatest", vgl. *jyâyas* „superior, greater, larger, stronger" (Monier-Williams). Diese 15. (16.) Station (Jyeshthâ) hat auch den Namen *Rohinî* (wie die 2. Station), s. Whitney l. c. p. 401. Und *Róhinî* bedeutet: rot; rote Kuh; Kuh; Blitz; a young girl (in whom menstruation has just commenced); a girl nine years of age; Róhinî . . . is figured by a wheeled vehicle or sometimes by a temple or fish: s. Monier-Williams, Sanscrit-Engl. Dictionary p. 890.

12) *mûla* = firmly fixed; a root of any plant or tree; the foot or lowest part or bottom of anything; basis, foundation (Monier-Williams).

13) *Çravanâ* bedeutet auch: „die lahme (krüppelhafte) Kuh": s. Albr. Weber l. c. p. 375. Diese *naxatra* heißt auch *açvattha* „Feigenbaum" s. Weber l. c.

	naxatra	Der Name bedeutet:	Leitsterne (nach Biot)	Die Sterngruppe der betr. *naxatra* (nach Whitney)	Entspr. Körpert. im Mahâbhârata	Gottheiten der *naxatra* (nach A. Weber)
21. (24.)	Pûrva-Bhâdrapadâs[1]	heilbringende Füße	α pegasi	α und β pegasi	Nabel	Aja ekapâd „der einfüß. Ziegenbock"
21. (25.)	Uttara-Bhâdrapadâs		α Andromedae	γ pegasi u. α Andromedae		Ahi budhnya „die Schlange vom Grunde"
22. (26.)	Revatî	reich	ζ piscium	ζ piscium (u. noch 31 unbestimmbare Sterne; vielleicht ζ piscium, β und ν Andromedae)	Schläfe? (ocular region)	Pûshan
23. (27.)	Açvinî (auch: Açvayujâu)	Reitend (equestrian) oder: die beiden Pferde-Anschirrer (the two horse-harnessers)	α arietis	β und γ arietis	Knie	Die beiden Açvin
24. (28.)	Bharanî	Träger (bearer)	α muscae	musca (35, 39, 41 arietis); vielleicht ε, δ, ρ^3 arietis	Kopf	Yama

Auf manche Übereinstimmung, die die *naxatra* mit den Mondstationen anderer Völker[2] aufweisen, behalte ich mir vor, weiter unten zurückzukommen.

Daß es sich in der oben besprochenen Stelle der Pepipyramide um eine Konstellationsfigur und um Mondstationen handelt, glaube ich lückenlos dargetan zu haben. Gegen meine Auslegung wird sich schwerlich ein Zweifel erheben können. Aber über die einzelnen Mondstationen ist damit leider noch nichts ausgesagt, und sie zu identifizieren wage ich vorderhand noch nicht, obgleich es nicht schwer wäre, Vermutungen vorzubringen. Nicht unwichtig für eine eventuelle Enträtselung dieser ägyptischen Sternnamen wird vielleicht ein auf uns gekommener koptischer Mondzodiakus sein, der zuerst von Kircher veröffentlicht worden ist. Dieser Zodiakus enthält griechische Worte (wie πόλις, στεφάνη) und aus dem Arabischen übersetzte (wie Titehni, *frons* = الجبهة), besteht aber doch zum größten Teil aus Namen, die sicher vom Ägyptischen herstammen. Ich setze diesen Mondzodiakus her mit einem Teil der Erläuterungen, die Athanasius Kircher in seinem Oedipus (Rom 1653) gibt:

I (28).[3] Kyton, coptè *piscis*, significat hoc loco *stationem piscis*; Arabicè appellatur

1) Außer *Bhâdrapadâs* („heilbringende Füße habend") und *Prosthapadâs* („rinderfüßig") heißt diese *naxatra* auch *pratishtânau* („die beiden Grundlagen"): s. Weber l. c.

2) Der Vollständigkeit halber will ich auch noch die Mondstationen der Mongolen hersetzen, die nach Remusat, Uranographie Mongole, von de Paravey (De la sphère et des constellations de l'antique Astronomie Hiéroglyphique, p. 76 Tabelle) mitgeteilt sind. Über sie ist nichts weiter zu bemerken, als daß sie Varianten der indischen sind.

Die mongolischen Mondstationen:

1. Kerdic (= Krittikâ)
2. Rovakini
3. Margasir
4. Artir
5. Burnavashu
6. Bus
7. Aslis
8. Mug
9. Burva-bhalguni
   Udira-bhalguni
10. Chasda
11. Tschütra
12. Sunadi
13. Shushah (= Viçâkhâ)
14. Anurat
15. Tchisda (= Jyeshthâ)
16. Mul
17. Burvasat
    Udirasat
    Abidshi
18. Sirawan
19. Danisda
20. Sadabis (= Çatabhisha)
21. Burva-badirabat
    Udira-badirabat
22. Rivadi
23. Aschuani
24. Brany.

3) Die eingeklammerten Zahlen sind von mir hinzugefügt. Die zweite koptische Station entspricht der ersten arabischen; nach dem arabischen Mondzodiakus habe ich in diesem Buche alle anderen orientiert. Auch der mit *Krittikâ* beginnende indische bildet keine Ausnahme — s. w. u.

Batn al-ḥût, Venter Ceti, sive *piscis;* estque prima statio Lunae . . . incipiebat a 0 gr. Arietis, terminabaturque in 12 gr. eiusdem signi et 24 min. . . . . statio infestationis inimici.

II (1). Pikytorion, id est, *piscis Hori,* Arabice *al-Šaraṭân* . . . Initium eius 12 gr. Arietis et 24 m., finis eius in vigesimo quinto gr. eiusdem . . . statio reconciliationis Principis est.

III (2). Kolion, *statio connectens,* Arabice *Buṭáin* . . . Initium huius stationis est a vigesimo quinto gr. Arietis inchoato, finis in nono Tauri . . . statio est prosperitatis et bonae fortunae.

IV (3). Orias, id est, *statio Hori,* Arabice *al-Ṯuráijâ.* . . . Initium huius stationis est nonus gradus Tauri, finis vigesimus secundus eiusdem . . . est statio inimicitiae et vindictae.

V (4). Piōrion, *statio Hori maior,* Arabice *al-Dabarân, Aldebaran;* vocatur statio Hori, eo quod sicuti eandem fere coeli plagam cum praecedente obtinet, ita et ab operationibus Hori maxime efficacibus in hac statione denominationem suam invenit . . . Initium eius 22 gr. Tauri, finis quintus Geminorum . . . statio est favoris Magnatum.

VI (5). Klysos, *claustrum;* statio Lunae (sic dicta Arabice *al-Haḳʿa.* . . . Incipit haec statio a quinto gradu Geminorum et terminatur in decimo octavo eorundem . . . statio est benevolentiae et amoris.

VII (6). Klaria, Arabibus *al-Hanʿa.* . . . Incipit autem a decimo octavo et terminatur in trigesimo Geminorum.

VIII (7). Pimahi, id est *cubitus,* quasi diceres *cubitus Nili,* ذراع الاسد *Durah Elessed, cubitus Leonis* . . . Dicitur igitur *cubitus Nili* eo quod circa hanc stationem Lunae Nili incrementa incipiebant comparere in Nilometro, in suos cubitos diviso . . . Incipit autem haec statio a principio Cancri et terminatur in 13 eiusdem . . . statio est victoriae in bello.

IX (8). Termelia, *statio descensus* seu *influentiae,* Arabice *al-Natra.* . . . Initium huius stationis est decimus tertius Cancri, finis eiusdem vigesimus sextus Cancri . . . statio est infirmitatum.

X (9). Piautos, *se ipsam parturiens.* Mansio Lunae Arabibus dicta *al-Ṭarf.* Occupat totum spacium a vigesimo sexto gradu Cancri usque ad nonum gradum Leonis . . . statio facilitatis partus.

XI (10). Titehni, *frons,* Arabice *al-Ǵabha.* . . . Initium eius nonus gradus Leonis, finis 21 eiusdem . . . statio est reverentiae et timoris.

XII (11). Pikhōrion, idem ac ὑπαρχέτης; statio est, quam Scalae Author vocat الخرتان *Alcharkan,* alii *al-Zubra;* ultimamque partem Virginis occupat, id est, vigesimum primum gradum Leonis usque ad quartum Virginis . . . statio separationis amicitiae.

XIII (12). Asphylia, *statio amoris,* Arabibus *al-Ṣarfa;* . . . Incipit haec statio a quarto Virginis et terminatur in decimo octavo gradu eiusdem dodecamorii Virginis . . . statio pacis et unionis coniugalis.

XIV (13). Abykia, *statio latrantis,* forsan a Canicula, quae hoc in dodecamorio olim occidebat; Arabice *al-ʿAwwâʾ;* . . . initium decimus octavus gradus Virginis, finis trigesimus eiusdem.

XV (14). Khoritos, *statio altitudinis,* Arabice *al-Simâk;* Lunae mansio est in Libra, initium eius 0 gradus Librae, finis eius tertius decimus eiusdem . . . statio acquisitionis amicorum. [NB. Vgl. oben S. 4 die 15. naxatra „Der Höchste".]

XVI (15). Khambalia, *statio propitiationis,* Arabice *al-Ǵafr;* . . . incipit a decimo tertio gradu Librae et terminatur in 26 gradu eiusdem . . . statio lucri et mercimoniorum.

XVII (16). Prītithi, Arabice *al-Zubânâ;* . . . initium vigesimus sextus gradus Librae, finis nonus Scorpionis . . . statio latrociniorum.

XVIII (17). Stephani, *Corona,* Arabice *al-Iklîl;* . . . initium nonus Scorpii, finis vigesimus primus eiusdem . . . statio infirmitatum.

XIX (18). Khartian, *Cor,* Arabice *al-Ḳalb;* statio Lunae est prope cor Scorpii . . . statio recuperationis sanitatis . . . Initium eius vigesimus primus gradus Scorpionis, finis quartus Sagittarii.

XX (19). Aggia, *Sancta*, Arabice *al-Šáula*: statio translationis Caniculae in coelum, unde et ⲥⲓⲱϯ vocatur . . . Longitudo huius stationis est a quarto Sagittarii usque ad decimum septimum eiusdem. Haec statio ab Aegyptiis quoque vocatur ⲥⲟⲗⲉⲕⲁ sive Astrokyon . . . statio venationis.

XXI (20). Nimamreh, *Statio gratiae et iucunditatis*, Arabice *al-Naʿâʾim*, ita dicta, quod laetam produceret segetem; statio haec principium suum habet a decimo septimo gradu Sagittarii, et terminatur in trigesimo gradu Sagittarii . . . statio calamitatum.

XXII (21). Polis, *Civitas*, Arabice *al-Balda*; statio Lunae est intra 0 gr. et 13 Capricorni . . . statio fugae et exilii.

XXIII (22). Ypeutōs, id est *Brachium sacrificii*, Arabice *Saʿd al-Dâbiḥ*. . . . Incipit a decimo tertio gradu Capricorni et terminatur in 26 gradum eiusdem signi . . . statio destructionis et expilationis.

XXIV (23). Ypeuritos, *Beatitudo*, sive *brachium absorptum*, Arabice *Saʿd al-bulaʿ*; statio Lunae est, quae incipit a 29 gr. Capricorni et terminatur in 9 gradu Aquarii . . . statio foecunditatis gregum.

XXV (24). Ypeuineutēs, *Beatitudo beatitudinum*, sive *brachium brachiorum*, Arabice *Saʿd al-suʿud*; statio Lunae est in dodecamorio Aquarii, cuius initium est nonus gradus Aquarii et finis 21 eiusdem. Quidam Arabum hanc plagam vocant quoque فم الحوت *phem elkhaut* [Fomalhaut] . . . statio affluentiae bonorum terrae.

XXVI (25). Ypeutherian, *Brachium absconditum*, Arabice *Saʿd al-áḫbija*; statio Lunae est, quae incipit a vigesimo primo gradu Aquarii et terminatur in quarto piscium . . . statio voluptatum.

XXVII (26). Artylos, *Statio prioris germinationis*, Arabice *al-Farġ al-muḳdim*; statio Lunae est, cuius initium est a quarto gradu Piscium et finis eius in 17 gr. Piscium . . . statio siccitatum.

XXVIII (27). Artylosia, *Posterior germinatio*, Arabice *al-Farġ al-muʾaḫḫar*; statio Lunae est a 17 gradu Piscium usque in 30 gradum eiusdem extensa . . . statio inundationum.

[Cf. Athanasius Kircher, Oedipus Aegyptiacus II p. 242—247.] —

Zu diesen koptischen Stationen ist zu bemerken:

Die II., IV. und V. enthält den Namen des Gottes Horus; eine von diesen könnte also mit dem im Pyramidentext an erster Stelle genannten Horus identisch sein. Etwa die IV. — Plejaden?

VIII. Mahe (Mahi) bedeutet Elle (mensurae species); ist demnach bloß Übersetzung des arabischen Namens (ذِرَاع).

XI. Tehni, „Stirn" (s. o. S. 5 Z. 25f. v. u.).

XX. Überaus wichtig ist, was Ath. Kircher über diese Station aussagt: Haec statio ab Aegyptiis quoque vocatur ⲥⲟⲗⲉⲕⲁ. Hierdurch ist

1. Die Aussprache des bisher Srkt oder Selkit ausgesprochenen Namens des Gestirns [Hieroglyphen] (und seiner Tutelargottheit) festgestellt. Dies Gestirn hieß also Soleka.

2. Dies Gestirn, von dem man allgemein bisher annahm, daß es sich in der Konstellation scorpio befinde oder gar die Konstellation scorpio sei, ist nicht in scorpio zu suchen. Vielmehr — das geht klar aus der Zusammenstellung mit Aggia hervor — befindet sich [Hieroglyphen] Soleka im sagittarius.

3. Daß dem so ist, wird aufs schönste dadurch bestätigt, daß in dem oben besprochenen Pyramidentext (Pepi I) an 21. Stelle [Hieroglyphen] Nit und Soleka zusammen genannt sind; die beiden bilden eine Mondstation. Eine weitere Bestätigung sehe ich in dem Wenigen, was man von der Göttin Nit (Neith) weiß. A. Wiedemann schreibt: „in den Händen hält sie gewöhnlich Bogen und Pfeile, und dies bewog die Griechen, sie Athene gleichzusetzen."

[Cf. Wiedemann, Relig. d. a. Ägypter S. 77.] οἷς τῆς πόλεως [Σάϊς] θεὸς ἀρχηγός ἐστιν. Αἰγυπτιστὶ μὲν τοὔνομα Νηΐθ, Ἑλληνιστὶ δέ, ὡς ὁ ἐκείνων λόγος, Ἀθηνᾶ[1]. [Plato, Timaeus, 21 e.] Zwei gekreuzte Pfeile sind zuweilen die Schreibung für Nit. Und Nit befindet sich, wie wir jetzt wissen, im Schutzen. — Erst glaubte ich, daß der nach Kircher mit Soleka alternierende Name Sioti verschrieben oder entstellt sei, und daß sich der Name Nit darin verberge. Diesen sehr verfuhrerischen Gedanken muß ich indes aufgeben. Wie schon der parallele Name Astrokyon besagt, ist Sioti ohne jeden Zweifel der Sirius (α im Großen Hund): Sioti entspricht ja auch lautlich dem ägyptischen Namen des Sirius (Spd-t) Σωθί (Plutarch, de Is. 61) oder Σῶθις, Sothis. Wie kommt aber eine im sagittarius befindliche Mondstation dazu, Sirius zu heißen? Uns tritt hier zum erstenmal ein Phänomen entgegen, das uns weiter unten noch öfter begegnen wird. Da die Mondstationen die Stellungen des Vollmondes bezeichnen, welche dieser einnimmt, während sich die Sonne im gegenüberliegenden Teil der Ekliptik befindet, so sind zuweilen die Benennungen der Stationen von gegenüberliegenden Gestirnen abgeleitet. Aber durchaus nicht immer — wie im eben besprochenen Fall — genau von Gegensternen: eher kann man sagen: von Sternen der anderen Ekliptikhälfte. So ist z. B. die aus Sternen des capricornus (und einem Stern[2] des sagittarius) bestehende 22. chinesische Mondstation (und 22. persische) „das Rind" nicht im wörtlichen Sinne ein Gegengestirn des Tierkreisbildes taurus, liegt ihm aber doch gegenuber. Und dasselbe gilt von der 23. chinesischen Station „die Jungfrau". Wir werden weiter unten sehen, daß in der Gegend der zum Sonnenzodiakus gehörenden Jungfrau sich Namen von Mondstationen finden, die fraglos aus der gegenüberliegenden „Wassergegend" des Himmels herstammen.

XXII. Polis ist Übersetzung des arabischen البلدة.

Über die anderen koptischen Stationen wage ich mich nicht zu äußern.

II. Kapitel.

Die persischen und arabischen Mondstationen.

Die Mondstationen der Parsen werden im 2. Kapitel des Bundahiš aufgezählt, woselbst berichtet wird, wie Aûharmazd erst den Sonnenzodiakus und dann den Mondzodiakus erschuf: „Zuerst brachte er das Himmelsgewölbe hervor und wies ihm die Sternbilder zu, insonderheit folgende zwolf, deren Namen sind: Varak (Widder), Tôrâ (Stier), Dô-patkar (Zwillinge), Kalakang (Krebs), Sèr (Löwe), Khûsak (Jungfrau), Tarâzûk (Wage), Gazdûm (Skorpion), Nimâsp (Schütze), Vahik (Steinbock), Dûl (Wassermann) und Mâhik (Fische). Diese wurden vom Anfang ihrer Erschaffung an in die 28 Unterabteilungen der Astronomen eingeteilt, deren Namen sind: Padêvar, Pêsh-Parviz, Parviz, Paha, Avêsar, Besn, Rakhavad, Taraha, Avra, Nahn, Miyân, Avdem, Mâshâha, Spûr, Husru, Srob, Nur, Gêl, Garafsa, Varant, Gau, Goi, Muru, Bunda, Kahtsar, Vaht, Miyân, Kaht. [Cf. Bundahiš (Pahlavi Texts) transl. by E. W. West, p. 11.]

Zu diesen Namen bemerkt E. W. West (p. 11, N. 3): „Alle diese Namen sind in Pâzand geschrieben, das für ihre exzentrische Orthographie verantwortlich ist. . . . . Die Unterabteilung Parviz ist offenbar das persische parvin, welches die Plejaden mit einbegreift, und entspricht also der Sanskrit-Nakshatra „Krittikâ". Diese Entsprechung leitet zur Identifikation der ersten Unter-

1 Richtiger wäre eine Gleichstellung mit Ἄρτεμις ἰοχέαιρα, ἑκαέργη, der Schutzin, welche ihr Gegengestirn Orion durch den Skorpion toten läßt.

2 Vgl. G. Schlegel, Uranographie Chinoise p. 181.

abteilung, Padêvar, mit der Nakshatra Asvinî. Die Pâzand-Namen sind im übrigen so verderbt, daß auf sie keinerlei Verlaß ist, und der erste Schritt zur Wiederauffindung der wahren Pahlavi-Namen müßte darin bestehen, die Pâzand-Schriftzeichen wieder in die des Pahlavi umzuschreiben."

Schon bei Weber sind *Parvîz* mit den Plejaden, pers. پروين *Parvîn*, identifiziert[1]. Als unklar in ihrer Form und Bedeutung zählt Weber auf: 1. Padivar, 5. Paha, 9. Taraha, 10. Avra(l), 11. Nahn, 20. Garafsa, 25. Bunda, 27. Vaht, 26. Kaht(sar) und 28. Kaht. Dagegen sind, nach Weber, in ihrer Bedeutung ziemlich klar die folgenden:

2. *pêš* پيش „Vorderteil" [wohl: „der vorangehende *Parvîz*"],
8. *raqat* رخت „Bündel, Gerät",
14. *mâshâha* ماشه „Zange",
21. *varañt* ورند „Spinne und ihr Netz",
22. *gâo* گاو „Kuh",
23. *goî* گوى „Ball",
24. *muru* „Vogel"[2].

Wie wir weiter unten sehen werden, entspricht die 22. persische Station *Gau* (= *gâo*) „die Kuh" der 22. chinesischen Station *Niou* „der Ochs" und auch der 18. (21.) indischen Station *Çravanâ* „die lahme, krüppelhafte Kuh", vgl. oben S. 4, Anm. 13. Damit ist bewiesen — bedürfte es eines Beweises noch — daß die 22. arabische Station, welche den Namen *Saʿd al-dâbiḥ* „das Glück des Schlachtenden" hat, ursprünglich gleichfalls „das Rind" hieß.

Die 21. persische Station *Varant* „Spinne und ihr Netz" halte ich für übereinstimmend mit der 23. chinesischen Station *Niu* „die Jungfrau", da diese auch als Spinnerin aufgefaßt wurde[3].

Ich stelle nun die persischen Mondstationen mit den arabischen und deren Sternen zusammen. Auch die Genien der betr. Stationen füge ich bei; sie entsprechen den indischen und ägyptischen Tutelargottheiten.

	Persische Mond-stationen	Genien (Izeds) der persischen Stationen nach DeParavey[4]	Arabische Mondstation	Genien d. arab. Stationen nach A. Kircher[5]	Sterngruppe der betr. arab. Stationen nach Ideler[6]	Arabischer Monat	Unsere Monate	Parallelen
1.	Kaht	Ram	al-Šaraṭân „die beid. Zeichen"	Ḥiâiel	β und γ im Widder	den 16. Nisân	April	
2.	Padêvar	Bad	al-Buṭain „das Bäuchlein"	Ǵinḥâiel	ε, δ und ρ im Widder	den 29. Nisân	April	Vgl. S. 12 den 2. *siu*: Wei „der Bauch"
3.	Pêš-Parvîz	Dey-ba-din (Din)	al-Ṯurájjâ	Delhâiel	Die Plejaden im Stier	den 13. Ajjâr	Mai	
4.	Parviz	Ird	al-Dabarân	Huâiel	α (Aldebaran) im Stier	den 26. Ajjâr	Mai	
5.	Paha	Aschtâd	al-Haḳʿa	Fîǵâiel	Die Sterne am Kopf d. Orion	den 9. Ḥazîrân	Juni	
6.	Avêsar	Asuman	al-Hanʿa	Zisâiel	γ und ξ in den Zwillingen	den 22. Ḥazîrân	Juni	
7.	Besn	Zamyad	al-Ḏirâ	Haṭâiel	α (Castor) und β (Pollux) in d. Zwillingen	den 4. Tamûz	Juli	
8.	Rakhavad	Marisphand	al-Naṯra	Tiâiel	Die Krippe mit d. beid. Eseln (im Krebs)	den 17. Tamûz	Juli	Vgl. oben S. 9 pers. رخت raqat „Bündel" (= Krippe)

1) Weber l. c. p. 329. 2) Weber l. c. p. 329. 3) S. G. Schlegel, Uranographie Chinoise p. 197—203.
4) Vgl. Chevalier de Paravey, De la Sphère et des Constellations de l'antique Astronomie Hiéroglyphique (Paris 1835).
5) Athanasius Kircher, Oedipus II S. 242—247. 6) Ludw. Ideler, Sternnamen S. 287—289.

	Persische Mondstation	Genien laut des der persischen Stationen nach [illegible]	Arabische Mondstation	Genien d. arab. Stationen nach A. Kircher	Sterngruppe der betr. arab. Stationen nach Ideler	Arabischer Monat	Unsere Monate	Parallelen
9.	Taraha	Aniran	al-Ṭarf	Biâiel	ξ im Krebs und λ im Löwen	den 1. Ab	August	
10.	Avra	H[illegible] [illegible]	al-Gabha „die Stirn“	Kekâiel	ζ, γ, η, α im Löwen	den 14. Ab	August	Vgl. die 11. *naxatra* (Stirn)
11.	Nahn	Bahman	al-Zubra	La'iel	δ u. θ im Löwen	den 27. Ab	August	
12.	Miyân	Ardi-Behescht	al-Ṣarfa	Masâiel	β im Löwen	den 9. Elûl	Septbr.	
13.	Avdem	Sharivar	al-Awwâ'	Nakwâiel	β, η, γ, δ, ε in der Jungfrau	den 22. Elûl	Septbr.	
14.	Mishâla	Isfendarmuz	al-Simâk	Kekâiel	α Spica in der Jungfrau	den 5. Tašrin al-awwal	Oktober	
15.	Sipur	Churdad	al-Gafr „die Decke“	'Aklâiel	ι, ι, κ in der Jungfrau	den 18. Tašrîn al-awwal	Oktober	Vgl. die 15. *naxatra* und S. 12 d. 15. *siu*. غفر Hals u. Nacken mit Haaren bedeckt[1]
16.	Husru	Murdad	al-Zubânâ	Fatâiel	α und β in der Wage	den 31. Tašrin al-awwal	Oktober	
17.	Srob	Dey-b-adur	al-Iklîl	Maṣrâiel	β, δ, π im Skorpion	den 13. Tašrin al-âḫar	Novbr.	
18.	Nur	Adur	al-Ḳalb „das Herz“	Kafâiel	α Antares im Skorpion	den 26. Tašrîn al-âḫar	Novbr.	Vgl. S. 12 den 18. *siu* Sin „das Herz“
19.	Gêl	Aban	al-Šaula „Stachel des Skorpions“	Razâiel	λ und υ im Skorpion	den 9. Kanûn al-awwal	Dezbr.	Vgl. S. 12 den 19. *siu* Wi „der Schweif“
20.	Garafsa	Chour	al-Na'â'im	Saṭâsiel	8 Sterne im Schützen	den 22. Kanûn al-awwal	Dezbr.	
21.	Varant	Mah	al-Balda	Tet[illegible]iel	eine sternleere Gegend im Schützen	den 4. Kānûn al-âḫar	Januar	Pers. ورند „Spinne und ihr Netz“. (S. 9.) Vgl. S. 13 den 23. *siu*: Niu „Jungfrau“ (latissense)
22.	Gav „die Kuh“	Tir	Sa'd al-Dâbiḥ „das Glück des Schlachtenden“	Tetâiel	α und β im Steinbock	den 17. Kanûn al-âḫar	Januar	Pers. گاو „Kuh“. Vgl. S. 12 den 22. *siu*: Niou „das Rind“, „der Ochs“; u. vgl. die 18. 21. *naxatra* „lahme, krüppelhafte Kuh“
23.	Goi	Gjhush	Sa'd bula	Habâiel	μ, ν, ε im Wassermann	den 30. Kānûn al-âḫar	Januar	
24.	Muru	Dey-ba-mihr (der Mihr)	Sa'd al-su'ud	Dadâliel	β und ξ im Wassermann	den 12. Šebâṭ	Februar	
25.	Bunda	Sirish	Sa'd al-ahbija „das Glück des Zeltes“	Ṣaṣâliel	γ, ζ, π, η im Wassermann	den 25. Šebâṭ	Februar	Vgl. S. 13 den 25. *siu* Wei „der Giebel“
26.	Kahtsar	Resh[illegible]	al-Farg al-muḳdim	Tatâiel	α und β im Pegasus	den 9. Adâr	März	
27.	Vaht	Phervardin	al-Farg al-mu'ahhar	Harha-ziel	γ im Pegasus und α in der Andromeda	den 22. Adâr	März	
28.	M[illegible]	[illegible]	Baṭn al-hût	[illegible]	β in der Andromeda	den 4. Nisan	April	

[1] d. h. غفير und عفر Pilosus collo, occipite et malis maxillis; غفر Pilosus in collo, facie, occipite (Freytag).

Aus der Tabelle der indischen Mondstationen, die ich oben S. 4f. zusammengestellt habe, ist zu ersehen, daß jede *naxatra* eine Tutelargottheit hat. Der ägyptische Mondzodiakus (oben S. 2f.) besteht zum größten Teil aus Gottheiten. Auch die Genien (Patrone) der altpersischen Mondstationen waren ursprünglich Götter (vielleicht auch die der arabischen?). Ich werde weiter unten, im Kapitel über die mexikanischen Tagesnamen, auf diesen ältesten persischen Mondzodiakus zurückkommen.

III. Kapitel.

Die chinesischen Mondstationen.

Daß die indischen *naxatra* mit den Mondstationen der Nachbarvölker, den *siu* der Chinesen und den *manâzil* der Araber, verwandt seien, daß aber keines dieser drei Systeme von einem der beiden anderen abgeleitet sei, hat bereits W. D. Whitney nachgewiesen. Nachdem er Biot, welcher glaubte, die Chinesen, und Weber, welcher meinte, die Inder wären die Erfinder des Mondzodiakus, widerlegt hat, schreibt Whitney am Schluß seiner Abhandlung (S. 418): „Wir haben lediglich eine Prüfung (vorhandener Theorien) vorgenommen und dabei gefunden, daß keine der bisher vorgebrachten Theorien, welche die Ableitung einer der drei Formen des Systems von einer der beiden anderen im Auge hat, sich halten läßt. Wir haben nichts weiter getan, als (mit dem Bisherigen) reinen Tisch gemacht; es bleibt aber jedem unbenommen, mit guten und zureichenden Gründen neu zu beweisen, daß entweder den Hindus oder den Chinesen oder den Arabern oder einem vierten, von ihnen verschiedenen Volke die Ehre zukommt, eine so weit verbreitete Einrichtung erfunden zu haben, welche ein Hauptelement in der alten astronomischen Wissenschaft der wichtigsten und gebildetsten Rassen Asiens darstellt."

Aber Whitney, der schon als Herausgeber des astronomischen Textes der Sûrya-Siddhânta sich als scharfsichtiger Astronom erwiesen hatte, führt seinen Beweis nur an der Himmelskarte. Er konstruiert einen idealen Mondzodiakus und weist nach, daß der indische bei der 13., 20.—23. und 26. Station von diesem nach Süden oder Norden abweicht, ebenso der arabische bei der 7., 11., 19. und 26. Station und ebenso der chinesische bei der 5., 8.—10., 23. und 26. Station. Aus diesen Abweichungen neben sonstiger Übereinstimmung (in astronomischer Hinsicht) zieht Whitney seine Schlüsse. Die Namen der Mondstationen sind ihm eine quantité négligeable. Bemerkt hat er nur die Namensgleichheit von drei chinesischen Stationen, nämlich: (2.) ventriculus, (18.) Herz des Skorpions und (19.) Schweif des Skorpions; und nur in einer Fußnote weist er überhaupt auf diese drei chinesischen Namen hin als „bemerkenswert, da sie eine Beziehung zu den arabischen aufweisen, die schwerlich zufällig sein kann"[1]. So blieb denn noch manches zu finden übrig.

Nicht gesehen hat Whitney, daß die Reihe der 24 (resp. 28) Sterngruppen und die Reihe der 24 (resp. 28) indischen Stationsnamen sich nicht deckt. Vielmehr deckt sich die bei *Krittikâ* (Plejaden, η tauri) beginnende indische Reihe (der Namen) ziemlich genau mit der bei *al-Šaraṭân* (β und γ arietis) beginnenden arabischen und der chinesischen Reihe, wenn man diese mit Leou (β arietis) beginnen läßt.

Zählt man daher, wie es Whitney tut, z. B. die 16. (17.) indische Station zusammen mit der 19. chinesischen auf, so stimmen die Sterne überein, aber nicht die Namen; letzteres ist jedoch der Fall, wenn man die 16. indische neben die 16. chinesische hält: vgl. unten S. 12. Daß in späten indischen Schriften die Reihe mit *Açvinî* (α(?), β und γ arietis) beginnt[2], ändert selbst-

1) Vgl. Whitney l. c. p. 356 Anm. 1. 2) Whitney l. c. p. 413.

redend an meiner Feststellung nichts, und ebenso wenig, daß Whitney anders zählt als ich: bei ihm ist die 3. arabische Station, *al-Turájjâ*, die 1., u. s. f.

Ich will nun die *siu*, deren Reihe in China mit *Kio* (α virginis) beginnt, hier aufzählen, indem ich *Leou* an die Spitze stelle.

	siu	Der Name bedeutet	Leitsterne (nach Biot)	Die Sterngruppe des betr. *siu* (nach G. Schlegel)	Parallelen
1.	Leou	die Schnitterin	β arietis	α, β, γ arietis	
2.	Wei	der Bauch	α muscae	a, b, c muscae	Vgl. die 2. arabische Station *al-Buṭáin* „Bäuchlein", ventriculus (S. 9)
3.	Mao	die untergehende Sonne	η tauri (Alkyone)	η, e, h, f, d, b tauri (Plejaden)	
4.	Py	das Netz	ε tauri	ε, IV 61 Piazzi, δ, γ, α (Aldebaran), ϑ^1, ϑ^2, λ	Zu Jagdnetz vgl. die 3. *naxatra* u. ob. S. 4, Anm. 5
5.	Tsiou	der Mund	λ Orionis	λ, φ^1, φ^2 Orionis (am Kopf des Orion)	Vgl. die 6. *naxatra* oben S. 4
6.	Tsan	der Erhabene	δ Orionis	ζ, ε, δ, α Beteigeuze, γ Bellatrix, κ, β Rigel (im Orion)	
7.	Tsing	der Brunnen	μ geminorum	λ, ζ, d, ε, ξ, γ, ν, μ geminorum	
8.	Koui	die Manen (Lemuren)	ϑ cancri	γ (asellus bor.), η, δ (asellus austr.), ϑ cancri	Vgl. oben S. 4 die Gottheit der 8. *naxatra*: Pitaras: „die Manen" u. oben S. 2 die 9. Station der Pepipyramide *Bȝw* „die Geister"
9.	Lieou	die Weide (salix)	δ hydrae	δ, σ, η, ρ, ε, ζ, ω, ϑ hydrae	
10.	Sing	das Gestirn überhaupt	α hydrae	α, τ^1, τ^2, ι, 20 Flamsteed, 26 Flamsteed, hydrae	
11.	Tchang	das Netz	ν^1 hydrae	υ, λ, φ, μ, κ, ν hydrae	
12.	Yi	der Flügel	α hydrae et crateris	b, χ hydrae[1] und α, γ, ζ, λ, η, δ, ι, κ, ε, ϑ, β crateris	
13.	Tchin	der Wagen	γ corvi	β, δ, γ, ε, α, η corvi	
14.	Kio	das Horn	α virginis	α (Spica) und ζ virginis	
15.	Kang	der Hals	κ virginis	ι, κ, λ, μ virginis	Vgl die 15. (16.) *naxatra* ob. S. 4 und die 15. arabische Station „haarig an Hals und Nacken"
16.	Ti	die Basis	α^2 librae (α^2 Balance austr.)	α, β, γ, ι librae	Vgl. die 16. (17.) *naxatra* „die Basis" oben S. 4
17.	Fang	das Haus	π scorpionis	β, δ, π, ρ scorpionis	
18.	Sin	das Herz	σ scorpionis	α (Antares), σ, τ scorpionis	Vgl. die 18. arab. Station *al-Ḳalb* „das Herz" (Antares)
19.	Wi	der Schweif	μ^2 scorpionis	ε, μ^2, μ^1, η, ϑ, ι, κ, λ, υ scorpionis	Vgl. die 19. arab. Station *al-Šáula* „Stachel des Skorpions" (λ und υ scorpionis)
20.	Ki, oder T'ien-k'eou[2]	der Hungerkorb, od. der himmlische Mund	γ^2 sagittarii	γ, δ, ε sagittarii (und β im Teleskop)	Zu „himml. Mund" vgl. die 20. (23.) *naxatra* ob. S. 4
21.	Teou	der Scheffel	φ sagittarii	μ, λ, φ, σ, τ, ζ sagittarii	
22.	Niou	der Ochs	β capricorni	α, β, ξ, ο, π, ρ capricorni	Vgl. die 22. arab. Station *Sa'd al-Dâbiḥ* „das Glück des Schlachtenden" ob. S. 9 u. 10

1) Die kleineren Sterne, die Schlegel hier angibt, wie z. B. X^h 256 de Piazzi, lasse ich fort.
2) Vgl. Schlegel, Uranogr. Chin. p. 164.

	siu	Der Name bedeutet	Leitsterne (nach Biot)	Die Sterngruppe des betr. *siu* (nach G. Schlegel)	Parallelen
23.	Niu	die Jungfrau	ε aquarii	ε, μ, ν aquarii	
24.	Hiu	der Grabhügel	β aquarii	β aquarii und α equulei	
25.	Wei	der Giebel	α aquarii	α aquarii und ε, ϑ pegasi	Vgl. die 25. arab. Station *Saʿd al-aḫbija* „Glück des Zeltes“
26.	Chí	der Brandaltar oder: das Haus überhaupt	α pegasi	α, β pegasi	
27.	Pi	die Mauer	γ pegasi	α Andromedae und γ pegasi	
28.	Koui	die Sandale	ζ Andromedae	η, ζ, i, ε, δ, π, ν, μ, β Andromedae und σ, τ, L, υ, φ, χ, ψ piscium	

Die Namen der *siu* überschauend, bemerkte ich, daß zweimal der Mund (5. und 20.), zweimal das Haus (17. und 26.) und zweimal das Netz (4. und 11.) vorkommt; und ich entsann mich, in der hebräischen Grammatik von Gesenius-Kautzsch gelesen zu haben: „. . . so ist sicher nicht zufällig, daß zwei Buchstaben, welche eine Hand abbilden (*Jôd*, *Kaph*), ebenso [falls *Qôph* = Hinterkopf] zwei, die den Kopf darstellen, und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *ʿAjin* und *Pê*) nebeneinander stehen[1].“

Zwar stehen die Zusammengehöriges bedeutenden *siu* nur zum Teil nebeneinander (18.—20., 24.—27.). Aber die Tatsache der Verdoppelung veranlaßte mich doch, mir das phönizische Alphabet näher anzusehen.

Bevor ich indes auf das Alphabet zu sprechen komme, muß ich erst noch einiges über altbabylonische Mondstationen sagen.

IV. Kapitel.

Die sumerischen Mondstationen.

Die indischen Monatsnamen sind von den Namen der Mondstationen hergeleitet. Whitney schreibt: „Durch alle bekannten Perioden der indischen Geschichte, sogar bis auf die Gegenwart, sind die geläufigen Benennungen der Mondperioden, in welche das Jahr geteilt wird, von Sternbildern hergeleitet, und zwar jedesmal der Nakshatra (Mondstation) entnommen, in (oder nahe bei) welcher der Mond während seines jeweiligen synodischen Umlaufs voll wurde. So wurde denn der Umlauf, bei welchem der Mond in einer der beiden Ashâdhás voll wurde — d. h. im Schützen, während die Sonne in den Zwillingen stand — Âshâdha genannt; der Umlauf, bei dem er in der Jungfrau (nahe bei Citrà oder Spica in der Jungfrau) voll wurde, während die Sonne in den Fischen stand, hieß Càitra usw. Infolge der ‚Inkommensurabilitäten‘ . . . . . kann der Mond unmöglich zwei Jahre hintereinander in derselben Reihe von Sternbildern voll werden . . . . Um diesem verwirrenden Durcheinander zu entgehen, mußten die Hindus eine Auswahl treffen. Die Sternbilder, welche nun zur Grundlage der Namensgebung gemacht wurden, sind (entsprechend den ihnen oben gegebenen Nummern) das erste, dritte, sechste, achte, zehnte (oder neunte), zwölfte, vierzehnte, sechzehnte, achtzehnte (oder neunzehnte), einundzwanzigste, vierundzwanzigste (oder fünfundzwanzigste) und siebenundzwanzigste, und die Namen der von ihnen abgeleiteten

1) Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. S. 26.

Monate sind (wenn wir bei dem anfangen, der in unserem Januar beginnt) die folgenden: Mâgha, Phâlguna, Caitra, Vâiçâkha, Jyâishtha, Âshâdha, Çrâvana, Bhâdrapada (früher Prâushthapada), Âçvina (früher Âçvayuja), Kârttika, Mârgaçirsha und Pâusha (oder Tâisha).“ [Cf. Whitney l. c. p. 360—362.]

Der Deutlichkeit halber will ich es noch einmal zusammenstellen, damit man besser überschaut, daß nicht nur die Monatsnamen von den Namen der *naxatra* genommen sind, sondern daß beide Reihen, vom ersten bis zum letzten Glied, in gleicher Weise ansteigen:

Der	10. Monat	Kârttika	abgeleitet	von	der	1.	*naxatra*	Kṛittikâ
„	11. „	Mârgaçirsha	„	„	„	3.	„	Mṛigaçiras
„	12. „	Pâusha	„	„	„	6.	„	Pushyâ
„	1. „	Mâgha	„	„	„	8.	„	Maghâ
„	2. „	Phâlguna	„	„	„	9.	„	Phalgunî
„	3. „	Câitra	„	„	„	11.	„	Chitrâ
„	4. „	Vâiçâkha	„	„	„	13.	„	Viçâkhâ
„	5. „	Jyâishtha	„	„	„	15.	„	Jyeshṭhâ
„	6. „	Âshâdha	„	„	„	17.	„	Ashâdhâ
„	7. „	Çrâvana	„	„	„	18.	„	Çravanâ
„	8. „	Bhâdrapada	„	„	„	21.	„	Bhâdrapadâs
„	9. „	Âçvina	„	„	„	23.	„	Açvinî.

Ich glaube nachweisen zu können, daß die sumerischen Monatsnamen auf gleiche Weise von einem Mondzodiakus hergeleitet sind. Mit anderen Worten: daß man aus den vorhandenen sumerischen Monatsnamen auf einen sumerischen Mondzodiakus zurückschließen kann. Und nicht nur das; denn wir werden sehen, daß dieser sumerische Zodiakus mit dem chinesischen (und indischen) die meiste Verwandtschaft zeigt, weit mehr als mit dem arabischen. Ja, viele der chinesischen Mondstationen können ihren Namen nur erhalten haben durch direkte Übertragung vom alten Sumer her — allenfalls durch Babylonier vermittelt — aber nimmermehr durch spätere semitische Einflüsse.

Nämlich die Reihenfolge der sumerischen Monate ist die gleiche wie bei den entsprechenden chinesischen und indischen Mondstationen. Das ergibt sich deutlich aus folgender Zusammenstellung:

	Monat	Babylonisch	Sumerisch	Wortbedeutung	Parallelen
1.	Sivan	Simanu (Juni)	LIBIT	libittu „Backstein“	Vgl. die 3. *naxatra* (Kṛittikâ) „Brennziegel“. S. oben S. 4 Anm. 4
2.	Tammuz	Du'uzu (Juli)	SU	ḳâtu „Hand“	Vgl. die 10. *naxatra* (Hastâ) „Hand“. S. oben S. 4
3.	Ab	Abu (August)	NE	isâtu „Feuer“	Vgl. die 11. *naxatra* (Chitrâ) „strahlend“
4.	Elul	Ululu (September)	KIN	šuteu, pâru „suchen“ (eine Spur verfolgen)	Vgl. den 11. *siu* „(Jagd-)Netz“ (S. 12)
5.	Tišri	Tašritu (Oktober)	DUL	tillu „Hügel“, „Trümmerhaufen“, mulû „Erdaufwurf“, „Terrasse“, DUL = katâmu „decken“	Vgl. die 15. *naxatra* (Jyeshṭhâ) „der Höchste“ und den 15. *siu* (Kang) „Hals“ = Portique (col du temple. S. w. u. NB! vgl. die 15. arab. Station: الغفر *al-Ġafr* „die Decke“ (katâmu!)
6.	M[illegible]	Araḫsamnu (November)	APIN	[illegible] „Fundament“	Vgl. den 10. *siu* (Ti) „Basis“ und die 16. *naxatra* (Mûla) „Basis“. S. oben S. 12 u. 4
7.	Kislev	Kislimu (Dezember)	KAN	duḫdu „Überfluß“, „strotzende Fülle“	Vgl. die 17. *naxatra* (Ashâdhâ) „die Unbesiegten“. S. oben S. 4
8.	Tebet	Ṭebitu (Januar)	AB	bîtu „Haus“	Vgl. den 17. *siu* (Fang) „Haus“. S. ob. S. 12

	Monat	Babylonisch	Sumerisch	Wortbedeutung	
9.	Šebat	Šabâṭu (Februar)	AŠ	šibûtu „Sehnsucht, Verlangen, Wunsch“	Vgl. die 18. *naxatra* (Çravanâ) „Ohr“ [babyl. *uznu* „Sinn“, „Herz“ auf etwas richten!] und vgl. den 18. *siu* (Sin) „Herz“. S. oben S. 12 und 4
10.	Adar	Adaru (März)	ŠE	šeu „Getreide“	Vgl. den 21. *siu* (Teou) „Scheffel“. S. oben S. 12
11.	Nisan	Nisannu (April)	BAR	parakku „Heiligtum“	(? Etwa die 20. *naxatra* [Çatabhishaj] „Arzt für Hunderte“?)
12.	Ijjar	Airu (Mai)	GUD	alpu „Rind, Ochs“	Vgl. den 22. *siu* (Niou) „Rind, Ochs“

Ich glaube, meine Tabelle beweist mit geradezu mathematischer Folgerichtigkeit, daß die sumerischen Monatsnamen Teile eines Mondzodiakus sind, und zwar desjenigen Mondzodiakus, der das Prototyp des chinesischen und indischen gewesen ist. Nur auf diese Weise läßt sich erklären, warum die 18. *naxatra* „Ohr“ und der 18. *siu* „Herz“ ist: denn das sumerische AŠ „Verlangen, wünschen“ deckt sich mit dem Babylonismus „das Ohr richten auf“ (= den Sinn, das Herz richten auf etwas: vgl. auch *ina uznîa ibši* „es lag mir am Herzen“). Und dieser Babylonismus ist nach Indien gewandert. Ebenso sind die auseinandergehenden Bedeutungen der 15. Station nur durch die zugrunde liegende der sumerischen verständlich. Denn von der Grundbedeutung von DU(L) „bedecken“ zweigten die Begriffe „Erdaufwurf“, „(Trümmer-)Hügel“ ab — daher die 15. *naxatra* „am größten, höchsten“; von „Erdaufwurf“ wiederum zweigte der Begriff „Terrasse“ ab — daher der 15. *siu* „Säulenhalle (gedeckte Halle) des Tempels“; und davon „Hals“ (= Säule); während die Bedeutung „bedecken“ sich im Namen der 15. arabischen Mondstation *al-Ġafr* „die Decke“ erhalten hat.

Genau wie die indischen Monate aus den (urspr.) 24 *naxatra*, so sind die sumerischen Monate aus den 24 sumerischen Mondstationen willkürlich — d. h. dem Stande des Vollmonds in einer kurzen Zeitepoche entsprechend — gewählt worden. Wie es damals fixiert worden, so ist es geblieben. Der Reihenfolge der Monate von Sivan bis Ijjar geht die Reihenfolge der Stationen parallel in aufsteigender Linie (wie in Indien) von der 3. zur 10. zur 11. u. s. f. bis zur 22. Station.

Fehlen uns zwar noch die anderen zwölf Teile dieses ältesten Mondzodiakus, so lassen sich doch bereits jetzt die meisten der vorhandenen ziemlich genau bestimmen; um so sicherer, da meine Feststellungen sich auf drei, geographisch so weit auseinanderliegende Systeme stützen. Meines Dafürhaltens ist LIBIT eine Sterngruppe in *taurus*, ŠU eine Sterngruppe in *leo*, KIN eine Sterngruppe in *hydra* (*corvus*?), DU(L) eine Sterngruppe in *virgo* (oder *libra*?), APIN eine Sterngruppe in *libra*, AB eine Sterngruppe in *scorpio*, AŠ *cor scorpionis*, ŠE eine Sterngruppe im *arcitenens*, GUD eine Sterngruppe im *capricornus*.

V. Kapitel.

Der Ursprung des Alphabets.

Agrippa v. Nettesheim teilt aus kabbalistischen Quellen mit: „Est etiam apud eos [Hebraeos] scriptura, quam vocant coelestem, quia inter sidera collocatam et figuratam ostendunt, non secus atque caeteri Astrologi signorum imagines e stellarum lineamentis educunt.“ [Cf. Agrippa ab Nettesheym opera p. 316.] Und Pico della Mirandola schreibt: „Hebraeorum magistri sicuti imagines suas astrologi, ita suum in stellis alephbetarium, hoc est, suae linguae notas et elementa invenire contendunt, nec si credulos oculos nanciscantur, minus possunt illi

probabiliter, quam de imaginibus astrologi persuadere." (Cf. Ioan. Pici Mirandulae in Astrologiam p. 654—655.

Es hat sich also durchs Mittelalter hindurch eine Überlieferung erhalten, derzufolge die Schrift ein Abbild der mit Sternen geschriebenen Himmelschrift darstellt[1].

In neuer Zeit haben G. Seyffarth, F. Hommel und H. Winckler sich bemüht, den astralen Ursprung der Schrift nachzuweisen. Seyffarths Büchlein „Unumstößlicher Beweis, daß im Jahre 3446 vor Christus am 7. September die Sündfluth geendet und die Alphabete aller Völker erfunden worden seien" (Leipzig 1840) ist so toll und naiv wie sein Titel. Aber die Gerechtigkeit fordert es, daß ich ihn als ersten nenne, der Richtiges geahnt, wenn er auch nicht imstande war, es zu beweisen. Er argumentiert wie folgt: „Auch wissen wir, daß . . . diese 7 Vocale bei den Alten auf die 7 Planeten bezogen wurden, nämlich a auf den Mond, e auf die Venus, è auf die Sonne, é auf den Mercur, i auf den Mars, o auf den Jupiter, u auf den Saturn . . . setze man die Buchstaben des alten Alphabetes der Reihe nach in die 12 Zeichen des Thierkreises, so daß die beiden ersten Buchstaben in das erste aus inneren Gründen ihnen entsprechende Zeichen (Zwillinge) zu stehen kommen und so fort. Dabei findet man, daß bei Entstehung des Alphabetes folgender Planetenstand stattgefunden hat:

Zwillinge	Krebs	Löwe	Jungfrau	Wage	Scorpion	Schütze
(a) b	c d	(e) f	g (è)	(é) h	[illegible] (i)	k l
Steinbock	**Wassermann**	**Fische**	**Widder**	**Stier**	**Zwillinge**	
m n	[illegible] (o)	p [illegible]	q r	s t	(u) b	

. . . Dieser Planetenstand läßt sich durch Astronomische Tafeln leicht berechnen; wobei man findet, daß nur am 7. Julian. Sept. 3446 v. Chr. die 7 Planeten so gestanden haben, wie im Alphabete die 7 Vocale." [Cf. Seyffarth l. c. p. 5—6.]

So kindlich sind natürlich die Versuche Hommels[2] und Wincklers[3] nicht; man sollte sie nicht in einem Atem mit Seyffarth nennen.

Überaus geistvoll, wie das meiste was Hugo Wincklers Kopf entstammt, sind auch seine Aphorismen über den Ursprung des Alphabets. Leider treffen sie aber nicht ins Schwarze. Winckler betont so einseitig die Abstammung des Alphabets vom zwölfteiligen Sonnenzodiakus, daß er dieser Idee zuliebe die Hälfte des Alphabets über Bord wirft und nur zwölf Grundlaute für die älteste Schrift annimmt.

Am nächsten der Lösung kommt Hommel. Oft ist er ihr so nahe, daß man — wie beim Kinderspiel — ihm „Feuer! Feuer!" zurufen möchte. Aber wenn er die Hand ausstreckt, greift er doch jedesmal daneben.

Im Gegensatz zu Winckler, der folgerichtig nur beim Sonnen-Tierkreis bleibt, von dem er ausgegangen, zieht Hommel ziemlich wahllos heran, was sich dem Vergleiche gerade bietet: er führt außer allerlei babylonischen Sternen und Tierkreisbildern sogar auch — zweimal — Mondstationen an, nämlich zu den Buchstaben *Beth* und *Jod*. Dies wäre richtig — wenn es richtig wäre. Wir werden indes gleich sehen, daß *Beth* nicht „Mondstation" (κατ' ἐξοχήν) ist. Und wenn Hommel zum Buchstaben *Jod* bemerkt: „vgl. arab. *jad al-ʿaḳrab* und *jad al-gauzâ* und die Mondstation *ad-dirâʿ*" — so werden wir weiter unten sehen, daß *Jod* gerade mit dieser Station nichts zu tun hat (— so wenig wie *Samekh* mit *pisces* und *Aleph* mit *taurus*!) Im übrigen

1 In dem von Agrippa mitgeteilten Alphabet der Himmelsschrift sind die Buchstaben der hebräischen Quadratschrift deutlich wiederzuerkennen. Nachträglich finde ich noch Ausführliches über die mittelalterliche Himmelsschrift bei Athanasius Kircher, der in einem besonderen Kapitel den astrologischen Unwert dieser Schrift darzutun sucht: Digressio. Num Coelum liber quidam sit, et num variae stellarum combinationes scripturam quandam conficiant, in qua futura digito Dei inscripta legi possint. Daselbst sind auch zwei Himmelskarten, die nördliche und die südliche Hemisphäre darstellend, in lauter aus Sternen gebildete Buchstaben zerlegt. s. Athanasius Kircher, Oedipus II p. 215—224.

2 F. Hommel, Aufs. u. Abh. S. 472—474.

3 H. Winckler, Altor. Forsch. III S. 195—199.

scheitert Hommels Beweisführung daran, daß er schleierhafte babylonische Sternnamen und Grenzsteinbilder zur Deutung der Buchstaben heranzieht, also ein x durch ein y zu erklären sucht; denn wenn z. B., nach Hommel, der Buchstabe *Zajin* von den Zwillingsdrachen, den durch ein Band verbundenen Geierdrachen und Löwendrachen hergeleitet sein soll, so möchte ich doch fragen, ob durch solche Deutung der Buchstabe oder der Geierdrache einem klarer geworden ist.

Auf den Gedanken, die Anordnung der Buchstaben zum Ausgangspunkte der Untersuchung zu machen, ist Hommel nicht gekommen.

Damit soll das Verdienst von Seyffarth, Hommel und Winckler nicht geschmälert sein, als erste richtiger Fährte nachgespürt zu haben. Mit ihren Beweismitteln konnten sie nicht weiter kommen.

Die Beschäftigung mit den Mondstationen hat mir den Beweis in die Hände gespielt. Das war eher Glück als Verdienst.

Einzig und allein von den Mondstationen bin ich ausgegangen. Außer der Verdoppelung (s. oben S. 13) bemerkte ich, daß in einem Segment des chinesischen Mondzodiakus Körperteile dicht beieinander stehen (12.—20. *siu*), während in einem anderen Segment (21.—28. *siu*) kein Körperteil vorkommt. Eben dasselbe ist im Alphabet der Fall.

Aber noch viel überzeugender läßt sich nachweisen, daß das Alphabet von den Mondstationen abgeleitet ist, ja sogar die Namen der althebräischen Mondstationen enthält. Indem ich dasselbe tat, was ich oben mit den chinesischen und arabischen Stationen und sumerischen Monatsnamen getan, indem ich nämlich die Reihenfolge der Stationen mit der Reihenfolge der Buchstaben verglich, fand ich eine überraschende Übereinstimmung:

Die 2. Mondstation: البطين al-Buṭáin.
Der 2. Buchstabe: בית Bêth.

Vgl. بطن interiorem partem et medium ingressus fuit locum.
باطن internus.

[Alliteration: ב = ب]

Die 3. Mondstation: الثريا al-Ṯurájjâ.
Der 3. Buchstabe: גימל Gimel.

ثرى humida et humore mollita fuit terra post siccitatem, IV humefecit, ثرى humidus.
جمل „flüssig machen, schmelzen".

Die 4. Mondstation: الدبران al-Dabarân.
Der 4. Buchstabe: דלת Daleth.

„Noch eine von Pocock erwähnte ächtarabische Benennung des Aldebaran ist المجدح, *El-midschdah.* Sie ist, wie Herr Beigel bemerkt, von der Figur der Hyaden hergenommen, die sonst von den Glossatoren mit dem Buchstaben د, *Dal*, verglichen[1], hier aber als eine Art von Quirl angesehen wird . . ." [Cf. Ideler, Sternnamen S. 143.]

[Alliteration ד = د]

Die 5. Mondstation: الهقعة al-Hakʿa.
Der 5. Buchstabe: הא Hê „Gitterfenster".

Vgl. assyr. ikku „Tür".

[Alliteration ה = ه]

Die 6. Mondstation: الهنعة al-Hanʿa.
Der 6. Buchstabe: וו Wâw „Haken".

Vgl. هنع „gekrümmt sein".

---

1) Den gestirnten Himmel betrachtend, kann sich jeder davon überzeugen, daß die den Aldebaran umgebenden Sterne einem Stierkopf gleichen, d. h. ein Dreieck bilden.

Die 7. Mondstation: الذرع al-Dirâ.
Der 7. Buchstabe: זין Zajin „Waffe".
Vgl. ذرع „der Bereich des ausgestreckten Armes; Macht, Einfluß".
ذراع Arm; Elle. איש זרוע ein Mann der Gewalttat (Hiob 22, 8).
Alliteration: ז = ذ.

Die 8. Mondstation: النثرة al-Natra.
Der 8. Buchstabe: חית Chêth „Gehege, Zaun".
Kazwini schreibt: وفي المجسطي ذكرة النثرة باسم المعلف „im Almagast wird النثرة unter dem Namen المعلف aufgeführt." [Cf. Ideler, Sternnamen S. 391 u. 158—159.]
معلف = Futterplatz, Stall, Krippe.
Vgl. נצר „bewachen". Bit niṣirti „Schatzhaus".

Die 9. Mondstation: الطرف al-Ṭarf.
Der 9. Buchstabe: טית Ṭêth „Schlauch". (S. Gesenius-Kautsch, Hebr. Gramm. S. 25.)
Vgl. طرف und ضرف „Schlauch" (für Wein, Öl usw. S. Ad. Wahrmund, HW. S. 367) und طرف laesit oculum, ita ut lacrymae stillarent.
Alliteration: ט = ط.

Die 10. Mondstation: الجبهة al-Ǵabha.
Der 10. Buchstabe: יוד Jôd „Hand".
جبهة „Stirn".
NB! Vgl. die 10. (11.) und 11. (12.) *naxatra*: oben S. 4 („Hand" und „Stirn"!).

Die 11. Mondstation: الزبرة al-Zubra.
Der 11. Buchstabe: כף Kaph „gekrümmte Hand".
زبرة „Rücken zwischen den Schultern; Schulter".
Vgl. كفّ „innere Handfläche"; assyr. kappu (= כנף) „Flügel". Vgl. die 12. chines. Station: Yi „Flügel" S. 12.

Die 12. Mondstation: الصرفة al-Ṣarfa.
Der 12. Buchstabe: למד Lâmed „Ochsenstachel".
Vgl. صرّف wenden, lenken (ein Pferd).
(Vgl. auch صرفي „Grammatiker" und lamâdu „lernen".)

Die 13. Mondstation: العوا al-ʿAwwâʾ.
Der 13. Buchstabe: מים Majim „Wasser".
Vgl. عوى „heulen"; 2 If. تعوية „heulen, bellen"; und vgl. Tiâmat (tamtu).

Die 14. Mondstation: السماك al-Simâk.
Der 14. Buchstabe: נון Nûn „Fisch".
Vgl. سمك „Fisch".

Die 15. Mondstation: الغفر al-Ǵafr.
Der 15. Buchstabe: סמך Sâmekh „Stütze" (Pfeiler, Säule[?], die das Dach stützt, wie in der Simsonlegende: Ri. 16, 26?).
Vgl. مسماك palus, quo elatum tensumque fulcitur tentorium. سمك „Dach; höchster Innenteil des Hauses; Plafond" und غفر „bedecken"; غفير „alles bedeckend" (bedachend).
Vgl. die 15. *naxatra* „am Höchsten", „Hals" und den 15. *siu* „Hals", u. s. oben S. 15!

Die 16. Mondstation: الزبانا al-Zubânâ.
Der 16. Buchstabe: עין ʿAjin „Auge".
Vgl. pers. زبان „Zunge"[1]
arab. زبان „Stachel der Insekten".

[1] Wir sprechen auch von der „Zunge" an der Wage. Vgl. assyr. zibânîtu „die Wage". Die arabische Station Zubânâ ist α und β in der Wage.

Die 17. Mondstation: الاكليل al-Iklîl.
Der 17. Buchstabe: פא Pê oder פי Pî „Mund".
Vgl. اكليلي „Schädelnaht" (اكليل „Stirnbinde").
Vgl. indes auch اكل „essen".

Die 18. Mondstation: القلب al-Kalb.
Der 18. Buchstabe: צדי Zadê „Fischerhaken".
القلب (Καρδία Σκορπίου) ist Antares: Calbalatrab (sic!).
Aus Polynesien berichtet Gill: „Der Schweif des Sternbildes ‚Scorpio' wird bis auf den heutigen Tag von den Eingeborenen von Manihiki und Rakaanga *‚der Fischhaken des Mâui'* genannt." [Cf. Gill, Myths and Songs from the South-Pacific p. 74.] „Der Schweif des ‚Scorpio' heißt in Mangaia ‚der große Fischhaken von Tongareva'." [Cf. Gill l. c. p. 75.

Die 19. Mondstation: الشولة al-Šáula (oder الشوكة: Ideler, St. 183).
Der 19. Buchstabe: קוף Kôph „Hinterkopf oder Nadelöhr" (s. Gesenius l. c. p. 25).
شولة „Stachel des Skorpions".
شوك „Stachel eines Insekts; Dorn; Spitze".
Vgl. „Nadelöhr".
NB! S. oben S. 4 die 18. (21.) *naxatra*: „Ohr".

Die 20. Mondstation: النعايم al-Naʿâʾim.
Der 20. Buchstabe: ריש Rêsch „Kopf".
Vgl. نعام „Hirn; Hirnhaut".

Die 21. Mondstation: البلدة al-Balda.
Der 21. Buchstabe: שין Šin „Zahn".
Vgl. بلد „Stelle zwischen Augenbrauen und Nasenwurzel".
بلدة „Gesichtsform; Raum zwischen den Augenbrauen".

Die 22. Mondstation: سعد الذابح Saʿd al-Dâbiḥ.
Der 1. Buchstabe: אלף ʾAleph „Rind".
سعد الذابح „das Glück des Schlachtenden" entspricht (s. oben) der chinesischen 22. Station Niou „Ochs" S. 12.

Die 1. Mondstation: الشرطان al-Šaraṭân.
Der 22. Buchstabe: תו Thâph „Zeichen".
الشرطان „die beiden Zeichen".

Das scheint mir eine erstaunliche Übereinstimmung. Wenn auch die Körperteile nicht identisch sind, so findet sich doch im Alphabet immer da ein Körperteil, wo der Mondzodiakus einen aufweist. Sowohl im Alphabet wie im Mondzodiakus sind die Körperteile in der zweiten Hälfte (von Nummer 10 an) zusammengedrängt; in der ersten Hälfte ist keiner, weder unter den Stationen, noch unter den Buchstaben. Dafür fehlen der zweiten Hälfte die Alliterationen ganz, während die erste Hälfte mehrere aufweist (2: b; 4: d; 5: h; 7: z; 9: ṭ).

Ich glaube hiermit den Ursprung unseres Alphabets nachgewiesen zu haben.

VI. Kapitel.

Die althebräischen Mondstationen und das Buch Hiob.

Nachträglich finde ich eine geradezu wunderbare Bestätigung.

Es war längst bekannt, daß es sich bei Hiob 38, 31—32. 40, 15 u. 40, 25—41, 1 ff. um Gestirne handelt. Ich selbst habe mich mit diesen Sternen beschäftigt und sie zu erklären versucht[1]. Neuerdings hat Wilhelm Erbt gezeigt[2], daß von Hiob 38, 32 an bis zum Schluß und in Hiob 39 gleichfalls von Gestirnen die Rede ist. Aber Erbt hat nicht erkannt, daß es sich bei einigen dieser Hiobstellen um eine Aufzählung der althebräischen Mondstationen — und zwar in der richtigen Reihenfolge — handelt. Und nicht erst von 38, 31 an ist von Gestirnen die Rede, sondern von 38, 5 an. (Wie ich weiter unten zeigen werde, sogar noch früher.)

Die Verse 38, 5—6 lauten:

„Weißt Du, wer ihr das Maß gesetzt hat?
oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat?
Worauf stehen ihre Füße versenket? oder wer hat ihr einen Eckstein gelegt?"

Deutlich wird hier vom Bau eines Hauses gesprochen. Es ist eine Anspielung auf die

2. hebräische Mondstation: בית „das Haus".
(Entsprechende arabische Station: al-Buṭáin, ε, δ und 3 ρ im Widder.)
Vgl. die 2. *naxatra*: oben S. 4 Anm. 4 („Brennziegel").
Hiob 38, 8—11:

„Wer hat das Meer mit Türen verschlossen, da es herausbrach wie aus Mutterleibe?
Da ichs mit Wolken kleidete und in Dunkel einwickelte wie in Windeln.
Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Türen
und sprach: Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter: sie sollen sich legen,
Deine stolzen Wellen."

„In Windeln einwickeln" gehört mit zum Begriff „Mutterleib", und dieser hat sich im arabischen Namen der vorangehenden 2. Station البطين ventriculus erhalten. Ich komme gleich hierauf zurück.

Das „Meer" ist eine Anspielung auf die

3. althebräische Mondstation: גמל „Das Flüssige"(?).
(Entsprechende arabische Station: al-Turajjâ, die Plejaden.)

Ich wies schon oben auf جمل „flussig machen" hin und auf ثرى „feucht sein", „viel Wasser enthalten"[3]. Vgl. die 4. *naxatra*: Ârdrâ „feucht".

Doch ist גמל auch „zur Reife bringen, fertig bringen" (vgl. dazu ثرو „zahlreich machen"). Und תמן bedeutet „fertig sein, fertig werden". Der babylonische Name der Plejaden ist aber Temennu (s. Epping u. Straßmaier in ZA VII S. 224).

Der Sinn von Temennu muß „Reifen der Leibesfrucht" sein. Die Beziehung auf Schwangerschaft ergibt sich aus dem folgenden.

Daß das Meer „mit Türen verschlossen" ward, ist eine Anspielung auf die

---

1 S. meine Astralmythen S. 30 ff. und meine Beiträge (MVAG VII) S. 68.

2 S. Wilh. Erbt, Von Jerusalem nach Rom (MVAG XVII) S. 110 ff.

3 Die Plejaden befinden sich neben den Hyaden, dem Regengestirn, im Stier (ἀπὸ τοῦ ὕειν „vom Regnen", s. Ideler l. c. S. 139 u. 147). Zwischen Plejaden und Hyaden befinden sich am arabischen Sternhimmel mehrere Sterne, die Kamel (NB! גמל) heißen. Kazwini schreibt: „Der helle, röthliche, große am südlichen Auge führt den Namen الدبران, El-debarân, عين الثور Ain el-thaur (Stiersauge), تالي النجم, Tâli el-nedschm, der den Plejaden folgende; حادي النجم, Hâdi el-nedschm, Treiber der Plejaden, und الفنيق, El-fenik, d. i. das große Kameel, in Vergleichung mit den umher stehenden Sternen (den übrigen zu den Hyaden gehörigen), welche القلاص, El-kilâs, d. i. die kleinen Kameele, heißen. Die Sterne zwischen den Schultern (die Plejaden) werden von den Arabern الثريا, El-thoreja, genannt." (I. Ideler l. c. S. 137.)

4. althebräische Mondstation: דלת „Die Tür“.
(Entsprechende arabische Station: al-Dabarân, α im Stier.)

Eine Anspielung auf diese Mondstation „die Tür“ ist es wiederum, wenn vom Geburtsakt, von „einwickeln in Windeln“ und „Mutterleib“ die Rede ist. Denn die Tür ist = cunnus. Bei J. B. Friedreich finde ich: „Bei den Wippachern war es Herkommen, daß Mädchen, welche das dreißigste Jahr erreicht und noch nicht geheirathet hatten, eine Thür auf dem Rücken durch das Dorf tragen mußten . . . Die Thür war bei den Alten Sinnbild der weiblichen Scham. Bei Hiob III 10 heißt es: ‚daß sie nicht verschlossen hat die Thüre meines Leibes‘; Artemis, welche bei den Griechen von den Gebärenden angerufen wurde, hatte den Beinamen Προθυραία, d. i. Thürgöttin.“ [Cf. J. B. Friedreich, Die Weltkörper S. 388 Anm. 4.]

Und nun hellt sich eine dunkle Stelle im Jakobsegen auf. Joseph ist taurus, und an ihn sind die Worte gerichtet Gen. 49, 25: „. . . er [Gott] segne Dich mit Segensfülle vom Himmel droben [d. h. Tau und Regen], mit Segensfülle aus der Wassertiefe, die drunten lagert [NB! 3. Mondstation], mit Segensfülle aus Brüsten und Mutterschoß“ [NB! 4. Mondstation][1].

Und bedenkt man, daß ثَرَى „Angenehmes, Gutes“, also auch „Köstliches“ bedeutet (vgl. auch assyr. gimillu „Wohltat“), so ist die Anspielung deutlich zu erkennen im parallelen Mosessegen Deut. 33, 13:

> „Von Jahwe gesegnet ist sein Land
> Mit der köstlichsten Himmelsgabe, dem Tau,
> Und mit der Wasserflut, die drunten lagert. (תהום רבצת תחת)
> Mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt,
> Und dem Köstlichsten, was die Monde sprossen lassen.“ [Vgl. oben: gamal!]

Die folgende Zeile (Hiob 38, 10) wird neuerdings übersetzt: „Als ich ihm seine Grenze (חק) ausbrach und Riegel und Tore setzte.“ Luthers Übertragung „Damm“ möchte ich aber vorziehen, denn hier ist tatsächlich der „Damm des Himmels“, assyr. šupuk šamí, gemeint. (חק, חיק bedeutet „Bausch, Bauschung“.) Der šupuk šamí ist = raḳîaʿ, s. A. Jeremias, ATAO S. 164. Und Gen. 1, 7 erschafft Gott den raḳîaʿ als eine Scheidewand zwischen den Gewässern unterhalb des Firmaments und den Gewässern oberhalb des Firmaments. Von beiden Gewässern ist die Rede Gen. 7, 11: „an diesem Tage brachen überall die Sprudel des Ozeans durch und taten sich auf die Gitter am Himmel“; und ebenso Gen. 8, 2: „Dazu schlossen sich die Sprudel des Ozeans und die Gitter am Himmel“.

In glänzender Weise bestätigt sich hiermit die Vermutung von A. Jeremias, daß šupuk (šubuk) šamí = „Gitter des Himmels“ sei[2]. Auch daß es zwei raḳîaʿ gab (vgl. ATAO S. 164), wird nunmehr klar: der eine ist das Firmament (der Tierkreis), der andere ist die Mondstation.

---

1) Eine glänzende Bestätigung finde ich nun noch gleichfalls bei Friedreich, der an anderer Stelle (und in anderem Zusammenhang), von den Hyaden (Aldebaran) redend, schreibt: „Isidor leitet suculae a suco et pluviis her, eine gewiß unrichtige Etymologie. . . . Am besten wird man die Deutung darin finden, wenn man die Ableitung von ὕειν, regnen, mit der Ableitung von ὗς, Schwein, verbindet, denn der Regen ist befruchtend, und das Schwein war im Alterthume das Symbol der Fruchtbarkeit. Die Amerikaner, welche die Ufer des Amazonenflusses bewohnen, nennen die Hyaden Tapiira Rayuba, d. h. die Kinnlade des Ochsen; die Veranlassung dieses Namens ist mir nicht bekannt.“ [Cf. J. B. Friedreich l. c. S. 136.] — Dabei lag sie nahe: die Hyaden sind ein Teil von taurus. Und auch der Stier ist Symbol der Fruchtbarkeit. Und all dies bestätigt, was ich ahnungslos-ahnend einst über Abraham, Etana, Simsons Bienen, Aristaios und al-Dabarân geschrieben: Astralm. S. 1—6 (rîmu' šammu ša aladi'). — Abrahams Heimat ist Paddan פדן. Gen. 48, 7; und der babylonische Name von α tauri (Aldebaran) ist Pidnu: s. Epping und Straßmaier in ZA VII S. 224. Doch das mag Zufall sein.

2) S. A. Jeremias, Vorstellungen vom Leben nach dem Tode (1. Aufl.) S. 84. Dazu bemerkt Jensen: „Jeremias . . . erklärt das Wort [šupuk šami] als ‚Gitter des Himmels‘. Er scheint dabei lediglich das hebr. שְׂבָךְ im Auge gehabt zu haben. Oder hat er andere Gründe?“ [Cf. Jensen, Kosmologie S. 41 Anm. 1.] — Inzwischen hat Jeremias, soweit ich aus ATAO ersehe, seine richtige Übersetzung selbst wieder angezweifelt. Sehr mit Unrecht. Man vergleiche شباك „fenestrae reticulatae“ und شَبَكَة „Gitter“ und „Netz“ — und halte daneben die 4. (also angrenzende) chinesische Mondstation Py (Hyaden) „das Netz“. Beide Begriffe, „Netz“ sowohl wie „Gitter“, sind vereint im hebr.

Der „Damm" (und „Riegel" und „Turen") Hiob 38, 10 sind eine Anspielung auf die
5. althebräische Mondstation: חא „Gitter", „Damm".
(Entsprechende arabische Station: al-Hakʿa, die Sterne am Kopf des Orion.)

حقع distinuit, prohibuit, impedivit. Das deckt sich mit dem Begriff „Damm".

Vgl. die 7. Station der Pepipyramide: „Der große Damm". S. oben S. 2.

In der nächsten Zeile heißt es: „Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter; sie sollen sich legen, Deine stolzen Wellen." שית „Halt machen", „sich legen" hat hier den Sinn von „sich unterwerfen", „sich beugen". Es ist eine Anspielung auf die

6. althebraische Mondstation: וו „Der Haken" (die Krümmung).
(Entsprechende arabische Station: al-Hanʿa, γ und ξ in den Zwillingen.)

هنع 1. „inflexit" und 2. „submisit se"

أهنع „collum inflexum habens".

Vgl. die 8. Station der Pepipyramide oben S. 2 Anm. 7 („Haken").

Die nun folgenden vier Strophen sind zuerst noch eine Variation zum Thema der eben besprochenen Mondstation.

Hiob 38, 12—15:

> „Hast Du bei Deiner Zeit dem Morgen geboten und der Morgenröte ihren Ort gezeigt,
> Daß sie die Ecken der Erde fasse, damit die Frevler von ihr abgeschüttelt werden?
> Sie verwandelt sich wie Ton unter dem Siegel, und alles steht da wie im Kleide.
> Und den Frevlern wird ihr Licht genommen, und der erhobene Arm wird zerschmettert."

Der Damm (Gitterfenster) und das „Bis hierher und nicht weiter" (38, 11) deuten auf einen Abschnitt. Im Zwillingszeitalter war der Frühlingspunkt in den gemini. Die 6. Station וו „der Haken", al-Hanʿa, liegt in den gemini, und die Sterne am Kopf des Orion („Gitterfenster") stoßen an die gemini. Der Frühlingspunkt ist = Osten = Morgen: s. ATAO S. 24 u. 26. Und Osten ist ein Kardinalpunkt, d. h. eine der Ecken der Erde. Somit erklärt sich die Anspielung in v. 12 und v. 13 auf „Morgen", „Morgenröte" und die „Ecken der Erde".

Die arabischen Namen der 5. und 6. Station sind: al-Hakʿa und al-Hanʿa. Außer „inflexit, submisit se" bedeutet هنعة auch „das Brandzeichen" (am unteren Kamelhals). Und außer „trennen, hindern" bedeutet حقع auch „das Pferd brandmarken". Nun schreibt aber Ideler: „Die Benennungen El-henʾa und El-nuhhâtai waren ihrem Ursprunge nach vermuthlich synonymische Bezeichnungen für die fünf Sterne ξ, γ, ν, μ und η an den Füßen der Zwillinge ... Man scheint also mit den Wörtern Hen oder Henʾa und Nuhhâ die besondere Stellung jener Sterne, wovon die vier ersten eine gerade Linie bilden, von welcher der fünfte zur Seite abweicht, haben andeuten zu wollen. Da man die letztere Benennung mit der Zeit auf die beiden Sterne η und μ, die an der Krümmung stehen, einschränkte, so gab man ihr die Dualform Nuhhâtai." (Cf. Ideler, Sternnamen S. 319.)

Vier Sterne in einer geraden Linie, ein fünfter zur Seite abweichend — das ist eine schöne Bestätigung für meine Deutung der 6. (althebräischen) Mondstation וו „der Haken, die Krümmung". Dies nebenbei bemerkt. النحاتى, al-Nuhhâtai, gehört auch dem Sinne nach zu الهنع, al-Hanʿa. Denn نحى „effecit, ut cessaret" (res), ist das Aktivum zum passiven Begriff „submisit se" (هنع „hier sollen sich legen Deine stolzen Wellen"). Das Verbum نحت „dolavit, radendo aptavit" deutet wiederum auf „Schnitzbild", „Skulptur" — die gemini hießen „die Bilder" bei Babyloniern, Syrern und Mandaern[1] — und das gibt einem uber die Entstehung der Sternnamen zu denken.

Wort כביר, und es ist gewiß kein Zufall, daß כביר „Geflecht", „Fliegennetz" bedeutet, zugleich aber auch „stark", „gewaltig" — was dem Namen des Orion (الجبار „der Riese") entspricht. Nun besteht aber die 5. Mondstation „das Gitterfenster" aus den Sternen am Kopfe des Orion!

1 Vgl. meine Astralm. S. 270.

نكا 2 VIII „incubuit“ stimmt überein mit שית „Halt machen, sich legen“ (Hiob 38, 11). Mag es nun bloß Zufall sein, aber שית bedeutet auch das „Gewand“.

Wie eine Glosse resp. eine andere Lesart der Namen der 5. und 6. Station erscheint daher v. 14:

> „Sie wandelt sich wie Ton unter dem Siegel [vgl. das „Brandzeichen“], und alles steht da wie im Kleide.“

Indes, noch viel mehr als diese Wortspiele finde ich in Hiob 38, 12—15 hineingeheimnißt. Die Stelle bezieht sich, wie ich gezeigt habe, auf die Zwillinge. Von den Zwillingen wird im Jakobsegen Gen. 49, 5 ausgesagt: „Simeon und Levi, die Brüder — Werkzeuge des Frevels sind ihre . . .(?) Ich will nichts zu schaffen haben mit ihren Entwürfen, nichts gemein haben mit ihren Beschlüssen; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann (איש, Singular steht im Text)[1] gemordet und in ihrem Übermut den Stier (שור, Singular im Text!) verstümmelt. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig war, und ihr Grimm, daß er sich grausam erzeigte. Ich will sie verteilen in Jakob und zerstreuen in Israel.“

Die Zwillinge werden also als Frevler hingestellt. Und in der Hiobstelle ist von Frevlern die Rede. Das muß also ein Dual sein: die beiden Frevler.

Und tatsächlich! Die grammatische Form des Wortes ist ganz ungewöhnlich[2], das Wort ist korrigiert, das ע steht über der Zeile, — nicht nur einmal, sondern beidemal, Hiob 38, 13 und 38, 15, steht geschrieben: רשעים.

Aus Gen. 34 geht hervor, daß der „Mann“, den die Zwillinge töten, Hemor חמור ist. Meines Wissens ist es noch nicht bemerkt worden, daß dieser Feind der Zwillinge in den an die gemini grenzenden aselli (חמור!) im Krebsgestirn zu suchen ist. Sein Sohn Sichem שכם ist das neben cancer befindliche Gestirn leo (arab. شكم „Löwe“, vgl. šagamu „brüllen“), und auf cancer und leo folgt im Tierkreis virgo[3]: und das ist Dinah. Demnach muß auch Humbaba, den schon Zimmern[4] mit Hemor zusammengestellt hat, im cancer lokalisiert sein.

Die Zwillinge verstümmeln den Stier. Vor gemini kommt im Tierkreis taurus; es sind Nachbargestirne. Aber בקר „Rind“ (Rinder) ist dasselbe Wort wie בקר „Morgen“. Bei den Indern findet sich ja gleichfalls eine Verknüpfung der Begriffe „Rind“ und „Morgenröte“[5].

Die mythische Vorstellung, die Hiob 38, 12—13 zugrunde liegt, ist demnach: Der Stier soll die beiden Frevler abschütteln.

Nun sind Simeon und Levi, wie ich oben gezeigt habe, auch „Eseltöter“ (Hemor, חמור). Ich habe früher bereits (Astralmythen S. 270—275) den Nachweis erbracht, daß die „Eseltöter“ oft einarmig oder linkshändig sind. Ich habe dort S. 270 auf eine Verwechselung zwischen Orion und gemini hingewiesen: Dschauzà bedeutet sowohl Orion wie auch gemini. Und ich habe ebenda zuerst auf den Dresdener arabischen Himmelsglobus hingewiesen[6], wo Orion mit gebrochenem Arm dargestellt ist.

Dazu stimmt gut, was Ideler schreibt: „Es sind überhaupt mit der fünften und sechsten Station manche Verwechselungen vorgegangen, wozu die Ähnlichkeit ihrer Namen الهقعة El-hek'a [NB. im Orion] und الهنعة El-hen'a [NB. in den gemini] Veranlassung gegeben hat.“ [Cf. Ideler, Sternnamen S. 158.]

---

1) Vgl. hierzu Zimmern l. c. S. 162.

2) Schon in alter Zeit hat man sich darüber den Kopf zerbrochen, was mit dieser auffälligen Schreibweise gemeint sei; im Talmud sind naive Erklärungsversuche: „R. Šimôn b. Laqiš sagte: Es heißt: Und den Frevlern wird ihr Licht entzogen, und der erhobene Arm wird zerschmettert. Weshalb ist das Âjin [im Wort] resaîm [Frevler] schwebend? — sobald ein Mensch unten geächtet wird, so wird er auch droben geächtet. — Sollte man es überhaupt nicht geschrieben haben!? — R. Joḥanan und R. Eliêzer [erklärten es]; einer erklärte, wegen der Ehre Davids, der andere erklärte, wegen der Ehre Nehemjas, des Sohnes Hakhaljas.“ (?) [Bab. Talmud, Traktat Sanhedrin. Übers. v. Lazarus Goldschmidt, S. 456.]

3) Ebenso gehören zusammen: Juda (= leo, s. Gen. 49, 9), Thamar (virgo) und Perez und Serah (gemini, Gen. 38, 28).

4) ZA VII S. 163.

5) Oldenberg schreibt: „Wie in der Dichtersprache des Veda das Bild der rothen Kühe für die Morgenröthen noch lebendig ist, ist bekannt.“ [Cf. Oldenberg, Religion des Veda S. 149.]

6) Astralmythen S. 275.

Aus unserer Hiobstelle läßt sich nun der Mythus von Simeon und Levi, der Gen. 34 abbricht, ergänzen. Die Zwillinge töten Hemor-Humbaba. Und sie töten den Löwen, Sichem, שכם, s. oben und vgl. Nimrod-Epos Tafel VIII Col. V, 5. Der Himmelstier wird erschaffen, damit die beiden Frevler abgeschüttelt werden (v. 13 ist ein Finalsatz, wie er in Ištars Bitte an Anu, Nimrod-Epos VI 94, vorliegt). Der eine der beiden Frevler stirbt an den Folgen des Stierkampfes[1]: ihm wird (bei Hiob) der Arm zerschmettert. Der Geist Eabanis fordert Gilgameš auf, ihm zu folgen:

> ana bîti ša ašibušu zummû nûra,
> ašar ípru bubûssinama, akalšina ṭiṭṭi
> labšama kima iṣṣuri ṣubat kappi (Nimrod-Epos VII Col. IV 32—34)
> „Nach dem Hause, dessen Bewohnern das Licht entzogen ist,
> Wo Erde ihre Nahrung und Ton ihre Speise ist
> Und sie gekleidet sind wie Vögel in einem Gewande von Flügeln."

Und es folgt darauf (im Nimrodepos) die Odyssee des Gilgameš, der über Meer fährt und ins Elysium gelangt.

Nun will ich die Hiobstelle im Zusammenhang hersetzen. Die Beziehungen zur Zwillingssage dürften, nach den bisherigen Ausführungen, nicht mehr schwer zu erkennen sein.

Hiob 38, 12—21:

> „Hast Du jemals dem Morgen (בֹּקֶר Stier) geboten, dem Frührot seine Stätte angewiesen,
> Die Säume der Erde zu fassen, daß die beiden Frevler von ihr abgeschüttelt werden?
> Er (der eine Frevler) wendet sich hin und her wie Ton [ṭiṭṭu] unter dem Siegel; sie stellen sich dar wie ein Gewand [ṣubat kappi],
> Und den beiden Frevlern wird ihr Licht entzogen [zummû nûra], und der erhobene Arm wird zerschmettert.
> Bist Du zu des Meeres Strudeln gelangt, und hast Du auf dem Grunde der Tiefe gewandelt?
> Haben sich Dir des Todes Tore aufgetan[2], und schautest Du die Tore des tiefen Dunkels?
> Hast Du der Erde Breiten überschaut? Sag an, wenn Du das alles weißt!
> Wo doch ist der Weg dahin, wo das Licht wohnt, und die Finsternis — wo ist doch ihre Stätte,
> Daß Du sie in ihr Gehege brächtest und die Pfade zu ihrem Hause kenntest?
> Du weißt es, denn damals wurdest Du geboren, und Deiner Tage Zahl ist groß."

Auch Gilgameš überschreitet das Meer und gelangt zu den Wassern des Todes (mî mûti).

Die Worte in der letzten Zeile „und Deiner Tage Zahl ist groß" sind eine Anspielung auf den von Gilgameš besuchten Utnapištim = Hasisatra = Xisutros [den sehr klugen, alles wissenden, vgl. v. 18], der zu den Urkönigen, d. h. Urvätern, gehört[3], deren Lebensdauer ja sprichwörtlich ist.

Die v. 15 vorkommenden Worte „und der erhobene Arm wird zerschmettert" führen uns zurück zu den Mondstationen. Sie zielen auf die gleichfalls in den Zwillingen befindliche

7. althebräische Mondstation: זין „Die Waffe".

(Entsprechende arabische Station: al-Dirâ, α (Castor) und β (Pollux) in den Zwillingen.)

ذرع „der Bereich des ausgestreckten Armes".

(Vgl. oben S. 18: die Begriffe „Arm, Elle" und „Waffe" fließen ineinander über.)

איש זרוע (Hiob 22, 8) „der Mann der Gewalttat", „der Mann der Faust". — Der eine der Dioskuren, Polydeukes = Pollux, ist der Faustkämpfer par excellence. Die Faust ist seine Waffe:

1) Vgl. hierzu Jensen: „Nunmehr verstehen wir, woher die geheimnisvolle Krankheit Bil-kullati(?) Ea-bani(?)'s kommt. 'Der Himmelsstier hat ihn angeweht' (sic!)." [Cf. Jensen, Assyr.-Babyl. Mythen u. Epen S. 453.]

2) abullu uṣâ litur ana matišu (Nimrod-Epos XI 217).

3) Vgl. hierzu ATAO S. 220—223.

Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα (Il. 3, 237). (Das Bändigen des Pferdes = Bändigen des Stieres?) Die Dioskuren sind Retter aus Seenot:

> Ὑμνέομεν Λήδας τε καὶ αἰγιόχου Διὸς υἱώ,
> Κάστορα καὶ φοβερὸν Πολυδεύκεα πὺξ ἐρεθίζειν
> . . . ἀνθρώπων σωτῆρας . . .
> ναῶν θ', αἳ δύνοντα καὶ οὐρανοῦ ἐξανιόντα
> ἄστρα βιαζόμεναι χαλεποῖς ἐνέκυρσαν ἀήταις. [Theokrit, Idyllion 22, 1—9.]

Die indischen Dioskuren, die Aṣvin, sind ebenfalls Retter aus Seenot, s. Oldenberg, Religion des Veda S. 214: „Der Veda legt ihnen öfter ein Schiff oder Schiffe als Fahrzeuge bei." Sie werden „erdumwandelnd" (parijman) genannt (ibid. S. 209). Sie sind „getrennt geboren", „hier und dort geboren" (ibid. S. 211) — wie ja auch Gilgameš und Eabani getrennt geboren sind. Und sie stehen in Beziehung zum Morgen: „Von dem Wesen der beiden Aṣvin scheint soviel auf den ersten Blick festzustehen, daß diese Zwillingsgötter mit den Lichterscheinungen des anbrechenden Tages verknüpft sind" (ibid. S. 207). — Und wie Gilgameš dem Eabani in die Totenwelt folgt, so Polydeukes dem Kastor.

Das schließt sich alles gut zusammen und bestätigt meine Deutung der Hiobstelle.

Auf die nächste (die achte) Station beziehen sich die nun folgenden Zeilen Hiob 38, 22—30:

> v. 22 „Bist Du zu den Speichern (אצרות) des Schnees gelangt und hast Du die Speicher des Hagels erschaut" . . .
> bis v. 29 „Aus wessen Schoße ging das Eis hervor, und des Himmels Reif, wer hat ihn geboren?"
> (LXX: ἦλθες δὲ ἐπὶ θησαυροὺς χιόνος, θησαυροὺς δὲ χαλάζης ἑώρακας;)

Ich wies schon oben (S. 18) auf bît niṣirti „Schatzhaus" hin.

Die Speicher des Schnees und des Hagels sind eine Anspielung auf die 8. althebräische Mondstation: חית „Gehege".

(Entsprechende arabische Station: al-Naṯra, die Krippe, mit den beiden Eseln [im Krebs].)

نثر „Panzer" hat vielleicht eine Beziehung zum Krebspanzer. Das Verbum نثر „ausgestreut, verstreut werden" stimmt gut zu Schnee und Hagel. Auch Getreide wird ausgestreut. Roggen und das etymologisch verwandte Rogen gehören (inbezug auf Gestalt) zur selben Begriffssphäre wie Hagel (granum, grando, glans „Kugel"). Wilh. Mannhardt schreibt: „Man warnt die Kinder, nicht ins Korn zu gehen, da sitze der Kugelkrebs drin; der habe (zwei) eiserne Kugeln, sei aber kein Krebs, sondern ein großer Mann. Unter den Kugeln ist offenbar der Rogen des weiblichen Krebses gemeint, eisern heißen die Kugeln nach Analogie der Rede: ‚Im Korn sitzt die Roggenmutter mit vielen eisernen Brüsten'." [Cf. Mannhardt, Roggenwolf S. 21.] — „Korn" und „Roggen" wiederum gehören zur Begriffssphäre „Speicher", wie auch zur Begriffssphäre „Krippe".

Die nächsten fünf Zeilen bei Hiob müssen meines Erachtens ursprünglich am Anfang des Kapitels gestanden haben. In ihnen werden „Mondstationen" — denn das bedeutet מזרות — und die Himmelsschrift (šiṭir šamí) משטר erwähnt, die doch wohl dann erst aufgezählt werden sollten.

Dann folgt Hiob 38, 36—39:

> „Wer hat in die Überkleidete [1] Weisheit gelegt, oder wer verlieh dem Ausschauer Einsicht?
> Wer zählt die fein Zerriebenen [1] mit Weisheit ab, und die Schläuche des Himmels — wer entleert sie,
> Wenn der Staub zu Gußwerk zusammenfließt und die Schollen aneinander kleben?
> Erjagst Du für die Löwin Beute, und stillst Du die Gier der jungen Löwen,
> Wenn sie sich in den Lagerstätten ducken, im Dickicht auf der Lauer liegen?"

1) S. Erbt, l. c. S. 110. Aber Erbt sucht die „Überkleidete" im Schwan und die „Zerriebenen" in den Plejaden.

Stucken, Alphabet. 4

Die auf النثرة al-Naṯra (טירה „Gehege, Zaun") folgende Station gehört zu zwei Tierkreisbildern, nämlich zum Krebs und zum Löwen. Daher erklärt es sich — falls ich richtig deute — daß sich auch hier noch ein Hinweis auf die vorige Station findet: denn نثارة naṯara heißt „Krume", particulae panis cibive de mensa deciduae; und die „fein Zerriebenen" stehen damit in Zusammenhang, insofern namlich Schnee und Hagel (s. oben) gemeint sind (parallel zu den Schläuchen des Himmels). Vgl. oben S. 4 die 8. und 9. *naxatra* „Korn" und „äußerst klein".

Ein Wortspiel, das zunächst auch noch auf die vorangehende Station hinweist, enthält (v. 36) das Wort שׂכוי: denn שׂך (Kl. 2, 6) bedeutet „der Zaun", entspricht also טירה „Gehege, Zaun" (שׂוך „umzaunen, einhegen").

Aber „śekwî ist der Ausschauer, von śakâ ausschauen", schreibt Erbt, l. c. S. 113. Und Erbts Übersetzung dieses schwierigen Wortes (wenn auch nicht seine Deutung, da Erbt den „Ausschauer" im scorpio sucht) erweist sich als richtig: im „Ausschauer" ist eine Anspielung enthalten auf die

9. althebräische Mondstation: נוד „Der Schlauch".
(Entsprechende arabische Station: al-Ṭarf, ξ im Krebs und λ im Löwen.)
ظرف = „Schlauch", s. oben S. 18.
طرف „anblicken, schauen".

Dies bestätigt sich durch v. 37, wo nicht von „Krügen" (wie neuerdings übersetzt wird), sondern von Schläuchen (נבלי) geredet wird. Luther hatte richtig übertragen:

„Wer kann die Wasserschläuche am Himmel ausschütten?"

Der Begriff „Schlauch" gehört zum Krebs, zu Schnee und Hagel (s. oben). Der Begriff „Ausschauer" gehört zum Löwen. Im Physiologus, der uralte Tierfabeln überliefert, wird nämlich vom Löwen ausgesagt: „. . . Der Löwe schläft stets mit offenen Augen; so schlief auch unser Herr mit seinem Körper am Kreuz, aber erwachte zur Rechten des Vaters [1]."

Aber vom Löwen wird im Physiologus noch mehr berichtet: „. . . wenn er merkt, daß die Jäger ihn verfolgen, so verwischt er seine Fußspuren mit seinem Schweif, so daß man ihm nicht in seine Lagerstätte nachspüren kann. Ebenso verbarg unser Heiland, der Löwe aus dem Stamme Juda, alle Spuren seiner Gottheit, als er zur Erde herabstieg und in den Leib der Jungfrau Maria einging."

Ich halte es für wohl möglich, daß irgend ein Zusammenhang besteht zwischen dieser Löwensage — daß die Fußspuren auf dem Erdboden ausgewischt werden — und der seltsamen Zeile

(v. 38) „wenn der Staub zu Gußwerk zusammenfließt und die Schollen aneinanderkleben."

Das Wort שׂכוי enthält auch einen Hinweis auf die nächstfolgende, gleichfalls im Löwen befindliche Station. Evans schreibt: „Der Glaube, daß der Löwe niemals seine Augen beim Schlafen schließe, veranlaßte, daß man dieses Tier an den Kirchenturen als Wächter des Heiligtums aufstellte. Auf diesen Brauch, der aus demselben Grunde von den alten Ägyptern beobachtet wurde, spielt ein mittelalterlicher Dichter an, wenn er sagt:

Est leo, sed custos, oculis quia dormit apertis,
Templorum idcirco ponitur ante foras [2].

Nun wird in der Vulgata שׂכוי mit „der Hahn" ubersetzt. Erbt, durch den targumischen „Auerhahn" irregeleitet, denkt an die Skorpionriesen und lokalisiert daher den „Ausschauer" (den Hahn) in scorpio [3].

Ich kann nachweisen, daß dies ein Irrtum ist.

1) Cf. E. P. Evans, Animal Symbolism in Ecclesiastical Architecture p. 81.
2) Cf. Evans l. c. p. 86.
3) Erbt l. c. S. 113.

Der Hahn[1] ist der „Wächter" κατ' ἐξοχήν. Und eben habe ich gezeigt, daß der Löwe, der selbst nachts die Augen nicht schließt, als der Wächter galt. Dies allein würde genügen, Löwe und Hahn zusammenzubringen[2].

Doch noch überzeugender läßt es sich beweisen. Zur 10., gleichfalls in leo befindlichen, Mondstation gehört auch der Regulus. Dieser wurde von den Griechen Καρδία λέοντος oder auch Βασιλίσκος genannt. Und Ideler schreibt: „Das Deminutiv Regulus hat meines Wissens zuerst Copernikus in dem aus dem Ptolemäischen reduzierten Fixsternverzeichnisse gebraucht . . . Es drückt genau das griechische Βασιλίσκος aus"[3].

Sichem (Gen. 34), den ich oben S. 23 mit leo gleichstellte, ist nicht König, sondern Königssohn, regulus, „Fürst aus königlichem Hause".

Βασιλίσκος hat zwei Bedeutungen: 1. „kleiner König" und 2. Basilisk.

Und der Basilisk ist halb Reptil, halb Hahn!

Evans schreibt: „Dieser kleine König (βασιλίσκος) der Reptilien, so genannt, weil der Kamm auf seinem Kopfe einer Krone ähnelt, galt als der Schrecken aller seiner Untertanen, so daß die giftigsten Schlangen erschreckt fliehen, wenn sie sein Zischen hören. Er ist aus dem Ei ausgebrütet, das von einem Hahne im siebenten Jahre seines Lebens gelegt wird, und das geschieht folgendermaßen: Wenn das Ei groß geworden ist, verursacht es ein heftiges Kneifen in den Eingeweiden des Hahnes, der sich nun in einem Stalle oder auf einem Dunghaufen einen warmen Platz aussucht und dort das Ei legt. Alsdann kommt eine Schlange oder Kröte, setzt sich darauf und brütet ein Geschöpf aus, das den Kopf eines Hahnes und den Leib eines Reptils aufweist. Sobald es geboren ist, verbirgt es sich in einer Kluft oder Grube oder in den Sparren eines Hauses, so daß niemand es sieht. Denn so ist seine Naturbeschaffenheit, daß, wenn ein Mensch es eher sieht, als es ihn erblickt, es sterben muß; wenn es aber den Menschen seinerseits zuerst erblickt, so sinkt dieser tot hin. Es hat auch die Macht, aus seinen Augen Gift zu schießen, das so tödlich ist, daß es die Vögel vernichtet, die über die Stelle fliegen, wo das Tier verborgen liegt, sogar Gräser und Kräuter, über die es hinkriecht, welken dahin." [Cf. Evans, l. c. p. 163—164.]

Deutlich ist in dieser Basiliskensage das Motiv des „Ausschauers" (اطرق vgl. oben S. 26) zu erkennen[4]. Aber noch mehr. Der Basilisk ist halb Hahn und halb Eidechse. Und von „jungen Löwen" (wie immer übersetzt wird) war Hiob 38, 39 ursprünglich gar nicht die Rede. Die Übersetzer der Septuaginta hatten noch den richtigen Text vor sich. Die Stelle lautet

1) Nicht nur in der Vulgata, auch im Talmud wird שכוי als Hahn aufgefaßt: „Der Hahn wird Sekhvi genannt, darauf deutet, wie R. Jehuda im Namen Rabhs, nach Anderen, R. Jehošuâ b. Levi, sagte, der Schriftvers: Wer hat in die Verhüllten Weisheit gelegt, oder wer verlieh dem Schauenden [Sekhvi] Verstand? Wer hat in die Verhüllten Weisheit gelegt, das sind nämlich die Nieren; oder wer verlieh dem Schauenden Verstand, das ist nämlich der Hahn." [Bab. Talmud, Roš-Hašanah. Übers. v. Goldschmidt S. 366.]

2) Dreiz [Recht, droit] est que primes vos diom
De la nature de lion.
. . . .
Donc coevre od [mit] sa cue sa trace,
Qu'il ne sache esmer [ausspüren] ne ateindre
Le convers [Höhle], ou il voelt remeindre.
De l'altre nature est merveille:
Car quant il se dort, sis oil veille.
En dormant a les elz overz
E clers e luisanz e aperz.
. . . .
Si m'esmerveil dont ceo li vent,
Que de blanc coc grant poor a,
Ja qu'il puist, ne l'ateindra.
[Guillaume le Clerc, Le Bestiaire 137 ff.]

3) Ideler, Sternnamen S. 165.

4) Seinen Kampf mit dem Nemeischen Löwen beschreibend, sagt Herakles:
πάντῃ δ' ὄσσε φέρων ὀλοὸν τέρας ἐσκοπίαζον,
εἴ μιν ἐσαθρήσαιμι, πάρος γ' ἐμὲ κεῖνον ἰδέσθαι. [Theocrit, Idyllion XXV 214—215.]
Here hatte dem Löwen die Eigenschaft verliehen, daß Waffen ihm nichts anhaben könnten, daß er nur mit der Hand (NB. ידו) getötet werden könne. Darum erwürgt Herakles den Löwen. — Auch Simson erlegt deu Löwen (Ri. 14, 6) nicht mit den Waffen, sondern zerreißt ihn (mit den bloßen Händen).

LXX. Hiob 38, 39—40:

> θηρεύσεις δὲ λέουσιν βοράν;
> ψυχὰς δὲ δρακόντων ἐμπλήσεις;
> δεδοίκασιν γὰρ ἐν κοίταις αὐτῶν,
> κάθηνται δὲ ἐν ὕλαις ἐνεδρεύοντες.

Auch der Hinterhalt bezieht sich also nicht auf die jungen Löwen, sondern auf die Drachen. Die Stelle bedeutete demnach im hebr. Urtext (ich setze hinter βοράν und Beute ein Fragezeichen statt des Kommas):

> „Erjagst Du für die Löwin Beute? — Und stillst Du die Gier der Drachen,
> Wenn sie sich in den Lagerstätten ducken, im Dickicht auf der Lauer liegen?"

Eidechse (Saurier) und Drachen — das sind verwandte Begriffe. Und es gehört (vgl. oben S. 27) zur Basiliskensage, daß der König der Reptile hinterhältig in einem Versteck sitzt und auf der Lauer liegt.

Ich zeigte oben S. 27, daß sowohl der Hahn wie der Löwe[1] „Wächter" κατ' ἐξοχήν sind. Durch meine Beweisführung ist nun auch das nordische Tierkreisbild Himin-biaorg [Grimnismal 12 (13)], die Wohnung des Himmelswächters Heimdall, als identisch mit leo festgestellt. Und damit sind die elf anderen nordischen Tierkreisbilder, die im Grimnismal aufgezählt werden, gleichfalls festgestellt. Ich komme weiter unten darauf zurück.

Der Löwe ist König der Tiere; der Basilisk ist König der Reptile; Regulus-Βασιλίσκος ist der Königstern (babylonisch: ᵐᵘˡŠarru); und Regulus gehört zur 10. Mondstation. Die besprochene Hiobstelle zielt also auf die

10. althebräische Mondstation: יד „Die Hand".

(Entsprechende arabische Station: al-Ǵabha: ζ, γ, η und α (Regulus) im Löwen.)

Das Wort جبهة ǵabha bedeutet aber nicht bloß „Stirn"[2] (vgl. oben S. 10). Es hat auch die Bedeutung „Fürst", „Häuptling". Daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß dies die ursprüngliche Bedeutung der arabischen Station ist; denn „Fürst" entspricht Regulus-Βασιλίσκος. Und nun wird mir klar, warum die althebr. Station יד heißt. Denn außer „Hand" bedeutet יד auch „Macht"; babyl. i-da-an „Streitkräfte" (des Königs); כיד המלך „gemäß seiner Königsgewalt" (1 K. 10, 13).

Sollte etwa auch irgendeine Beziehung zwischen יד und dem merkwürdigen arabischen Wort جمل اليهود „Chamäleon" vorliegen? Im Jakobsegen Gen. 49, 9 ist Juda יהודה dem Löwen gleichgestellt. Dann heißt es: „Nicht wird das Szepter von Juda weichen, noch der Herrscherstab aus seinen Händen, bis שילה (Schiloh) kommt und die Völker sich ihm unterwerfen" [Gen. 49, 10]. Bei den Ägyptern schmückte die Uräusschlange (deren Gift sogar Götter bedrohte)[3] die Königskrone, sie war Herrschaftssymbol.

Zimmern[4] denkt bei שילה an die Unterwelt, Scheol שאול. Aber, meines Erachtens,

1) Der Löwe ist das Tier des Gottes Nergal, s. ATAO S. 127 und Jensen, Kosmologie S. 66. Vgl. auch KAT S. 414. Das Wort nergallu bedeutet Löwenkoloß: Sargon, Annalen 426, Sanh. Knj. 4, 27; Lay. 41, 33. s. Delitzsch, HW S. 481. — Nun finde ich aber bei Ath. Kircher eine samaritanische Stelle zitiert, in welcher der Löwengott Nergal als Hahn aufgefaßt ist. Kircher schreibt: „Nergal autem fuisse simulachrum Galli gallinacei specie, sub quo Solem aut ignem Persae, ex quibus Cuthaei oriundi, olim colebant, fuisse reperio . . . nam Seduna Patriarcha Gazensis, in supra citata relatione Samariticis literis scripta, scribit: Nergal galli similitudinem habuisse; verba eius Samaritica profero (hier folgt das Zitat in samaritanischer Schrift). Hoc est: *Quoniam reliquerunt Patres nostri legem Dei et servierunt Nergali idolo galli similitudine, dicitur enim in lingua Samaritica gallus Nergal*, ideo et caetera quae sequuntur." [Cf. Ath. Kircher, Oedipus I p. 305.] Nach mehreren anderen, hebräischen und syrischen, dasselbe bekräftigenden Zitaten fügt Kircher noch hinzu: „Consentit hisce Guido Fabricius in Dictionario suo Syro-Chaldaico, verbo Nergal." [Kircher l. c.]

2) So übersetzt Ideler جبهة. l. c. S. 163.

3) Vgl. Maspero, Histoire Ancienne des Peuples de l'Orient p. 170.

4) ZA VII S. 163.

liegt es näher, an das assyr. šilu „Fürst, König“ (auch šílu und šalu; vgl. šalûtu „Königsherrschaft“; šâlu „herrschen“) zu denken, denn es handelt sich ja um das Königsgestirn.

Das einst im Löwen befindliche Drachengestirn ist (soweit es nicht als Regulus-Βασιλίσκος noch dem Löwen angehört) fortgerückt: es heißt jetzt Hydra und grenzt an leo und virgo. Auf der Hydra aber befinden sich corvus und crater[1].

Schon in ältester Zeit scheinen Rabe und Becher unmittelbar an den Löwen gegrenzt zu haben. Ich glaube hierfür einige Gründe vorbringen zu können.

Der Feind des Basilisken ist die Heuschrecke. Es liegt eine uralte Verwechselung zwischen Rabe und Heuschrecke vor. In den Proverbien wird das Königstier (βασιλίσκος „Eidechse“) neben das königslose Tier gesetzt; offenbar eine Antithese.

Sprüche 30, 27:

> „Die Heuschrecke hat keinen König; dennoch zieht der ganze Schwarm geordnet aus.
> Die Eidechse kannst Du mit [bloßen] Händen greifen, und doch ist sie in Königspalästen.“

Hier stoßen wir wieder auf die Vorstellungen „Hand“ und „König“, s. oben.

Evans[2] schreibt: „Der Basilisk kommt häufig auf Abbildungen in gottesdienstlichen Büchern und in der kirchlichen Architektur vor, so z. B. auf dem Kapitäl einer Säule in der Kirche der Abtei von Vézelai, wo ein Mann sich dem zischenden Reptil naht, indem er ein kegelförmiges Gefäß als Schild vor sein Gesicht hält; neben ihm befindet sich eine ungeheure Heuschrecke mit menschlichem Kopfe.“

Hebr. ist ערב „Rabe“ und ארבה „Heuschrecke“, assyr. aribu (und íribu) „Rabe“, aribu (und íribu) „Heuschreckenschwarm“. Im Assyrischen haben sogar beide Bedeutungen dasselbe Ideogramm. Und dies Ideogramm NAMṢABU bedeutet auch Dimetu, ein rätselhaftes Scheusal, das die Länder verheert, und von dem Šurpu VII, 2 berichtet wird, es sei aus der Meerestiefe heraufgestiegen (Di-mí-tum ul-tu ki-rib ap-si-i it-ta-ṣa[-a]).

In den „Emblemata“ des Alciatus findet sich eine Heuschrecke abgebildet mit einem über ihr fliegenden apokalyptischen Wesen; dieses hat Flügel und einen Vogelkopf, aber den Leib und (sechs) Beine eines Säugetieres. Die Beischrift zu diesem Bilde lautet: „Effigies Locustae, et monstri ipsam praecedentis, anno 1542 Lombardiam Insubrum infestantis[3].“

Eine solche Personifikation der „Verheerung“ muß Dimetu sein. (Ṣâbu „Krieger“, „Heer“; NAMṢABU „Verheerung“. Der Rabe ist Begleiter des Heeres.) Zu dimítu „Bann“(?) [vgl. Delitzsch, HW S. 220] sei noch auf das deutsche „Heerbann“ und „Banner“ (Fahne) hingewiesen

Nun ist ein Synonym von aribu „Heuschrecke“ auch ša-i-lu „Heuschrecke“. Und dasselbe Wort ša-i-lu (IV R. 22 Nr. 2 $^{10}{}_{11}$) bedeutet einen Magier — „wörtlich Herr des Bannes, Banner (Teufelsbanner)“, s. Delitzsch, HW S. 634.

Ist der Anklang an שילה nur zufällig? War ein Wortspiel, ein Doppelsinn beabsichtigt? In der, Basilisk und Heuschrecke darstellenden, Skulptur der Abtei von Vézelai ist „die Erlösung der heidnischen Welt aus der Knechtschaft des Satans durch das Sühnopfer Christi“[4] symbolisiert.

„Nicht wird das Zepter von Juda weichen . . . bis der Herr des Bannes kommt und die Völker sich ihm unterwerfen.“ Das gäbe keinen schlechten Sinn (als Wortspiel nämlich, wie es die alten Semiten liebten; denn šilu „Fürst, König“ war das Nächstliegende: vgl. oben).

In der von Hygin überlieferten Rabensage straft Apollo den Raben mit Durst: „. . . ut quamdiu fici coquerentur, corvus bibere non possit, ideo quod guttur habeat pertusum illis diebus. itaque cum vellet significare sitim corvi, inter sidera constituit cratera et supposuit hydram, quae corvum sitientem moraretur. videtur enim rostro caudam ejus extremam verberare, ut tanquam sinat se ad crateram transire.“ [Hygin, Astronomica XL.]

---

1) „aliqui Craterem, Corvum, Hydram unam imaginem faciunt“: cf. Astronomicum Caesareum (1532) p. S.
2) l. c. p. 165—166.
3) Cf. Andreae Alciati Emblemata p. 550.
4) S. Evans, l. c. p. 166.

Also — der Rabe ist gestraft wie Tantalos; das Wasser flieht vor ihm, wie vor Tantalos die Früchte fliehen. Das ist eine Variation der „magischen Flucht"; und die „magische Flucht" pflegt auf das „Thyestesmahl" zu folgen. (Thyestesmahl = Inzest = Übertreten eines Verbotes = Ungehorsam des Raben: s. Astralmythen S. 530 und 492, Gl. XLII A und XL B.) Und in der anderen Sage, die Hygin vom Becher erzählt, handelt es sich in der Tat um ein Thyestesmahl: „. . . quod cum ex optato Mastusio accidisset, filias regis interfecit et sanguinem earum cum vino in cratera mixtum advenienti regi pro potione dari jussit." Und eine dritte Sage noch fügt Hygin hinzu: „Nonnulli cum Eratosthene dicunt eum (d. h. den Becher am Himmel) cratera esse, quo Icarus sit usus, cum hominibus ostenderet vinum."

Ich habe Astralmythen p. 492 ff. den Nachweis geführt, daß Thyestesmahl = Ausschneiden der Brüste = Tamars Siegelring, Schnur und Stab ist. (Gl. XLII A u. B: s. Astralmythen S. 530.)

Auch in der Legende von Juda und Tamar Gen. 38, 12 ff. liegt ein Inzest vor (= Übertreten eines Verbotes = Ungehorsam des Raben: s. oben).

Juda ist der Löwe. Und die im Löwen befindliche 10. Mondstation der Araber heißt الجبهة al-Ǵabha. Ich habe oben gezeigt, daß sie ייד entspricht, und ich habe جبهة ǵabha „Fürst, Häuptling" mit יד „Macht" zusammengestellt. Ist es nun nur ein Zufall, daß das Verbum جبه „das Wasser nur sehen, ohne es erreichen zu können" bedeutet?

Und der Becher ist ein Weinbecher, wie wir oben gesehen haben. Damit scheint sich mir noch eine Stelle des Jakobsegens aufzuhellen: „Er [Juda] bindet an den Weinstock sein Eselfüllen und an die Edelrebe das Junge seiner Eselin. Er wäscht in Wein sein Kleid und in Traubenblut sein Gewand, die Augen trübe von Wein und die Zähne weiß von Milch." (Gen. 49, 11—12.) —

Doch zurück zu Hiob. Wie am Himmel Rabe, Becher, Wasserschlange und Löwe beieinander stehen, so folgt auf die Erwähnung des Drachen und des Löwen (Hiob 38, 39—40) die Erwähnung des Raben.

Hiob 38, 41:

> „Wer bereitet dem Raben seine Zehrung, wenn seine Jungen zu Gott schreien, umherirren ohne Nahrung?"

Dies ist eine Anspielung auf die

11. althebräische Mondstation: כף „Die Hand" (die Handhöhlung).

(Entsprechende arabische Station: al-Zubra, δ und ϑ im Löwen.)

Ich habe schon oben S. 18 an die chinesische Mondstation Yí „der Flügel" und an das hebr. כנף „Flügel", assyr. kappu „Flügel" erinnert[1]. Dieser wortspielmäßige Nebensinn des Namens scheint bis Ostasien gewandert zu sein. כף hatte natürlich eine andere Grundbedeutung. Welche, werden wir gleich unten sehen.

כנפות sind die „Ecken der Erde". Sie begegneten uns schon oben S. 22 und werden uns bei der Betrachtung der nächsten Station beschäftigen.

Aber כף hat, wie ייד (יד), auch die Bedeutung „Gewalt". Das gliedert sich der dem Löwengestirn eigenen Vorstellungsreihe „Szepter, Königsmacht, Βασιλίσκος" usw. an.

Und כף ist auch „Schale", „Schüssel" — entspricht also crater, cratera „Kessel", „Mischkessel" (der Name des Gestirns „Becher" ist neu; arabisch heißt das Gestirn الباطية „tiefe Schüssel", „Krug". Ideler übersetzt das Wort باطية „ein irdenes Gefäß zum Aufbewahren des Weines", s. Ideler, l. c. S. 271). Die Grundbedeutung der Mondstation כף muß „Weinschüssel" (cratera) gewesen sein.

Das 38. Kapitel von Hiob schließt mit der Zeile über den Raben. Schritt für Schritt ließen sich die Beziehungen zum Mondzodiakus aufdecken. Weit schwieriger ist das nun folgende 39. Kapitel. Ich muß gestehen, daß ich vieles darin nicht verstehe.

1 Die Begriffe „Flügel" und „Hand" sind benachbart. Das arabische يد „Hand" bedeutet auch „Flügel".

Die ersten vier Zeilen reihen sich noch dem Vorangehenden an.
Hiob 39, 1—4:

> „Weißt Du die Zeit, da die Felsgemsen werfen? Beobachtest Du der Hirschkühe Kreißen?
> Zählst Du die Monde, die sie trächtig gehn, und weißt Du die Zeit, wann sie gebären?
> Sie krümmen sich, lassen ihre Jungen durchbrechen, werden rasch ihrer Wehen ledig.
> Ihre Jungen erstarken, wachsen auf im Freien, laufen fort und kehren nicht wieder zurück.“

Leider kann ich Erbt[1] nicht beistimmen, der hier caper und aries erkennen will. Denn die Felsgemsen werden zwischen lauter wilden, schwer zu zähmenden Tieren aufgezählt; und als solch ein Tier kann man — zum mindesten aries — wohl kaum ansprechen.

Nun gibt es in nächster Nähe des Löwen eine Gazellengegend; und eine arabische Sternsage bringt diese Gazellen in Beziehung zum Löwen. Kazwini (bei Ideler) schreibt von Sternen des Großen Bären: „. . . Die sechs Sterne an den drey Füßen (ν und ξ, λ und μ, ι und $\varkappa$) werden قفزات الظبا, Kafzât el-dhibâ, ‚Sprünge der Gazellen‘, genannt, und zwar je zwey an einem Fuß ein ‚Sprung‘. القفزة الاولى, El-kafza el-aula ‚der erste Sprung‘, heißt ein Paar am rechten Hinterfuß (ν und ξ), auf welches El-serfa, der helle Stern am Schwanz des Löwen, folgt. Der Sternhaufen über El-serfa wird الهلبة, El-helba, ‚das Haar‘, genannt. Die Sage der Araber ist: der Löwe schlug mit seinem Schwanz auf die Erde, und die Gazellen sprangen davon. Die sieben Sterne am Halse, an der Brust und an den beiden Knien (τ, h, υ, φ, ϑ, e und f), welche gewissermaßen einen Halbcirkel bilden, heißen سرير بنات نعش, Serîr benât na'sch, ‚Thron der Benât-na'sch‘, auch الحوض, El-hhûd, ‚der Teich‘; und die Sterne an den Augenbrauen, an den beiden Augen, am Ohr und an der Schnauze (ρ, σ, A, π, d und o) الظبا El-dhibâ, ‚die Gazellen‘. Die Araber sagen: als die Gazellen vor dem Löwen flohen sprangen sie in den Teich. Was die acht unförmlichen Sterne betrifft, so nennen die Araber von den beiden zwischen El-helba und El-kâid stehenden (a und d in den Jagdhunden) den helleren (a) كبد الاسد, Khebd el-ased [d. h. culminans leonis]. Von den sechs übrigen unter dem dritten Sprunge am linken Vorderfuß heißen die drey helleren (gleichfalls) ظبا, Dhibâ, Gazellen, und die drey dunkleren اولاد الظبا, Aulâd el-dhibâ, Jungen der Gazellen.“ [Cf. Ideler, Sternnamen S. 20—21.]

Zu der letzteren Gruppe bemerkt Ideler noch: „Es ist mir aber sehr wahrscheinlich, daß die Araber mit den Gazellen und ihren Jungen die Hauptsterne des kleinen Löwen gemeint haben. Wenigstens steht auf dem Borgianischen Globus الظبا واولادها, El-dhibâ w'aulâdha, die Gazellen und ihre Jungen, neben einigen von einer birnförmigen Figur eingeschlossenen Sternen in der Gegend, wohin die neueren Karten den kleinen Löwen setzen.“ [Ideler l. c. S. 31.]

Aus alledem schließe ich, daß — ebenso wie Rabe und Becher — auch die Gazellen (die ich den Felsgemsen Hiob 39 gleichsetze) noch zum Bereich des Löwenbildes gehören. Sie befinden sich auf einem Grenzgebiet; und einiges in Kazwinis Bericht ließe sich auch auf das nächste Zodiakalbild, virgo, deuten. Daß die Gazellen in den Teich springen, erinnert merkwürdig an die syrische Sage von Astaroth, welche in Aphaka als feuriger Stern in den Fluß springt[3] oder, in Askalon, in den Fischweiher (aus Scham, mit einem schönen Jüngling sich vergangen zu haben)[4].

Der bei Hiob darauf genannte Wildesel ist schwer zu identifizieren. Gegen Erbts[2] Annahme, daß cancer (aselli und Krippe) gemeint seien, brachte ich schon oben einen Grund

1) Vgl. Erbt l. c. S. 115—116.
2) Erbt l. c. S. 115.
3) „Man glaubte, daß die Göttin an einem bestimmten Tage des Jahres in Gestalt eines feurigen Sternes von der Höhe des Libanon in den Fluß hinabsteige“; s. Robertson Smith, Religion of the Semites p. 175.
4) Movers, Phoenicier I S. 591.

vor. Wohl aber heißen am arabischen Sternhimmel die Sterne des Bechers: المعلف, El-ma'lef, die Krippe: s. Ideler l. c. S. 271. Und paßt dieser Begriff auch nicht zum Wildesel, so ist es doch denkbar, daß durch Verwechselung an die Stelle eines früheren Wildeselbildes die Krippe getreten ist. Der Becher gehört zum Bereich des Löwengestirns (s. oben S. 30).

Und nun wird mir klar, warum im Jakobsegen neben Issachar (= cancer)[1], der einem starkknochigen Esel verglichen wird, auch bei der Anrede an den Löwen Juda Esel genannt werden. Daß diese sich auf Issachar bezögen, ist nicht anzunehmen; das wäre eine Tautologie. Sie werden zu Wein in Beziehung gebracht; und ich habe oben S. 30 gezeigt, daß mit dem Wein crater, die Weinschüssel, gemeint ist.

Gen. 49, 11—12 heißt es: „Er [Juda] bindet an den Weinstock sein Eselfullen und an die Edelrebe das Junge seiner Eselin. Er wäscht in Wein sein Kleid und in Traubenblut sein Gewand, die Augen trübe von Wein und die Zähne weiß von Milch." [NB. Vgl. die 12. *naxatra*: „süß — Zähne und Lippen".) — Die Schlußworte der Genesisstelle lassen darauf schließen, daß auch ein Rind sich in der Nähe von leo befunden hat. Daß virgo und Rind zusammengehören, hat schon Hommel[2] geschlossen. Wohl kaum in Betracht kommen die am arabischen Sternhimmel befindlichen zwei schwarzen Stiere العوهقان (ζ im Drachen) [s. Ideler l. c. S. 38]; sie sind vom Löwen zu weit entfernt.

Hiob 39, 5—12:

„Wer hat den Wildesel frei gelassen und wer des Wildfangs Bande gelöst?
Dem ich die Wüste zur Behausung gab und die Salzsteppe zur Wohnung?
Er lacht des Getöses der Stadt; das Lärmen des Treibers hört er nicht.
Was er auf den Bergen erspäht, ist seine Weide, und allem Grünen spürt er nach.
Wird Dir der Wildochs willig dienen, oder wird er an Deiner Krippe übernachten?
Vermagst Du den Wildochsen mit dem Leitseil an die Furche(?) zu fesseln, oder wird er Dir folgend die Talgründe eggen?
Verlässest Du Dich auf ihn, weil seine Kraft so groß, und überlässest Du ihm Deinen [Ernte-]Ertrag?
Traust Du ihm zu, daß er Deine Saat einbringe und sie auf Deine Tenne sammle?"

Der Sinn dieser Verse ist: Wildesel und Wildochs lassen sich nicht zähmen (nicht abrichten).

Bei Jeremia finden sich die Worte: כעגל לא לֻמָּד „wie ein Rind, das noch ungezähmt (למד) ist": Jer. 31, 17 (18).

Die Verse Hiob 39, 5—12 enthalten eine Anspielung auf die

12. althebräische Mondstation: למד „Der Ochsenstachel".
(Entsprechende arabische Station: al-Ṣarfa, β (Denebola) im Löwen.
Vgl. die 12. Station der Pepipyramide: „der Stier Sm3." S. oben S. 2.

Zu Denebola bemerkt Ideler: „Auch Fergani setzt [wie Kazwini] El-serfa an den Schwanz des Löwen. Das jetzt gebräuchliche Denebola ist durch Weglassung der letzten Silbe aus ذنب الاسد, Dseneb el-ased, oder, wie die alphonsinischen Tafeln lesen, Denebalezeth, Schwanz des Löwen, entstanden." [Cf. Ideler, l. c. S. 167.]

Wir haben oben S. 31 eine arabische Sternsage kennen gelernt, die den Schwanz des Löwen zu den Gazellen in Beziehung brachte. Hiob 39, 1—4 ist demnach gleichfalls eine Anspielung auf Denebola = למד.

Auch صرف heißt „ein Tier lenken": vgl. oben S. 18. Sucht man die Begriffe

صَرَفَ „lenken",
למד „Ochsenstachel",

1) S. Zimmern in ZA VII S. 168.

2) Aufs. u. Abh. S. 427. Hommel erinnert an „die auf einer Kuh stehende Ähre der Grenzsteine".

lamâdu „lernen“,
لمد „sich einem unterwerfen“

auf einen Generalnenner zu bringen, so ist „abgerichtet sein, gezähmt sein“ naheliegend.

Doch صرف heißt auch „wenden“. Das könnte auf einen Wendepunkt, einen (kosmischen) Kardinalpunkt Bezug haben. Der Wendekreis des Krebses war einst ein Wendekreis des Löwen.

Ich vermutete oben S. 22, daß zwischen der 5. und 6. Station (Orion und gemini) der — ursprüngliche — Frühlingspunkt und kosmische Ostpunkt gelegen habe. Sechs Mondstationen (d. h. ein Viertel des 24teiligen Mondzodiakus) weiter — also die 11. und 12. Station — sind Kaph und Lamed.

Zu כף stellte ich schon oben S. 30 das anklingende כנף. („Ecken der Erde“. Assyr. kippâti „äußerste Grenzpunkte der Erde“.)

Im Bundahiš steht: „Wie es heißt, daß Tîstar [Sirius] das Hauptgestirn des Ostens ist, Satavês [Antares] das des Westens, Vanand [Fomalhaut im südlichen Fisch] das des Südens und Haptôk-ring [Gr. Bär] das des Nordens.“ [Bundahiš II 7.][1].

Die Gazellen sind im Großen Bären: s. oben S. 31; Kaph und Lamed liegen also im Norden. In der benachbarten virgo heißen die العوا *al-ʿAwwâʾ* genannten Sterne (vgl. oben S. 10; 13. Station) auch البرد *al-bard* die Kälte[2].

Welche Konstellation bei Hiob mit dem Wildochsen — (dem nicht zähmbaren, vgl. עגל לא למד) — gemeint sei, klärt sich mir nun auf. Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, daß „Wildochse“ nur eine Umschreibung für das Schenkelgestirn כסל ist, und dieses ist der Große Bär[3]. Auf ägyptischen Darstellungen hat der „Schenkel“ immer einen Kuhkopf[4], oft aber auch steht ein ganzes Rind an der Stelle des Schenkelgestirns: s. Brugsch, Thesaurus I S. 124 und 125—127.

עגלה „Färse, Kalb“ bedeutet auch „der Wagen“ und kommt als Name des Großen Bären vor. Ideler schreibt: „Schon der belesene und der Astronomie kundige Rabbiner Aben Ezra war dieser Meinung [עש sei der Große Bär], indem er *Asch* durch עגלה, *Agala*, Plaustrum, übersetzte und durch דב, *Dob*, Bär, interpretierte.“ [Cf. Ideler, l. c. S. 21.]

Eine Bestätigung sehe ich darin, daß — zwar nicht die 12.[5] — wohl aber die 13. chines. Mondstation Tchin (γ im Raben) „der Wagen“ heißt: s. oben S. 12. G. Schlegel schreibt: „Die ganze Gruppe trägt auch den Namen Tʿien-tche, der Himmelswagen[6].“

Zum Namen למד „Ochsenstachel“ vgl. den Namen des an den Gr. Bären angrenzenden Gestirns Bootes „der Ochsentreiber“.

Nach den Felsgemsen, dem Wildesel und dem Wildochsen werden bei Hiob genannt: der Strauß (39, 13—18), das Roß (39, 19—25) und der Adler (39, 26—30).

Hier tritt uns ein Phänomen entgegen, das schwer zu erklären ist: vgl. oben S. 8 u. 13—14. Die bisher verfolgte Reihenfolge der Mondstationen, die der Reihenfolge im Sonnenzodiakus entsprach, wird hier plötzlich verlassen. Es ist ein Sprung aus dem Norden in den Süden. Und — das ist das Seltsamste — nicht bloß bei Hiob.

Der Strauß (am arabischen Himmel) ist Fomalhaut im südlichen Fisch: s. Ideler, l. c. S. 201.

---

1) In der Avesta, Siroga I, 13 heißen diese vier leitenden Sterne: Tishtrya (Sirius), Satavaêsa (Antares), Vanañt (Fomalhaut) und Haptôiriñga (Großer Bär).

2) S. Ideler, l. c. S. 168. Dabei ist September der Monat der 13. Station — also (im Orient) ein heißer Monat. Zu diesem scheinbaren Widerspruch vgl. die beiden Namen Nergals: Šarrapu (Šarrabu) [v. šarâpu „brennen“] und Birdu (schon von Jensen mit dem sem. Stamm ברד „kalt sein“ zusammengestellt): s. Zimmern in KAT S. 415.

3) Astralmythen S. 31—33.

4) Vgl. die Abbildung Astralmythen S. 31.

5) Die 12. chines. Station Yi „Flügel“ entspricht, wie ich gezeigt habe, der 11. hebräischen כף: vgl. oben S. 18 und S. 30. Der ost- und westasiatische Tierkreis differiert hier um eine Station. Dagegen stimmt der Name der 10. chines. Station Sing „das Gestirn (überhaupt)“ gut zur 10. hebr. Station דוד (Regulus).

6) S. Uranographie Chinoise p. 478.

Was Roß und Adler anbelangt, so muß man durchaus Erbt zustimmen, der in ihnen die Gestirne Pegasus und Aquila erkannt hat [1].

Das alles gehört zum Süden, zur Wassergegend.

Dieselbe Erscheinung bei den auf Lamed folgenden Stationen: (13.) מים, (14.) נין und (15.) סמך. (Die Wassergegend des Alphabets!)

Doch auch die 14. arabische Mondstation *al-Simâk* läßt vermuten, daß ihr Name der Vorstellungssphäre der „Wassergegend" entnommen ist. Oder war es umgekehrt — wurden ursprünglich nördliche Gestirne später in den Süden versetzt? Oder gab es immer zwei Wasserregionen?

Fast scheint letzteres der Fall zu sein: *al-Simâk* ist Spica in der Jungfrau; wie auch die 13. Station *al-ʿAwwâʾ* sich in der Jungfrau befindet. Den Namen *al-ʿAwwâʾ* kann ich nicht deuten [2]. Doch soviel steht fest, daß auch die Araber die 13. Mondstation (wie gleichfalls die 14.) mit Wasser in Beziehung brachten. Ideler schreibt: „Nach Hyde . . . giebt Firuzabadi der dreyzehnten und vierzehnten Station den gemeinschaftlichen Beynamen El-anharân, die Wasserbringenden, weil ihr Aufgang in einer regnichten Jahreszeit erfolgt." [Cf. Ideler, St. S. 172.]

Und Germanicus nennt das Sternbild Fische das regenbringende: imbriferi duo Pisces [3]. Die Fische aber nennt er die zwei syrischen Gottheiten:

> Annua concludunt Syriae duo numina Pisces
> Tempora; tunc iterum praedictus nascitur ordo . . . [4]

Nun entspricht aber gewiß der syrischen Astarte — der Himmelskönigin — am Himmel das Sternbild virgo. Und von der Syria Dea sind verschiedene Mythen erhalten — die Movers [5] gesammelt hat — wonach sie sich in einem Fischweiher ertränkt habe und in einen Fisch verwandelt worden sei. Die Gründe ihres Selbstmordes [6] sind Verführung oder Schändung oder Furcht vor Schändung [7].

Auch Dina (Gen. 34) wird geschändet. Sie ist virgo: vgl. oben S. 23. Ihr Name leitet sich her von דין „das Recht, das Gericht" (wie auch der Name ihres Bruders Dan) [8]; Dina ist die „Gerechtigkeit". Hygin schreibt vom Sternbild virgo: „. . . quam propter diligentiam et aequitatem Iustitiam appellatam [9]."

---

1) S. Erbt, l. c. S. 119—120.

2) عوى „heulen (v. Hund, Schakal, bellen": oben S. 18. Die Juden nannten den neben der Jungfrau befindlichen Bootes: כלב הנובח *Canis latrans*: S. Kircher, Oedipus II, p. 197.

3) Germanici Caesaris Aratea Phaenomena 570.

4) Germanicus l. c. 566—567.

5) Phoenicier I, S. 591.

6) Scilicet in piscem sese Cytherea novavit,
Quum Babyloniacas summersa profugit in undas
Anguipedem alatis humeris Typhona furentem,
Inseruitque suos squammosis piscibus ignes.
[M. Manilii Astronomicon IV 580—583.]

Auch die griechische Britomartis springt, nachdem sie vom liebestollen Minos neun Monate verfolgt worden, ins Meer; doch da sie in Fischernetze springt, wird sie gerettet: s. Roscher, Lex. d. M. I, S. 823.

7) S. Movers, l. c.

8) S. meine Beiträge (MVAG 1902) S. 69: Dan ist libra, die Wage (der Gerechtigkeit).

9) Vgl. Hygini Astronomica XXV. Aratus schreibt von virgo:

Ἀμφοτέροισι δὲ ποσσὶν ὑποσκέπτοιο Βοώτεω
Παρθένον, ἥ ῥ᾽ ἐν χερσὶ φέρει Στάχυν αἰγλήεντα.
εἴτ᾽ οὖν Ἀστραίου κείνη γένος, ὅν ῥά τέ φασιν
ἄστρων ἀρχαῖον πατέρ᾽ ἔμμεναι, εἴτε τευ ἄλλου,
εὔκηλος φορέοιτο. λόγος γε μὲν ἐντρέχει ἄλλος
ἀνθρώποις, ὡς δῆθεν ἐπιχθονίη πάρος ἦεν.
ἤρχετο δ᾽ ἀνθρώπων κατεναντίη, οὐδέ ποτ᾽ ἀνδρῶν
οὐδέ ποτ᾽ ἀρχαίων ἠνήνατο φῦλα γυναικῶν,
ἀλλ᾽ ἀναμὶξ ἐκάθητο καὶ ἀθανάτη περ ἐοῦσα.
καί ἑ Δίκην καλέεσκον· ἀγειρομένη δὲ γέροντας
ἠέ που εἰν ἀγορῇ ἢ εὐρυχόρῳ ἐν ἀγυιῇ
δημοτέρας ἤειδεν ἐπισπέρχουσα θέμιστας.
. . . .
τόφρ᾽ ἦν ὄφρ᾽ ἔτι γαῖα γένος χρύσειον ἔφερβεν.
ἀργυρέῳ δ᾽ ὀλίγη τε καὶ οὐκέτι πάμπαν ἑτοίμη
ὡμίλει, ποθέουσα παλαιῶν ἤθεα λαῶν.
. . . .
ἀλλ᾽ ὅτε δὴ κἀκεῖνοι ἐτέθνασαν, οἱ δ᾽ ἐγένοντο,
χαλκείη γενεή, προτέρων ὀλοώτεροι ἄνδρες,
οἳ πρῶτοι κακοεργὸν ἐχαλκεύσαντο μάχαιραν
εἰνοδίην, πρῶτοι δὲ βοῶν ἐπάσαντ᾽ ἀροτήρων,
καὶ τότε μισήσασα Δίκη κείνων γένος ἀνδρῶν
ἔπταθ᾽ ὑπουρανίη· ταύτην δ᾽ ἄρα νάσσατο χώρην,
ἧχί περ ἐννυχίη ἔτι φαίνεται ἀνθρώποισιν
Παρθένος, ἐγγὺς ἐοῦσα πολυσκέπτοιο Βοώτεω.
[Arati Phaenomena 96—136.]

Wie Dina von Sichem (dem Löwen: s. oben S. 23) geschändet wird, so wird Thamar vom Löwen Juda zur Hure gemacht. תמר aber heißt „Palme, Paalmenkapitäl, Säule“. Der Astarte wurden „Ascheren“ errichtet; die Ascheren hatten aber phallische Bedeutung; die ersten syrischen Säulenheiligen stiegen auf einen dreißig Fuß hohen Phallus hinauf[1]. Und zu Ehren der (verschleierten) Astarte wurden Phallen verschleiert und verdeckt[2]. Und drei Fische schlucken (bergen) den Phallus des Osiris (nach seinem Inzest mit Nephthys)[3].

Fischweiher, Fisch, Säule und Verschleierung — diese der mythologischen Sphäre der Astarte-Derketo[4] eigenen Vorstellungen finden sich in den Namen der zur Virgo-Gegend gehörenden Mondstationen wieder, auf welche, wie wir oben gesehen haben, auch in Hiob 39, 13—30 angespielt wird. Das sind die

13. althebräische Mondstation: מים „Das Wasser“

(Entsprechende arabische Station: al-ʿAwwâʾ, β, η, γ, δ und ε in der Jungfrau);

die

14. althebräische Mondstation: נון „Der Fisch“

(Entsprechende arabische Station: al-Simâk, Spica in der Jungfrau)

und die

15. althebräische Mondstation: מסמך „Die Stütze“ (Säule?).

(Entsprechende arabische Station: al-Ġafr, φ, ι, $\varkappa$ in der Jungfrau)[5].

NB. Vgl. die 15. naxatra: oben S. 4 Anm. 11 („Tempel oder Fisch“).

سمك bedeutet außer „Fisch“ auch „Dach“, „höchster Innenteil des Hauses“: vgl. oben S. 18. Unter dieser Bedeutung ist die 15. Station (מסמך) nach Ostasien gekommen. Bei den Chinesen heißt die 15. Station: *Kang* „der Hals“: vgl. oben S. 12. G. Schlegel schreibt: „Diese Sterngruppe [*Kang*] . . . entspricht den Sternen ι $\varkappa$ λ μ des Kleidersaumes und der Füße des Sternbildes Jungfrau. Indessen[6] gab man in der Folge dieser Sterngruppe den Namen Innerer Hof oder Säulenhalle des Tempels.“[7] — Eine merkwürdige Übereinstimmung ist es, daß diese 15. chines. Station die Station der Gerechtigkeit (vgl. Dina, Δίκη: oben S. 23 und S. 34) ist: „Die Sterngruppe [*Kang*] waltet auch über den Prozessen, die man verhandelt, und über den Strafen, die man verhängt; denn sie kündete den zeitigen Frühling an, und das ‚Buch der kindlichen Liebe‘ sagt uns, daß die alten Könige sieben Tage vor Frühlingsanfang die Richter drängten, die Streitsachen zu erledigen, um die Unschuldigen freizulassen und die Schuldigen zu verfolgen[8].“

---

1) Movers, l. c. S. 593.

2) Movers, l. c. S. 595—596.

3) S. meine Astralmythen S. 519 und 225 Anm.

4) Allein schon ihres Namens wegen gehört die griechische Göttin Εὐρυνόμη zu den mit Dina verwandten Gestalten. Eurynome galt als die erste Weltbeherrscherin: s. Preller, Gr. Myth. I, S. 377. Ihr Schnitzbild im Tempel von Phigalia stellte ein Weib mit einem Fischleib dar: s. Preller, l. c. Über Aphrodite aus einem Fischleib geboren vgl. meine Astralmythen S. 210.

5) In Wolframs von Eschenbach Parzival ist al-Ġafr die einzige Mondstation, die neben Planeten genannt wird:

Siben sternen sie dô nande
héidénsch. die namen bekande
der rîche werde Feirafîz,
der vor ir saz swarz unde wîz.
sie sprach, nu prüeve, Parzivâl.
der hoehste plânête Zvâl,
und der snelle Almustrî,
Almaret, und der liebte Samsi,
erzeigent saelekeit an dir.
der fünfte heizt Alligafir,
und der sehste Alkitêr,
und uns der naehste Alkamêr.
[XV, 1441—1452.]

Diese Sternnamen sind längst gedeutet (vgl. K. Bartsch, Germanistische Studien [1875], II, S. 132). Zvâl ist arab. Zuḥal, Planet Saturn; Almustrî ist arab. al-Mustarî, Planet Jupiter; Almaret ist arab. al-Mirrîḫ, Planet Mars; Samsi ist arab. šems, die Sonne; Alligafir ist arab. al-Ġafr, die 15. Mondstation; Alkitêr ist arab. ʿuṭârid, Planet Merkur; Alkamêr ist arab. al-Kamar, der Mond. — Aus dieser mittelalterlichen Aufzählung von Planeten geht eins klar hervor: da hier sämtliche Planetennamen mit Ausnahme des der Venus (Zuhara) genannt sind, so muß al-Ġafr auch eine Bezeichnung des Planeten Venus gewesen sein. Und, wie wir oben gesehen haben, liegt al-Ġafr tatsächlich in virgo.

6) Zuvor hatte Schlegel von dieser Station geschrieben, daß sie den Namen *Kang* trage, ein Schriftzeichen, das Pater Noël und de Guignes voreilig mit *Aula anterior, Cour interieure* übersetzten; die Grundbedeutung aber wäre „Hals“. [Cf. Uranographie Chinoise p. 93.]

7) Schlegel, l. c. p. 93.

8) Schlegel, l. c. p. 95—96.

Es sind vielleicht in China zu verschiedenen Zeiten Beeinflussungen von Westen her erfolgt. Gewiß, „wie Davids Turm ist Dein Hals" heißt es im Hohenlied. Doch mit „Elementargedanken" ist solch ein Zusammentreffen nicht zu erklaren, ein Übereinstimmen mit der alten palästinensischen sowohl wie mit der so viel jungeren arabischen Bedeutung. Vgl. oben S. 15.

Von der 14. bis zur 20. (d. h. von virgo bis nahe an capricornus) bezeichnen die chinesischen Mondstationen Körperteile des Himmelsdrachen: 14. (*Kio*) „das Horn", 15. (*Kang*) „den Hals", 16. (*Ti*) „die Brust", 18. (*Sin*) „das Herz", 19. (*Wi*) „den Schweif" und 20. (*T'ien-k'eou*) „den Mund": vgl. oben S. 12.

Ebenso bezeichnen die im entsprechenden Teil des Zodiakus (libra bis capricornus) liegenden arabischen Mondstationen von der 16. bis zur 20., Körperteile des Skorpions.

Und ebenso bezeichnen die im entsprechenden Teil des Zodiakus befindlichen althebräischen Stationen, von der 16. bis zur 20., Körperteile des Behemoth und des Leviathan.

Nilpferd und Krokodil werden auf ägyptischen Sterndarstellungen immer zusammen abgebildet, gleichsam als wären sie ein Sternbild[1]. Ich habe Nilpferd und Krokodil in der Wassergegend (aquarius) gesucht[2] und sehe vorderhand keinen Grund, meine früheren Ergebnisse anzuzweifeln.

Aber auf denselben ägyptischen Darstellungen befindet sich immer noch ein anderes Krokodil (dem Brugsch die Zahl 10 eingeschrieben hat: vgl. meine Beiträge [MVAG 1902], S. 67); ihm gegenüber steht ein Gott, der mit einer speerartigen Waffe (Fischerhaken?) ihm ins Maul stößt[3]. Das Determinativ (die Hieroglyphe „Skorpion") hinter dem Namen dieses Krokodils erhebt es zur Gewißheit, daß es sich um ein in der Skorpiongegend befindliches Sternbild handelt. Die Skorpiongegend reichte einst weit über das jetzige Sternbild scorpio hinaus. Noch bei Griechen und Römern hieß libra: Χηλαί, Chelae, d. i. Scheren des Skorpions. Und auf babylonischen Grenzsteinen wird arcitenens mit einem Skorpionleib abgebildet. Wir haben oben S. 7 gesehen, daß sich (Srkt) Soleka, die Skorpiongöttin, im arcitenens befindet.

Es ließe sich denken, daß das Sternbild „Krokodil" im Skorpion und das Sternbild „Nilpferd und Krokodil" vertauscht oder verwechselt worden sind — z. B. in Palästina, wohin diese Vorstellungen von Ägypten her ausstrahlten.

Wohl nur auf Zufall beruht es, daß in den Stundentafeln[4] — sie schmücken die Gräber der Könige Ramses VI. und Ramses IX. — die Stunden, von der 13. bis zur 20., die folgenden Namen haben:

die 13. Stunde: rdwï n rrt „die zwei Füße der Nilpferd-Figur"
„ 14. „ : pds „ihr Bein"
„ 15. „ : ḥrï ìb mnìt „die Mitte des Messers"
„ 16. „ : ꜣs „ihre Niere"
„ 17. „ : bꜣḥs „ihre Vorhaut"(?)
„ 18. „ : hpds „ihre Scham"
„ 19. „ : mndts „ihr Euter"
„ 20. „ : nss „ihre Zunge".

Der „Riese" (nht) wird in ähnlicher Weise gegliedert.

Im 40. und 41. Kapitel des Buches Hiob wird vom Nilpferd (Behemoth) und vom Krokodil (Leviathan) geredet. Aus der langen Beschreibung will ich nur einige Zeilen herausheben.

Hiob 40, 24ff.:

„Fahet man wohl ihn [Behemoth] vor seinen Augen und durchbohrt ihm mit Stricken seine Nase?

Kannst Du den Leviathan ziehen mit dem Hamen, und seine Zunge mit der Schnur fassen?

1) S. Brugsch, Thesaurus I, S. 124—126.
2) In meinen Beiträgen (MVAG 1902) S. 66—68.
3) Vgl. Brugsch, l. c. S. 129 und meine Beiträge S. 67.
4) Vgl. Brugsch, Thesaurus I, S. 188—189.

Kannst Du ihm eine Angel in die Nase legen und mit einem Stachel ihm die Backen durchbohren?

(31) Kannst Du mit Spießen füllen seine Haut und mit Fischerhaken seinen Kopf?

(41, 5) Wer kann ihm sein Kleid aufdecken? und wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greifen?

Wer kann die Kinnbacken seines Antlitzes auftun? Schrecklich stehen seine Zähne umher."

Mit auffälliger Breite werden die Körperteile einzeln hergezählt. Deutlich zu erkennen ist hier die Anspielung auf die sechs der Skorpiongegend angehörenden Mondstationen, nämlich die

16. althebräische Mondstation: עין „Das Auge"
(Entsprechende arabische Station: al-Zubânâ, α und β in der Wage);

die

17. althebräische Mondstation: פי oder פא „Der Mund"
(Entsprechende arabische Station: al-Iklîl, β, δ, π im Skorpion);

die

18. althebräische Mondstation: צדי „Der Fischerhaken"
(Entsprechende arabische Station: al-Ḳalb, Antares im Skorpion);

die

19. althebräische Mondstation: קדה „Der Hinterkopf"
(Entsprechende arabische Station: al-Šáula, λ und υ im Skorpion);

die

20. althebräische Mondstation: ריש „Der Kopf"
(Entsprechende arabische Station: al-Na'â'im, ε, γ, δ, σ, φ, τ und ζ im Schützen)

und die

21. althebräische Mondstation: שין „Der Zahn".
(Entsprechende arabische Station: al-Balda, eine sternleere Gegend im Schützen.)

Eigentümlich ist es und wohl kaum ein Zufall, daß der Name der 16., in libra befindlichen Station al-Zubânâ, „(Gift-)Stachel" (der Insekten), sich gewissermaßen deckt mit dem, was im Jakobsegen von Dan (= libra: s. oben S. 34) ausgesagt wird: „Dan schafft Recht seinem Volke . . . Dan ist eine Schlange, eine Hornviper am Wege, die das Roß in die Fersen beißt, so daß der Reiter rückwärts sinkt": s. Gen. 49, 16—17. (Sonst pflegt der Stier vom Skorpion in die Hoden gebissen zu werden.)

Im 42. Kapitel des Buches Hiob wird, soweit ich sehe, auf den Sternhimmel nicht mehr Bezug genommen. Es fehlen aber noch zwei Stationen, die 1. und die 22. Nach längerem Suchen glaubte ich schon auf die Deutung dieser beiden verzichten zu müssen.

Da stieß ich zufällig auf die Schlußverse von Hiob 31 — „als deren unmittelbare Fortsetzung sich ursprünglich 38, 1 anschloß!" [s. E. Kautzsch, Die Heilige Schrift des A. T., S. 843 Anm. 2]. Die Elihureden (Hiob 32—37) sind eine Interpolation, und, laut Dillmann, die Versetzung der Verse (am Schluß von Kap. 31) „nicht eine zufällige durch Abschreiber, sondern eine absichtliche . . ., vorgenommen durch den, welcher die Elihureden eintrug und deshalb die unmittelbare Herausforderung Gottes, auf die naturgemäß Kap. 38 ff. sofort folgen mußte, lieber zurückstellte." [Cf. Dillmann, Exeget. Handb., Hiob, S. 272—273.]

Nun, gegen Schluß dieses 31. Kapitels steht die Zeile (Hiob 31, 35):

„O wäre doch, der mich anhören wollte! Hier meine Unterschrift (הן תוי) — der Allmächtige antworte mir!"

Das Wort תו bedeutet „Zeichen"; hier „Handzeichen", d. h. Unterschrift. Von Analphabeten wird noch heutzutage in Rußland ein Kreuz unter Urkunden als „Handzeichen" gesetzt. Die älteste Gestalt des Buchstaben taw war ein Kreuz: X!

Und wenige Zeilen vorher findet sich der seltsame Satz (Hiob 31, 31):

„Wenn nicht die Leute meines Zeltes sagen mußten: Wann wäre jemand von seinem Fleisch (מבשרו) nicht satt geworden."

Da dies keinen Sinn gibt, übersetzt Kautzsch[1]: „Wäre jemand an seinem Tisch nicht satt geworden.“ Jedoch im hebr. Text steht „von seinem Fleisch.“ Diese Worte beziehen sich auf Schlachtvieh[2] und nur in übertragenem Sinne auf Hiob, indem dieser der Besitzer des Schlachtviehes ist — d. h. Hiob ist der Schlachtende.

Die beiden eben besprochenen Verse enthalten Anspielungen auf die

1. althebräische Mondstation: אלף „Das Rind“

(Entspricht der 22. arab. Mondstation: Saʿd al-Ḏâbiḥ oder nur al-Ḏâbiḥ, „der Schlachtende“, α und β im Steinbock) und die

22. althebräische Mondstation: תו „Das Zeichen“.

(Entspricht der 1. arab. Mondstation: al-Šaratân, „die beiden Zeichen“, β und γ im Widder.)

Zwischen capricornus und aries befinden sich aquarius und pisces (Wassergegend) — die Gegensterne von virgo: vgl. oben S. 33—34.

In griechischen Sagen wird vom goldenen Vließ (des Widders!) als vom τέρας, dem „Zeichen“, d. h. Herrschaftssymbol, gesprochen[3].

VII. Kapitel.

Die Übereinstimmung der chinesischen Mondstationen mit den althebräischen.

Durch die Ermittelung der althebr. Stationen bin ich nun in der Lage, manche chinesische Sternnamen zu verstehen, die ich bei meiner ersten Bekanntschaft mit ihnen teils übersehen, teils als nicht in Betracht kommend beiseite gelassen hatte. Und immer klarer wird es, daß die chinesischen Namen den alten aus Palästina stammenden näher verwandt sind als den (jüngeren) arabischen.

Die Übereinstimmungen, von denen uns mehrere schon vordem begegnet sind, will ich jetzt zusammenstellen.

1. אלף „das Rind“.

Chinesisch: Niou, „der Ochs“: vgl. oben S. 12 und S. 9.

2. בית „das Haus“.

G. Schlegel schreibt: ‚Diese Sterngruppe [die 1. Mondstation, Leou] trägt auch noch den Namen *Tʿien-jo*, ‚das himmlische Gefängnis‘, und *Mi-koung*, ‚das Verließ‘.“ (Cf. Uranographie Chinoise S. 334.)

3. נימל „das Flüssige“(?) (die Plejaden): vgl. oben S. 20.

Ein entsprechender chines. Name fehlt; doch Schlegel berichtet, „daß die Sterngruppe *Mao* (Plejaden) dem Element Wasser zugeeignet ist, und daß es Hochwasser und Überschwemmungen ankündet, wenn die sechs kleinen Sterne von *Mao* dem großen(?) Sterne an Helligkeit gleichkommen.‘ (l. c. S. 356.)

4. דלת „die Tür“, ‚die weibliche Scham“ (Aldebaran). S. oben S. 21.

Schlegel schreibt, daß „das Zeichen *Mao* die Tür des Frühlings darstellt, durch welche die ganze Schöpfung heraustritt“ (l. c. S. 352); „. . . die Sterngruppe *Mao* muß also ihren Namen ‚Sonne über einer geschlossenen Tür‘ in dem Zeitraum empfangen

1) S. Kautzsch, Die Heilige Schrift des A. T. S. 843.
2) Vgl. Dillmann, Hiob S. 270.
3) Vgl. Astralmythen S. 163 Anm.

haben, wo usw." [l. c. S. 354.] Vgl. oben S. 2 die 4. Station der Pepipyramide: *Wpwȝwt* = „Öffner der Wege" (Anubis).

5. חא „Gitter", „Damm" (šupuk šamî), (Sterne am Kopf des Orion). S. oben S. 22.

Die 4. chines. Station ist *Py*, „das Netz" (= Hyaden): s. oben S. 12. Schlegel schreibt: „*Mao* (Plejaden) trägt schließlich noch den Namen *Ta-liang*, ‚der große Damm', einen Namen, den auch die Sterngruppen *Wëï* und *Py* (Hyaden) haben, und der sich auf die Überschwemmungen bezieht" [l. c. S. 356]. Und die an die 4. chines. Station *Py* unmittelbar angrenzenden Sterne aufzählend, nennt Schlegel *T'ien koan*: „die himmlische Schranke", in ζ tauri gelegen — also dicht über dem Kopfe des Orion. „Die Chinesen sagen uns, daß diese Sterngruppe von der Ekliptik durchquert wird, und daß es der Weg der Sonne, des Mondes und der fünf Planeten ist" (l. c. S. 373). Die 6. chines. Station heißt *Tsan*, „der Erhabene", dem Riesen Orion entsprechend: vgl. oben S. 12 u. 22 Anm.

6. יו „die Krümmung' (γ und ξ in den Zwillingen; „hier sollen sich legen Deine stolzen Wellen": s. oben S. 22).

Von der 6. chines. Station *Tsan* (Orion) sagt Schlegel, daß sie „außerdem noch den Namen *Chi-tchin* trägt, einen sehr wichtigen Namen, weil man ihn später in die Zeichen des Tierkreises eingesetzt hat. Wir schlagen als Übersetzung dieses Namens ‚das untergehende Wahre' vor; denn *Chi* hat die Bedeutung ‚wahr' und *tchin* bedeutet ‚ertrinken, tauchen, hinabsteigen'[1]." Und jetzt folgt etwas, was an Seltsamkeit alle anderen Übereinstimmungen übertrifft. Zum Verständnis sei — für Nicht-Mythologen — vorher bemerkt, daß die Sagengruppe von den feindlichen Brüdern nur eine Variante der Sagengruppe von den Zwillingen (Dioskuren) ist[2]. Schlegel schreibt: „Hier die chinesische Fabel, die die Chinesen auf astronomischem Untergrunde verfertigt haben, und die man in *Tso-tchouen* findet: ‚*Tsse-tchan* (Minister der Tching-Herrschaft in der Epoche des Tchun-thsieou, 722—481 v. Chr.) sagt: Im grauen Altertume hatte Kao-sin (regierte 2397 v. Chr.) zwei Söhne; der ältere hieß *O-pé*, der jüngere *Chi-tchin*. Sie wohnten in einem großen Walde. Da sie sich nicht leiden konnten, griffen sie täglich zu den Waffen, um einander zu bekämpfen und zu verwunden. Kao-sins Nachfolger (Yao), dem dies nicht gefiel, sandte O-pé nach Chang-k'iou (in Honan), um dort über dem Sternbilde *Chin* (Skorpion) zu walten; daher nennt die Bevölkerung von Chang dieses Sternbild die Sterngruppe der Chang. — Danach sandte er den Chi-tchin nach Ta-hia (jetzt Ho-tcheou in Chen-si), um dort über dem Sternbilde *Tsan* (Orion) zu walten und es anzubeten.' — Diese Fabel ist eine astronomische Erfindung. Das Zeichen ‚O' des Namens O-pé hat die Bedeutung ‚verstopfen, zurückhalten'. Da im Frühling die ganze Schöpfung durch die Erde dringen und herauskommen will, die Erde sie aber *zurückhält* und *hemmt* und noch nicht herausläßt, nannte man diesen Zeitraum den ‚gehemmten Natursegen' (ó-p'oung). Das Zeichen ‚pé' bedeutet ‚der ältere' und ist eine Ehrenbezeichnung für die Gottheiten. Da nun das Gestirn *Sin* (Cor scorpionis) bei seinem heliakischen Aufgang den Zeitraum bezeichnete, wo der Natursegen noch *gehemmt* ist (ó), so nannte man die dieses Gestirn beseelende Gottheit ‚O-pé' oder den ‚Gott, der hemmt' (d. h. der Einhalt gebietet; ‚*Le Dieu qui arrête*')."

---

1) Vgl. die Stelle in der Pepi-Pyramide: *iwrṭw pt ḥnʿ sȝḥ msṭw dwȝt ḥnʿ sȝḥ*: „Deine und Orions Empfängnis war [im] Himmel; Deine und Orions Geburt war [in der] Unterwelt." [Pepi I 98—99.] — Einst schrieb ich „vom Wechselleben in Dunkel und Helle, in Himmel und Hölle, das auch den Aṣvin und spartanischen Dioskuren eignet,

ἥμισυ μέν κε πνέοις γαίας ὑπένερθεν ἐών,
ἥμισυ δ᾽οὐρανοῦ ἐν χρυσέοις δόμοισιν.

Das paßt aber auf Morgen- und Abendstern so gut wie auf den Auf- und Niedergang des Fixsternbildes Orion" (s. Astralm. S. 90 (und S. 41). — Wenn der Morgenstern leuchtet, so ist der Abendstern unsichtbar; steht Orion am Himmel, so ist sein Gegenstern Skorpio unter den Horizont gesunken. Ea-bani wird von Gilgameš getrennt, Castor von Pollux. Dennoch werden die Aṣvin stets zuzweit genannt; dennoch sind die Dioskuren im Sternbild gemini vereint, die Hauptsterne dieses Bildes heißen (und hießen) Castor und Pollux.

2) Vgl. Astralmythen S. 129.

Uranogr. Chin. S. 395—396.) Und hierneben betrachte man sich den von mir oben S. 22 bei Besprechung der **sechsten** althebr. Mondstation erörterten Satz (Hiob 38, 11):

„und sprach: Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter; sie sollen sich legen, Deine stolzen Wellen."

7. זין „die Waffe" (Castor und Pollux in den Zwillingen). S. oben S. 24.

Diese 7. hebr. Station stimmt mit der vorangehenden chinesischen (Tsan = Orion) überein, welche auch „die Kriegsaxt" heißt: „Man nennt ihn auch noch *Tsan-fá*, den ‚hehren Krieger' oder ‚erhabenen Angreifer', und *Fou-youe*, die ‚Kriegsaxt', weil er eine Kriegsaxt oder ein Schwert an der Seite trägt, das wir das Schwert des Orion nennen." (Uranogr. Chin. S. 393.)

8. חית „das Gehege", „der Speicher" (aselli und Krippe im Krebs). S. oben S. 25.

Diese 8. hebr. Station stimmt mit der vorangehenden chinesischen (Tsing) überein, welche auch „der Schuppen" heißt: „Daher auch die Namen *T'ien-t'ing*, der ‚Himmelsspeicher' (‚le Hangar celeste') und *T'ien-haou*, der ‚himmlische Vorsaal', die das Gestirn *Tsing* trägt.' (Uranogr. Chin. S. 410.

9. טית „der Schlauch" (ξ im Krebs und λ im Löwen). S. oben S. 25f.

Einen dem althebr. entsprechenden chines. Namen finde ich nicht in der Krebsgegend. Es sei denn, daß טית mit טיט und aram. טין „Ton, Töpferton" zusammenhinge (also Wasserschläuche des Himmels = Krüge des Himmels: s. oben S. 26). Vgl. arab. ضنّى „Schlauch zum Buttern aus einem Lammfell". Und vgl. assyr. ṭiṭu (ṭiṭṭu) „Tongefäß" und „Erde, Staub" = Tod. „Zu Staub (ṭiṭu) werden" = dem Tod anheimfallen: s. Del., HW S. 301. Bei den Speichern von Schnee und Hagel (חית, 8. Station: s. oben S. 25) und den Schläuchen resp. Krügen, die Schnee ausschütten, wäre kein unpassender Aufenthalt für die Toten, denn das Totenland liegt im Norden (der germanische „Helweg' führt nach Norden). Vgl. den Zauberschlauch, den Odysseus von Aeolos erhält: Gilgameš' Odyssee ist eine Fahrt in die Totenwelt (s. oben S. 24). Es wäre denkbar, daß das Wort טית beide Vorstellungen (Schlauch und Totenland) hervorrief oder doch „Tod' als Nebensinn hatte.

Die 8. chines. Station heißt *Koui*, „die abgeschiedenen Seelen" (s. S. 12!). **Schlegel** schreibt, daß „die Sterngruppe *Koui* (γ, δ, η, ϑ des Vierecks im Cancer) auch den Namen *T'ien-miao*, ‚der himmlische Saal der Vorfahren' trägt . . . Man versetzte die abgeschiedenen Seelen der Ahnen in dieses Gestirn und nannte es *Yu-koui*, ‚das Gefährt der Manen'; *T'ien-koui*, ‚die himmlische Lade', und *T'ien-kwang*, ‚das himmlische Grab'. Da man von den abgeschiedenen Seelen der Ahnen glaubt, daß sie über die Lebenden eine Obhut ausüben und immer ein Auge auf sie haben, nannte man das Viereck im Cancer ‚das Himmelsauge', welches der Beobachtung der Bösen diene." (Uranogr. Chin. S. 436.)

Das „Himmelsauge" wiederum deckt sich mit der Vorstellung, die dem Namen der 9. arabischen Mondstation al-Ṭarf „das Auge, der Blick" zugrunde liegt. Wir haben oben S. 27 gesehen, daß Löwe und **Hahn** die „Ausschauer" sind. Und von der 9. chines. Mondstation Lieou „die Weide' berichtet Schlegel: „Da die Sterngruppe ‚Weide' den Platz einnimmt, den ursprünglich das Sternbild ‚Roter Vogel' hatte, gibt man ihm auch die Bezeichnung *Schnabel des roten Vogels*. Daher kommt gewiß der Name *Lieou* oder *Weide* als allgemeine Bezeichnung eines Vogelschnabels. Das alte Wörterbuch *Eul-ya* sagt: ‚Der Schnabel eines Vogels heißt *Weide* (*Lieou*); *Weide* ist das Feuer des Fasans.' . . . *Feuer des Fasans* ist (entsprechend dem Platze, den es einnimmt) der Name des Tierkreiszeichens ‚Weide'." (Uranogr. Chin. S. 446.)

10. יוד „die Hand", „die Königsgewalt".

Ich wies oben S. 33 Anm. 5 schon darauf hin, daß der Name der 10. chines. Station *Sing*, „das Gestirn (überhaupt)" sich dem Vorstellungskreis der 10. althebr. Station יוד „Macht, Königsgewalt" gut einfugt. Die 10. chines. Station hat indes noch einen anderen Namen,

der יוד noch näher kommt. Schlegel schreibt: „. . . er [*Sing*] herrscht über alle Himmel, und man gab ihm daher den Namen *T'ien-yu*, ‚himmlischer Herrscher'." [Uranogr. Chin. S. 450.]

11. כף „die Weinschüssel".

Die 12. chines. Station (Yí) und ihre Sterne erörternd, sagt Schlegel: „In den neueren [!] Jahrhunderten, etwa dreißig Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, hat man dieser Gruppe ein anderes, sehr südliches[?] Sternbild beigefügt, dem . . . man den Namen *Toung-Ngao*, ‚der östliche Becher', gab. Diese Sterngruppe entspricht den Sternen q, r und drei anderen des *Schiffes Argo*." [Uranogr. Chin. S. 476.]

Die Sterne q und r des Schiffes Argo, genau unterhalb des Becherfußes, grenzten an hydra und crater[1]; neuerdings ist das Sternbild „Luftpumpe" dazwischengeschoben.

Übrigens bedeutet auch der Name der 12. chines. Station Yí, „der Flügel", (den ich oben S. 30 auf corvus bezog) nach Schlegels Meinung „der Henkel des Bechers": „Im alten Chinesisch hieß *der Henkel eines Gefäßes* geradezu *Flügel* (Yí), der Name des Gestirnes, das unserem *Becher* entspricht." [Uranogr. Chin. S. 705.]

12. למד „der Ochsenstachel" (vgl. Bootes „der Ochsentreiber").

Wir haben oben S. 33 gesehen, daß die 12. althebr. Station das „Schenkelgestirn", d. h. der Große Bär ist, und daß ihm die 13. chines. Station Tchin, „der Wagen" (le Char céleste) entspricht.

13. מים „das Wasser".

14. נון „der Fisch".

15. סמך „die Stütze" (Säule).

Schon oben wies ich darauf hin, daß der 15. althebr. Station die 15. chines. Station „Säulenhalle des Tempels" entspricht.

Das merkwürdige Phänomen, daß sowohl bei Hiob wie im Alphabet die Reihenfolge der Stationen — scheinbar wenigstens — mit der 13., 14. und 15. durchbrochen sei, habe ich oben S. 34 (vgl. S. 8) besprochen. In der Jungfraugegend stoßen wir da auf drei Namen, die der gegenüberliegenden Wassergegend anzugehören scheinen. Dasselbe Phänomen, nur vice versa, findet sich am chinesischen Himmel!

In der (chines.) Wassergegend sind drei Gestirne, deren Namen auf den gegenüberliegenden Teil des Himmels deuten.

1. Die 22. chines. Station ist Niou „das Rind" (β im Steinbock) und entspricht der 22. arabischen al-Dàbih „der Schlachtende" (α und β im Steinbock). Gegenüber liegt — außer taurus (vgl. S. 8) — auch der Große Bär, das Schenkelgestirn, das mit einer Kette gefesselt von Isis (in Nilpferdgestalt) geführt wird[2]. Heute geht der Ἀρκτοφύλαξ (Bootes „der Ochsentreiber" s. oben S. 33) hinter dem Großen Bären her. Schlegel schreibt über Niou: „Dieses Rind war von dem Manne begleitet, der es führte; daher wurde diesem Sternbilde auch der Name *Kien-niou*, ‚Führer des Rindes', gegeben." [Uranogr. Chin. S. 664 und 184.]

2. Im aquarius befindet sich die 23. chines. Station Niu „die Jungfrau" (ε, μ und ν im Wassermann). Vgl. oben S. 13.

3. Schlegel berichtet, daß die 27. chines. Station Pi (γ im Pegasus) auch den Namen *Wang-Yu* ‚der blickende Fisch' habe; und er führt einen indischen Namen dieses Gestirns an: „*Animisha* (der Fisch, wörtlich: ‚der nicht blinzelt, die Augen nicht schließt'), ein Name, den dieses Gestirn im Sûrya-Siddhânta trägt. Dieser Name nun entspricht genau dem chinesischen: *Wang-yu*, ‚der blickende Fisch' . . . . ." [Uranogr. Chin. S. 671.]

---

1) Die ja nur ein Sternbild sind: vgl. oben S. 29 Anm. 1.

2) S. Astralmythen S. 31.

Dieser Fisch [Pegasus] ist also „Ausschauer“, wie שכוי der Hahn, wie der Basilisk, wie der Löwe, der selbst nachts die Augen nicht schließt: s. oben S. 26—28. Der Pegasus liegt zwischen 360° und 320°, während der am entgegengesetzten Teil der Ekliptik befindliche Löwe zwischen 180° und 140° liegt. Die Differenz beträgt genau 180 Grad.

16. עין „das Auge“.
17. פי „der Mund“.
18. צדי „der Fischerhaken“.
19. קוף „der Hinterkopf“.
20. ריש „der Kopf“.
21. שין „der Zahn“.

Wir haben oben S. 36f. gesehen, daß diese Gliedmaßen des Krokodils den zwischen der 14. und 20. chines. Station gelegenen Gliedmaßen des Drachen entsprechen, nämlich der 14. Station „Horn“, der 15. „Hals“, der 16. „Brust“, der 18. „Herz“, der 19. „Schwanz“ und der 20. „Mund“.

Nach Schlegel soll der chinesische „Drache“ ursprünglich die Gestalt eines Alligators oder Krokodils gehabt haben: s. Uranogr. Chinoise S. 49—53[1] und p. 659. Bei Aratus (Phaen. 84) wird der Skorpion μέγα θηρίον genannt. (Ebenso heißt der angrenzende Wolf unbestimmt das Tier, θηρίον[2]; und Benjamin — im Jakobssegen Gen. 49, 27 der Wolf — ist scorpio[3].)

22. תו „das Zeichen“.

Einen hiermit übereinstimmenden chinesischen Sternnamen vermag ich nicht zu finden.

VIII. Kapitel.

Der germanische Tierkreis.

Daß die zwölf Himmelsburgen, die in der Edda, Grimnismal 3(4)—16(17), aufgezählt werden, Zeichen des Tierkreises seien, hat schon Finn Magnusen (geb. 1781) vermutet[4]. Simrock, der dies erwähnt, führt zwei Gründe an, die für Magnusens Ansicht zu sprechen scheinen:

„1. Das Jahr beginnt mit dem Winter, wie der Tag mit der Nacht: der erste der zwölf Monatsgotter, in dessen Sonnenhaus Ydalir die Sonne am 22. November tritt, wäre also der winterliche Uller, der zweite aber Freyr, der Sonnengott, dessen Geburt in die Wintersonnenwende fiele, wie wirklich Freyrs Fest zur Julzeit begangen ward und die Nordländer das Jahr mit Ullers Monat, wie wir das Kirchenjahr mit dem Advent begannen . . . 2. Der siebente Monatsgott wäre hienach Baldur, dessen Sonnenhaus Breidablick die Sonne am 21. Juni, also zur Sommersonnenwende wieder verließe, was zu dem Mythus von Baldur stimmen würde, wenn wir ihn als Lichtgott auffassen und unter seinem Tode die Neige des Lichtes verstehen.“ [Vgl. Simrock, D. Myth. S. 49.]

Weitere Gründe führt Simrock nicht an und macht auch nicht den Versuch, die anderen Himmelsburgen mit Tierkreisbildern zu identifizieren.

Versucht aber hat es J. B. Friedreich[5]. Doch scheinen mir seine Gleichstellungen wenig überzeugend zu sein. Er identifiziert z. B. Folkvangr mit leo u. dgl. m. Meines Erachtens ist keine einzige seiner Feststellungen richtig.

---

1) Für Zahlenmystik wichtig ist der daselbst (aus dem *Pi-ya*) zitierte Satz: „Der Drache hat 81 Schuppen; das ist das Produkt von 9 mal 9. Die 9 aber ist die Sonne.“

2) Vgl. Ideler, Sternnamen S. 278.

3) Vgl. Zimmern in ZA VII S. 168.

4) Vgl. Simrock, Deutsche Mythologie S. 48.

5) Vgl. J. B. Friedreich, Die Weltkörper S. 372—382.

Dagegen hatte Simrock richtig erkannt, daß Baldurs Burg Breidablick zur Sommersonnenwende in Beziehung steht. Für den nicht sehr alten germanischen Tierkreis muß die Sommersonnenwende in cancer gewesen sein.

Einen festen Punkt haben wir ferner gewonnen durch die Ermittelung oben S. 26f., daß der „Ausschauer“ (der Wächter am Himmel) in leo lokalisiert ist. Heimdal ist der Himmelswächter; folglich ist Heimdalls Burg Himin-biaorg = leo.

Ich will nun, mit taurus beginnend, die Zodiakalbilder neben die entsprechenden Himmelsburgen stellen.

1. taurus. — Glads-heimr, die Burg Wodans.

Simrock vermutet, daß vielleicht Odin in Stiergestalt Stammvater der Merovinge wurde[1]. „Die Kimbern und Teutonen führten nach Plutarch Marius 23 ein ehernes Stierbild mit, auf welches sie Eide schworen.“[2] Doch wohl das Bild des höchsten Gottes.

2. gemini. — Thrym-heimr, die Burg des Thiassi.

„Noch wird gesagt, daß Odin ihr [der Skadi, der Tochter des Thiassi] zur Überbuße Thiassis Augen nahm, sie an den Himmel warf und zwei Sterne daraus bildete.“ [Vgl. Bragarödur 56.]

Mit den Augen Thiassis sind doch wohl α und β in den Zwillingen gemeint.

3. cancer. — Breida-blik, die Burg Baldurs.

Wendekreis des Krebses: s. oben S. 42.

4. leo. — Himin-biœrg, die Burg Heimdalls.

Heimdall ist der „Ausschauer“: s. oben S. 28.

5. virgo. — Folk-vangr, die Burg Freyjas.

6. libra. — Glitnir, die Burg Forsetis.

Von Dan (דין: s. oben S. 34) heißt es im Jakobssegen: „Dan schafft Recht seinem Volk‘ (Gen. 49, 16). Dan ist libra: die Gerechtigkeit hält die Wage in der Hand[3]. Und Forseti gilt als der Richter bei Göttern und Menschen[4]. „Er hat im Himmel den Saal, der Glitnir heißt, und alle, die sich in Rechtsstreitigkeiten an ihn wenden, gehen verglichen nach Hause. Das ist der beste Richterstuhl für Götter und Menschen.“ [Gylfaginning 32.]

7. scorpio. — Noa-tún, die Burg des Niördr.

scorpio ist der von Orion getrennte Zwilling: s. oben S. 39 Anm. 1 (Trennungsmotiv). Niördr trennt sich von seinem Weibe Skadi (gemini). —

In der Reihenfolge der aufgezählten Himmelsburgen des Grimnismal kommt als nächste (arcitenens) Widi und dann (capricornus) Ydalir. Ich glaube aber, daß die beiden miteinander vertauscht worden sind. Ich setze sie um:

8. arcitenens. — Ýdalir, die Burg Ullers.

Uller ist der Bogenschütz κατ᾽ ἐξοχήν. (Ullersagen sind die von Hubertus und vom Freischützen.)[5]

9. capricornus. — Viđi (Widi), die Burg Widars.

Widar ist der einbeinige Ase. „Er hat einen dicken Schuh“ [Gylfaginning 29]. Spuren einer ähnlichen Gottheit finden sich noch in Indien; sie heißt *Aja ekapâd* „der einfüßige Ziegenbock“[6]; wir haben sie (in der Tabelle der naxatra oben S. 5) bereits kennen gelernt:

1) Vgl. Simrock, l. c. S. 418.

2) Vgl. Ad. Holtzmann, Deutsche Myth. S. 104.

3) S. MVAG (1902) S. 69 Anm. 1.

4) Vgl. Grimm, DM S. 190.

5) S. Simrock, l. c. S. 300.

6) Oldenberg schreibt: „So finden sich häufig, in der Regel in längeren Aufzählungen angerufener Götter, zwei Wesen, welche die Fähigkeit selbständig aufzutreten kaum mehr haben und eben nur als Überlebsel aus früheren Vorstellungskreisen fortgeführt zu werden scheinen: die ‚Schlange vom Grunde‘ und der ‚einfüßige Ziegenbock‘ (ahi budhnya und aja ekapâd) . . . Daß auf die Frage, warum das Universum nicht zusammenstürzt, die Alten geantwortet haben: weil ein großer Ziegenbock mit einem Bein es als Pfeiler trägt — ist durchaus im Stil kindlicher Kosmologie. Wie man dabei gerade auf den Ziegenbock verfallen ist, werden wir schwerlich ermitteln.“ [Cf. Oldenberg, Religion des Veda S. 71 und 72 Anm. 1.] — Wie wir oben sahen, heißt die 21. *naxatra*: Bhâdrapadâs „heilbringende Füße habend“. Die

es ist die Tutelargottheit der 21. (24.) indischen Mondstation *Pûrva-Bhâdrapadâs*. Diese, α Pegasi, den pisces und dem aquarius vorgelagert, ist auch von capricornus nicht weit entfernt. Der Name des Gottes Vidar, von *widar* (wiederum, iterum)[1], könnte auf den Wendekreis (des Steinbocks) deuten.

10. aquarius. — Alfheim, die Burg des Freyr.

Freyr — der auch Vaningi heißt[2] — hat als Wanengott Beziehungen zum Wasser[3]. Er fährt auf dem Schiff Skidbladnir. — Mit den beiden letzten Himmelsburgen weiß ich nichts anzufangen. Vielleicht müssen auch diese umgestellt werden. Dann wäre:

11. pisces. — Sœkkva-bekkr, die Burg der Saga — „kühle Flut überrauscht sie immer". Bei den Babyloniern hieß das Meer bît nimeḳi „Haus der Weisheit".

12. aries. — Vala-skialf, die Burg Thôrs[4] (oder Odins[5]).

Nach Gudbrand Vigfusson (Corpus Poeticum Boreale I p. 70) ist dies die Burg Thôrs. Das heilige Tier Thôrs war der Bock (= Widder?).

IX. Kapitel.

Die mexikanischen Tagesnamen.

Zu einem Gestirn, das er verlassen, kehrt der Mond nach einem Monat[6] zurück. In der Zwischenzeit berührt er auf seiner Reise jeden Tag ein anderes Gestirn; und diese — seine Nachtherbergen (*manàzil al-kàmar*) — sind die Mondstationen. Wenn daher einige Völker — wie z. B. die Polynesier — für jeden Tag des Mondes einen bestimmten Namen haben, so liegt die Vermutung nahe, daß sich in diesen Namen Bezeichnungen von Mondstationen verbergen.

Daß dies wirklich der Fall ist, glaube ich auf Grund der persischen Mondstationen beweisen zu können.

Auf der Tabelle oben S. 9f. habe ich neben jeder persischen Mondstation den dieser zugehörigen Ized (Engel, Genius) verzeichnet. Die Namen dieser Patrone der Mondstationen sind identisch mit den persischen Tagesnamen; und ihrer zwölf sind zugleich die Namen der zwölf Monate. Wir haben oben S. 13/14 und S. 15 gesehen, daß Monatsnamen von den Namen der Mondstationen abgeleitet werden. Darum, meine ich, darf man mit gutem Grunde annehmen, daß Tagesnamen auch sonst das Sekundäre, Mondstationen aber, auch wo sie in Vergessenheit gerieten, das Primäre sind, und nicht umgekehrt.

beiden Tutelargottheiten dieser *naxatra* sind aja ekapâd und ahi budhnya. Diese *naxatra* heißt auch Pratishṭânan „die beiden Grundlagen": s. oben S. 5 Anm. 1.

1) Vgl. Ad. Holtzmann, Deutsche Mythologie S. 114.

2) Grimm, DM I S. 180.

3) Simrock, l. c. S. 160.

4) Im Kapitel über Donar-Thôr in Grimms Deutscher Mythologie heißt es: „Die christliche mythologie hat unter slavischen und einzelnen asiatischen völkern das geschäft des donnerers auf den propheten *Elias* übertragen, der *im wetter* gen himmel fährt . . . in den serbischen liedern 2, 1. 2, 2 heißt er ausdrücklich *gromovnik Ilija*, blitz und donner (munja und grom) sind in seine hand gegeben, und er verschließt sündhaften menschen die wolken des himmels, daß sie keinen regen zur erde fallen lassen . . . und ebenso in der altdeutschen dichtung . . . Schon Olearius berichtet, daß die caspischen Circassier auf *Eliastag* ziegen opfern. Ja selbst die Muhamedaner nennen in ihren gebeten zu abwendung eines gewitters den namen Iljas (Ad. Olearius, Reiseschr. 1647, S. 522. 523)." [Vgl. Grimm, D. Myth. I, S. 144—145.] — Es liegt meines Erachtens nahe, bei Elias an den hetitischen Gott Tešub zu denken. Tešub, der beiltragende Gott, entspricht vollkommen dem germanischen Thôr (s. ATAO S. 21. 113 Anm. 2. Nun wird aber Elias „der Thesbiter", Θεσβίτης, תשבי genannt (1 K. 17, 1. 21, 17. 28). Sollte etwa in diesem rätselhaften Ortsnamen der Name des Gottes Tešub verborgen sein? — ilu Tešub = El ias (Tešub?

5) Gylfaginning 17.

6) Nach 27 Tagen, 7 Stunden, 43 Minuten und 11,4 Sekunden: s. Whitney, l. c. S. 348.

Ideler schreibt: „Die bei den semitischen Völkern gebräuchliche und von ihnen zu uns übergegangene Eintheilung der Zeit in Wochen kannten die alten Perser nicht. Sie gaben dafür einem jeden Monatstage seinen eigenen Namen, der beim Datieren gewöhnlich statt der Zahl des Tages gesetzt wurde; wenigstens findet es sich so bei den orientalischen Astronomen. Diese Namen sind folgende:

1. Hormuz	11. Chor	21. Râm
2. Bahmen	12. Mâh	22. Bâd
3. Ardbehescht	13. Tîr	23. Deibadîn
4. Schahrîr	14. Dschusch	24. Dîn
5. Asfendârmed	15. Deibamihr	25. Ard
6. Chordâd	16. Mihr	26. Aschtâd
7. Mordâd	17. Serûsch	27. Asmân
8. Deibâder	18. Resch	28. Zâmjâd
9. Ader	19. Ferwerdîn	29. Mâresfend
10. Abân	20. Bahrâm	30. Anîrân.

Man sieht, daß unter den Namen der Monatstage die der Monate wiederkehren." [Vgl. Ideler, Handbuch der mathem. und techn. Chronologie II, S. 516—517.] Und weiter schreibt Ideler: „Mit Ausnahme von Hormuz und Dei, Prädikaten des höchsten Prinzips des Guten, sind sämtliche Namen der Monate, so wie der Monatstage, von den Izeds oder Genien entlehnt, die nach Zoroasters Religion das Reich des Hormuz bilden und den einzelnen Monaten und Tagen vorstehen. Deibâder, Deibamihr und Deibadîn sagen so viel als Dei, auf welchen Ader, Mihr und Dîn folgen. Bemerkenswerth ist es, daß der erste, achte, fünfzehnte und dreiundzwanzigste Tag in fast gleichen Intervallen mit dem Namen des höchstens Wesens bezeichnet sind. Diese Einschnitte geben eine wochenähnliche Eintheilung." [Vgl. Ideler, Handb. d. Chronologie II, S. 517.]

Wir werden weiter unten eine analoge Einteilung bei den Monatstagen aus Chiapas kennen lernen.

Die persischen Monatstage waren schon in avestischer Zeit in Gebrauch. James Darmesteter schreibt in einem Appendix zu Yasna, Hâ 1, 8: „Die 30 Tage jedes Monats sind je einer besonderen Gottheit geweiht: der 1., 8., 15. und 23. sind ein- und derselben Gottheit geweiht, und zwar der höchsten, die für den 1. Tag nach ihrem Namen ‚Auhrmazd' genannt wird, bei den drei anderen nach ihrem Beinamen *Dai* ‚Schöpfer'. Diese vierfache Anrufung [derselben Gottheit] teilt den Monat in 4 Wochen, deren erste beiden 7, die beiden folgenden 8 Tage haben:

1. *Auhrmazd*,	im Zend:	Ahura Mazda.	15. *Dai pa Mihr*	—	—
2. *Bahman*,	„	Vohu Manô.	16. *Mihr*,	im Zend:	Mithra.
3. *Ardibahisht*,	„	Asha Vahishta.	17. *Srôsh*,	„	Sraosha.
4. *Shahrêvar*,	„	Khshathra Vairya.	18. *Rashn*,	„	Rashnu.
5. *Asfandârmad*,	„	Speñta Ârmaiti.	19. *Farvardîn*,	„	Farvashis.
6. *Khordâd*,	„	Haurvatât.	20. *Bahrâm*,	„	Verethraghna.
7. *Murdâd*	„	Ameretât [1 Seite 46].	21. *Râm*,	„	Râma.
			22. *Bâd*;	„	Vâta.
8. *Dai pa Âdar*,	—	—	23. *Dai pa Dîn*	—	—
9. *Âdar*,	„	Âtar.	24. *Dîn*,	„	Daêna.
10. *Âbân*,	„	Âpô.	25. *Ard*,	„	Ashi (Vañuhi).
11. *Khôr*,	„	Hvare khshaêtem.	26. *Ashtâd*,	„	Arshtât.
12. *Mâh*,	„	Mâoñha.	27. *Âsmân*,	„	Asman.
13. *Tîr*,	„	Tishtrya.	28. *Zamyâd*,	„	Zem.
14. *Gôsh*;	„	Géush.	29. *Mârasfand*,	„	Mãthra Speñta.
			30. *Anîran*,	„	Anaghra."

[Cf. Le Zend-Avesta, trad. par J. Darmesteter, vol. III, p. 34—35.

Im Afrin Gahanbar finden sich alte Datierungen wie z. B.: „Monat Mithra, Tag Anaghra“; oder: „Monat Dathush (Dai), Tag Verethraghna“; und jüngere Datierungen wie z. B.: „Monat Tîr, Tag Dai-pa-Mihr“; oder: „beginnt am Tage Ashtâd, endet am Tage Anêrân“[2].

Da 12 mal 30 Tage nur ein Jahr von 360 Tagen ergeben würde, hatten die alten Perser fünf Schalttage. Darmesteter schreibt: „Die 5 Epagomenen oder Zusatztage, die das Sonnenjahr abschließen (16.—20. März), sind den fünf Gâhs oder Gâthas geweiht, d. h. den fünf dem Zoroaster offenbarten Hymnenreihen, die als göttlich verehrt werden. Man nennt sie deshalb die *Gâhs* oder *Andargâhs*, und sie tragen jede den Namen eines dieser Gâthas:

Ahunvat gâh	— Ahunavaiti Gâtha.	*Vohushatr gâh*	— Vohu Khshathra.
Ushtvat gâh	— Ushtavaiti.	*Vahishtôisht gâh*	— Vahishtôishti.“
Spantômat gâh	— Speñta Mainyu.		

[Cf. Darmesteter, l. c. III p. 35—36.]

Auch das mexikanische Jahr bestand aus 360 Tagen, denen 5 Schalttage zugefügt wurden. „Diese Indier in diesem Neu-Spanien [Mexiko] kannten die Berechnung des Jahres, dem sie 360 Tage gaben und nicht mehr; die überschüssigen fünf nannten sie Nemontemi“[3]. [Cf. Torquemada, Monarquia Indiana, lib. X, cap. 36.] Und ebenso wie im alten Persien hatte jeder Tag des Monats einen Namen; und diese Tagesnamen wurden gleichfalls zum Datieren verwendet.

Ich muß hier einschalten, daß, wie die Perser und Azteken, so auch die Chinesen Tagesnamen hatten und noch haben. Dieser 28tägige Zyklus besteht aus den Namen der chinesischen Mondstationen. Er ist in vier siebentägige Wochen geteilt. Ideler schreibt: „Vier dieser Charaktere, nämlich *fang, hiü, mao, sing,* geben den Sonntag, die vier folgenden den Montag usw. zu erkennen, ganz in der gewöhnlichen Ordnung der Stationen, wie nachstehende Tafel zeigt:

Sonntag:	fang,	hiü,	mao,	sing.
Montag:	sin,	wei,	pi,	tschang.
Dienstag:	wei,	sche,	tsui,	y.
Mittwoch:	khi,	pi,	tsan,	tschin.
Donnerstag:	teu,	kuei,	tsing,	kio.
Freitag:	nieu,	leu,	kuei,	kang.
Sonnabend:	niü,	wei,	lieu,	ti.“

[Vgl. Ideler, Über die Zeitrechnung der Chinesen S. 133.]

Da den persischen und chinesischen Tagesnamen ein Mondzodiakus zugrunde liegt, so ist es zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß die mexikanischen einen ebensolchen Ursprung haben. Wir wollen sie uns auf ihre Wortbedeutung hin näher betrachten.

Das mexikanische Jahr wurde in 18 Monate geteilt, und jeder dieser Monate bestand aus 20 Tagen. Diesen Zyklus von 20 Tagen nannte man *metztlapoalli* „Rechnung des Mondes“[4]

1) Die sechs Tagesnamen vom 2. bis zum 7. sind die Namen der sechs Erzengel, die Ormuzd als erste Kreaturen erschuf, wie der Bundahis erzählt: „Das erste von Aûharmazds Geschöpfen in der Welt war der Himmel, und sein guter Gedanke (Vohûman) schuf in gutem Walten das Licht der Welt, mit dem die gute Religion der Mazdayasnier verbunden war; dies geschah, weil die Erneuerung, die den Geschöpfen bestimmt ist, ihm bekannt war. Hernach entstand Ardavahist, und dann Shatvairô, und dann Spendarmad, und dann Horvadad und dann Amerôdad.“ [Cf. Bundahiš I, 25 (transl. b. West p. 9—10).] — Es ist klar, daß dies Überbleibsel eines durch den Dualismus in den Hintergrund gedrängten Pantheons sind.

2) Zend-Avesta I, p. 182—185.

3) D. Jourdanet erklärt das Wort *Nemontemi* so: „Das Wort besteht aus *nen* (vergeblich) und *temi* (erfüllen), die mittels der Partikel *on*, welche den Zeitraum bezeichnet, verbunden sind; *nemontemi* besagt geradezu, daß die fünf Ergänzungstage (Epagomenen) nicht ausreichen, um das Sonnenjahr genau zu vollenden. Deshalb fügten auch die Mexikaner alle vier Jahre einen sechsten Tag hinzu, wie das bei unseren Schaltjahren geschieht.“ [Cf. Sahagun, trad. p. D. Jourdanet p. 77, N. 2.]

4) Jourdanet, l. c. p. LXXIII.

(von *metztli* „der Mond")[1]. Die 20 Tagesnamen sind: *cipactli* „Schwertfisch"[2], *ecatl* „Wind", *calli* „Haus", *cuetzpalin* „Eidechse", *coatl* „Schlange", *miquiztli* „Tod", *maçatl* „Hirsch", *tochtli* „Kaninchen", *atl* „Wasser", *itzcuintli* „Hund", *oçomatli* „weibl. Affe", *malinalli* „Heu", *acatl* „Rohr", *ocelotl* „Jaguar", *quauhtli* „Adler", *cozcaquauhtli* „rotköpfiger Adler" [aguila de cabeça bermeja[3]], *ollin* „Bewegung", *tecpatl* „Feuerstein", *quiauitl* „Regen", *xochitl* „Blume".

Dieser 20tägige Zyklus ist der Torso eines älteren, aus 26 Tagesnamen bestehenden Zyklus, welcher erst bei der Zusammenkunft der toltekischen Weisen in Huehuetlapallan (zum Zweck der Kalenderregulierung) gekürzt wurde. Brasseur schreibt: „Es ist wahrscheinlich, daß diese Völker vor der Verbesserung ihres Kalenders sich der Lunationen oder der Neumondperioden bedienten, um den Jahreslauf der Sonne zu regeln, indem sie jeder Mondwechselperiode 26 Tage zuteilten; das ist etwas weniger als die wirkliche Zeit, während deren der Mond sich bei jedem seiner Umläufe über dem Horizonte sehen läßt. Diese Periode wurde in der Folgezeit in zwei andere zu je 13 Tagen geteilt; die erste von diesen umfaßte die Tage vom Sichtbarwerden des neuen Mondes bis zum Vollmonde, die zweite die dreizehn anderen Tage vom Beginn der Abnahme des Mondes bis zu seinem Unsichtbarwerden." [Cf. Brasseur de Bourbourg, Histoire du Mexique, t. III, p. 460.] —

Ehe ich auf die Wortbedeutung der Tagesnamen zu sprechen komme, muß ich hier erst einen Umweg machen, um zu versuchen, in die Anordnung des Zyklus einiges Licht zu bringen.

Bei Dupuis[4] findet sich eine Tabelle abgedruckt, in der die Mondstationen (Natchérons) der Tamilen aufgezählt sind. Da diese Natchérons als Varianten[5] der *naxatra* von Interesse sind, will ich sie hersetzen:

1. Assouadi[6]	23. [Açvinî.]	15. Souadi.	12. [Svâti.]
2. Barani.	24. [Bharanî.]	16. Villagom.	13. [Viçâkhâ.]
3. Cartigué.	1. [Kṛittikâ.]	17. Amouchon.	14. [Anurâdhâ.]
4. Rogueni.	2. [Róhiṇî.]	18. Queté.	15. [Jyeshṭhâ.]
5. Mourgasirjam.	3. [Mrigaçiras.]	19. Moulon.	16. [Mûla.]
6. Tivadéré.	4. [Ârdrâ.]	20. Pouradon.	17. [Pûrva-Ashâdhâ.]
7. Pouarpouchon.	5. [Punurvasû.]	21. Outraron.	[Uttara-Ashâdhâ.]
8. Pouchon.	6. [Pushyâ.]	22. Tirouvanon.	18. [Çravanâ.]
9. Arilion.	7. [Âçleshâ.]	23. Avouton.	19. [Dhanishthâ.]
10. Magon.	8. [Maghâ.]	24. Chadeom.	20. [Çatabhishaj.]
11. Pourom.	9. [Pûrva-Phalgunî.]	25. Pouratadi.	21. [Pûrva-Bhâdrapadâs.]
12. Ourirom.	[Uttara-Phalgunî.]	26. Outratadi.	[Uttara-Bhâdrapadâs.]
13. Astom.	10. [Hastâ.]	27. Aevadi.	22. [Revatî.]
14. Chitéré.	11. [Chitrâ.]		

1) „In der Maya-Sprache heißt der Monat ‚U', im Mexikanischen ‚Metztli'; das bedeutet in der einen wie in der anderen Sprache ‚Mond'. . . . In den alten Maya-Handschriften steht das Wort ‚Uinal' (als Singular) und ‚Uinalob' (als Plural), um die achtzehn Monate zu bezeichnen, welche das Jahr bilden; dieser Ausdruck umfaßt die gesamten Zyklen ebenso wie die Sondernamen der zwanzig Tage, aus denen der Monat sich zusammensetzt." [Cf. Brasseur de Bourbourg, Histoire du Mexique III, p. 464.]

2) Außer Sahagun (s. Seler, Ges. Abh. S. 418) gibt auch Torquemada diese Übersetzung; er schreibt: „Das erste Zeichen dieser indianischen Wahrsagerkunst war Cipactli, was ‚Schwertfisch' bedeutet; dies ist ein großer Fisch des Meeres, und er hat im Maule ein Schwert von der Größe eines Armes oder eines Klafters, je nachdem er schon ausgewachsen oder noch klein ist." (El primer Signo de esta Arte Adivinatoria Indiana era Cipactli, que quiere decir: Espadarte, que es un Pez grande de la Mar, y tiene una espada en el hocico, de el tamaño de un braço o de una braça, conforme èl es grande ò chico.) [Cf. F. Juan de Torquemada, Monarchia Indiana II, lib. X, cap. 37.]

3) = cuzcaquauhtli: cf. Molina, Vocabulario de la Lengua Mexicana p. 27. Vgl. auch Seler, Ges. Abh. I, S. 437.

4) Origine de tous les cultes, t. VII, p. 279.

5) Oder sind es nur Verballhornungen?

6) Die Reihe beginnt also mit α(?), β, γ arietis wie die moderne indische: vgl. oben S. 11 Anm. 2.

Neben den tamilischen Stationen fuhrt Dupuis auch Tiere auf, die diesen Stationen entsprechen. So unter anderem

(18.) Queté . . . . Cerf
(19.) Moulon . . . . . . Chienne
(20.) Pouradon . . . . . Singe.

Dies aber gemahnt an die Reihenfolge dieser drei Tiere unter den mexikanischen Tagesnamen: Hirsch, Hund, Affe. Auf jeden Fall stehen Hund und Affe nebeneinander.

Das 19. Natchéron *Moulon* „Hündin“ entspricht der 16. *naxatra* Mûla. Zählt man nun vom 10. mexikanischen Tagesnamen *itzcuintli* „Hund“ sechzehn Tagesnamen zurück, so erhält man als ersten: *quauhtli* „Adler“.

Die mexikanischen Tagesnamen sind gewiß weit davon entfernt, mit den asiatischen übereinzustimmen. Aber einige Ähnlichkeiten sind doch so überraschend, daß es sich immerhin lohnt, darauf hinzuweisen.

Aus dem soeben vorgebrachten Grunde beginne ich mit dem Adler:

1. Tagesname: quauhtli „der Adler“.
   Vgl. den an der Spitze der ägypt. Mondstationen befindlichen Adler (oder Falken): oben S. 2 Anm. 4.
2. Tagesname: cozcaquauhtli „rotköpfiger Adler“ (Geier).
   Vgl. die 2. *naxatra*: Róhiṇî, „rot“ (s. oben S. 4).
3. Tagesname: ollin „Bewegung“.
   Der Patron dieses Zeichens ist Xolotl „der Herr der Zwillinge“[1].
4. Tagesname: tecpatl „Feuerstein“.
   Der Gott dieses Zeichens ist der furchtbare Tezcatlipoca[2]. Vgl. den Gott der 4. *naxatra*: Rudra[3].
   Die Mexikaner fertigten aus Feuerstein Pfeilspitzen: Delta (Dreieck)? vgl. oben S. 17 Anm.
   Tecpatl ist das Zeichen der Unfruchtbarkeit[4]. Vgl. oben S. 21 u. Anm. 1 (*šammu ša alâdi!*).
5. Tagesname: quiauitl „Regen“.
   Vgl. die 4. *naxatra* Ârdrâ „feucht“.
6. Tagesname: xochitl „Blume“.
   Vgl. die 6. *naxatra* Pushyâ „Blume“.
7. Tagesname: cipactli „Schwertfisch“ (espadarte)[5].
   Vgl. die 7. Station זין „Waffe“: oben S. 18 und 24.
8. Tagesname: ecatl „Wind“.
   Vgl. die 9. Station טית „Schlauch“ und den Windschlauch des Aeolus: oben S. 40.
   Der Gott dieses Zeichens ist Quetzalcoatl[6], der eine Tammuz-Gestalt ist.
   Vgl. den im cancer befindlichen Baldur: oben S. 43.
9. Tagesname: calli „Haus“.
   Vgl. die 8. Station חית „Gehege“: oben S. 18.
10. Tagesname: cuetzpalin „Eidechse“.
   Vgl. die 10. Station (יוד): Βασιλίσκος: oben S. 26ff., besonders 28.
11. Tagesname: coatl „Schlange“. — hydra?
12. Tagesname: miquiztli „Tod“.
   Vgl. den 8. *siu*: Koui „Die Manen (Lemuren)“ und die Gottheit der 8. *naxatra*: Pitaras „die Manen“ und die 9. Station der Pepipyramide: B?w „die Geister“: s. oben S. 2, 12 u. 40.

1) Vgl. Seler, Ges. Abh. I, S. 442.
2) Seler, l. c. S. 444.
3) Vgl. die aus der Aitareya Brâhmaṇa zitierte Stelle: „Da brachten sie [die Götter] alle furchtbarsten Substanzen, die in ihnen wohnten, auf einen Haufen zusammen: daraus wurde dieser Gott [d. h. Rudra]“: s. Oldenberg, Religion des Veda S. 217.
4) Seler, l. c. S. 443.
5) Vgl. oben S. 47 Anm. 2.
6) Seler, l. c. S. 420.
7) Seler, l. c. S. 426.

13. Tagesname: maçatl „Hirsch".

Vgl. die zur 12. Station (למה) gehörenden „Felsgemsen" (Gazellen); oder „Wildochs"?

14. Tagesname: tochtli „Kaninchen".

Die Göttin dieses Zeichens ist Mayauel (als Agave, Magueypflanze)[7] vgl. Spica.

15. Tagesname: atl „Wasser".

Vgl. die 13. u. 14. Station מים und נון.

16. Tagesname: itzcuintli „Hund".

Vgl. die 13. arabische Station: „heulen, bellen": s. oben S. 18 und S. 34 Anm. 2.

17. Tagesname: oçomatli „weibl. Affe".

Vgl. das oben S. 48 Bemerkte.

Vgl. auch die 19. Station (oben S. 19); das Wort קוף bedeutet auch „Affe".

18. Tagesname: malinalli „Grasstrick".

Vgl. den 19. *siu*: Wi „der Schweif"?

19. Tagesname: acatl „Rohr" (Rohrgeflecht, Matte).

20. Tagesname: ocelotl ‚Jaguar'.

Vgl. den Namen μέγα θηρίον (für Wolf-Skorpion): oben S. 42.

Muß man auch hinter manches hier von mir zum Vergleich Gestellte ein Fragezeichen machen, so bleibt doch so viel Übereinstimmung übrig, daß — im ganzen betrachtet — eine zufällige Ähnlichkeit nicht angenommen werden kann. Besonders auffallend ist, daß eher eine Verwandtschaft mit den *naxatra* als mit den *siu* vorzuliegen scheint.

Dieselben Zeichen waren auch bei den Mayavölkern in Gebrauch. Die Tagesnamen im *Tzental*, *Cakchiquel* und *Maya* sind bei Seler, l. c. S. 448—503 aufgezählt und besprochen.

Zu Seler S. 486—487 möchte ich nebenbei bemerken, daß so gut Batz (*Tzental*: Affe) = Ba'tz (*Cakchikel-Qui'che*: großer Affe) ist, auch Hix (*Tzental*: Jaguar?) mit dem *Qui'che*-Wort hix = rasgar „zerreißen" zusammenhängen könnte.

Die Wortbedeutung der Tagesnamen all dieser Völker deckt sich im allgemeinen mit der der mexikanischen.

Merkwürdig ist das von Seler S. 491—492 mit Caban zusammengestellte cab „Honig". Denn Caban entspricht (vgl. oben S. 48 u. 17 Anm.) dem 4. Tagesnamen der Mexikaner tecpatl[1]. Und die 4. Mondstation (der Araber) ist Aldebaran (der Bienen-Stern).

---

1) Nämlich, wenn ich — wie ich es bei den mexikanischen Namen getan — den 15. an die Spitze stelle. Die Tzental-Namen (aus Chiapas: s. Chavigero II, S. 66) stehen dann in dieser Reihenfolge:

1. Tziquin.	7. Mox.	12. Tox.	16. Elab.
2. Chabin.	8. Igh.	13. Moxic.	17. Batz.
3. Chix.	9. VOTAN.	14. LAMBAT.	18. Euob.
4. CHINAX.	10. Ghanan.	15. Molo oder Mùlu	19. BEEN.
5. Cabogh.	11. Abagh.	[Maya: Muluc].	20. Hix.
6. Aghual.			

Die Namen Chinax, Votan, Lambat und Been entsprechen den mexikanischen „Feuerstein", „Haus", „Kaninchen" und „Rohr", welches die ersten Tage der (kürzeren) fünftägigen Wochen waren. Über diese Tagesnamen aus Chiapas berichtet Clavigero: „Die Chiapanesen, die von allen Tributpflichtigen der Krone Mexikos am entferntesten von der Hauptstadt wohnten, benutzten statt der Namen und Figuren des Kaninchens, Rohres, Feuersteines und Hauses die Namen: Votan, Lambat, Been und Chinax; ebenso statt der mexikanischen Tagesnamen die von zwanzig berühmten Männern aus der Zahl ihrer Vorfahren, und unter diesen Namen hatten die vier genannten denselben Platz, den unter den mexikanischen Tagesbezeichnungen die Namen Kaninchen, Rohr, Feuerstein und Haus innehatten." [Cf. Clavigero, Storia del Messico II, p. 65.] — Daß der ganze 20 tägige Zyklus aus Heroennamen bestehe, ist längst widerlegt. Wohl aber sind Votan, Chinax, wenn nicht auch Lambat und Been mythische Namen: Votan ist der mit Quetzalcoatl identische Kulturheros der Tzental. Und von Chinax überliefert Nuñez de la Vega (s. Seler, l. c.) „daß dieser Gott ein Großer Krieger war, daß er in den Kalendern immer mit einem Banner in der Hand dargestellt worden sei, und daß er von dem ‚Nagual' eines anderen heidnischen Zeichens erwürgt und verbrannt worden sei." [Seler S. 495. Vgl. auch Bastian, America II, S. 726—727.] — Wenigstens Votan und Chinax sind also als mythische Namen gesichert. Uns tritt hiermit dieselbe Erscheinung entgegen wie bei den persischen Tagesnamen: von Mondstationen hergeleitete Namen der Monatstage werden durch Namen der Tutelargottheiten der betr. Stationen ersetzt. — Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß die Übersetzungen, die Seler (l. c. S. 449—503) von den Tzental-, Cakchiquel- und Mayanamen

Die astrologische Bedeutung dieser Tageszeichen findet ihr fast völlig übereinstimmendes Analogon in Indien. Der einzige Unterschied ist der, daß hier beim 13. und dort beim 14. Zeichen die Wendung vom Günstigen zum Ungünstigen eintritt. Von den *naxatra* schreibt Albr. Weber: „daß das Tâittirîya Brâhmana (1, 5, 2, 7—9) die ersten 14 *naxatra*, die es als *devanaxatra* bezeichnet, als gunstig, die anderen 13 dagegen, die sogenannten *yamanaxatra*, als ungünstig bezeichnet, insofern es ausdrücklich bemerkt, daß nur während jener man tun möge, was man beabsichtige, weil man dann sicher sei, es an einem günstigen Tage zu thun." [Vgl. Albr. Weber, l. c. S. 384.] — Und von den ersten dreizehn Tageszeichen sagt Sahagun: „Diese dreizehn Tage galten als gluckliche. Man sagte, wer an irgendeinem von ihnen geboren wäre, würde, falls er der Sohn eines Vornehmen sei, einst ein großer Herr, Mitglied des Staatsrates und reich werden würde; sei er niederer Herkunft oder von armen Eltern, so werde er wacker, ehrbar und allgemein geehrt sein, auch nie Mangel an Lebensunterhalt haben. Wenn es eine Tochter sei, die an irgendeinem von diesen dreizehn Tagen geboren wäre, so würde sie sicher reich werden" usw.[1]

Von den folgenden 13 Tageszeichen (d. h. nämlich den restlichen sieben und den dazu gezählten ersten sechs) schreibt Sahagun: „Jeder, der an irgendeinem von diesen Tagen geboren sei, möge er nun vornehm oder gering sein, würde (so sage man) in Kriegszeiten in Gefangenschaft geraten, im übrigen in allen seinen Geschäften unglücklich, lasterhaft und den Weibern stark ergeben sein. Sei er ein tüchtiger Mann geworden, so würde er sich schließlich als Sklave verkaufen müssen, lediglich weil er unter diesem Zeichen geboren sei"[2].

Die nächsten 13 Tage sind dann wieder günstig[3] u. s. f. —

Cenobiten, Eremiten, Klosterschulen und Büßer deuten auf eine Periode buddhistischer Mission im alten Centralamerika. Diese mag von China ausgegangen sein. Doch scheint es mir nicht ausgeschlossen, daß auch indische Schiffe an die pazifische Küste verschlagen worden sind. Daß die Mondstationen von Asien nach Amerika gewandert sind, läßt sich in Anbetracht so sinnfälliger Ähnlichkeit nicht bezweifeln.

X. Kapitel.

Polynesische Mondstationen.

Als Appendix zu seinem Maori-Polynesian Comparative Dictionary teilt Edw. Tregear die polynesischen Tagesnamen („Days of the moon's age") mit. Ich lasse sie hier folgen:

---

gibt, sowie die Deutungen der Zeichen daselbst, auf die Möglichkeit einer anderen als der von mir oben auf Grund der mexikanischen Namen angenommenen Orientierung hinweisen könnten. In dem Falle müßte der Zyklus um 10 Tage — genau die Hälfte — verschoben werden. Dann ist

13. Moxic	+ 10 = 3. Tageszeichen.
„Spur", „das Vorüberhuschende" (mexik. „Hirsch").	Vgl. die 3. *naxatra* „Hirschkopf" (mârga: the track of wild animal, s. oben S. 4 Anm. 5).
18. Euob	+ 10 = 8. Tageszeichen.
Ein Totenschadel ist das Zeichen dieses Tagesnamens (Seler 483).	Vgl. den 8. *siu* „die Manen" und die Tutelargottheit der 8. *naxatra*.
2. Chabin, ahmak, cib	+ 10 = 12. Tageszeichen.
„gut schmecken", „gut riechen".	Vgl. die 12. *naxatra* „süß".
8. Igh, i'k, ik	+ 10 = 18. Tageszeichen.
„Herz" (Seler 457).	Vgl. den 18. *siu* „das Herz".

Dies ist eine wirklich verbluffende Übereinstimmung. Die Kultur der Mayavölker ist ja wohl auch älter als die chichimekisch-aztekische.

1) Sahagun (trad. p. D. Jourdanet et R. Siméon) p. 239. 2) Sahagun, l. c. p. 241.

3) Es ist gewiß kein Zufall, daß an der Spitze der ersten 12 (von 24) Mondstationen der Pepipyramide Horus (der Falke: s. oben S. 2 Anm. 4) steht; an der Spitze der übrigen 12 Stationen aber Set (Typhon): s. oben S. 2.

	Maori	Moriori [1]	Hawaii (läßt k aus; k für t)	Tahiti (läßt k und ng aus)	Marquesas (läßt r aus)	Rarotonga (läßt h aus)
1.	Whiro	O Mutu	Hilo	Hiro hiti	Tu nui	Iro
2.	Tirea	O Whiro	Hoaka	Hoata	Tu hawa	Oata
3.	Hoata	Otere	Ku kahi	Hami ami mua	Hoata	Amiama
4.	One	Ohewata	Ku lua	Hami ami roto	Mahea ma tahi	Amiama aka oti
5.	Okou	Oua	Ku kolu	Hami ami muri	Mahea ma waena	Tamatea
6.	Tamatea kai ariki	Okoro	Ku pau	Oreore mua	Koekoe tahi	Tamatea aka oti
7.	Tamatea ananga	Tamate tutahi	Ole ku kahi	Oreore muri	Koekoe waena	Korekore
8.	Tamatea aio	Tamate turua	Ole ku lua	Tamatea	Poipoi haa pao	Korekore aku oti
9.	Tamatea whakapau	Tamate nui	Ole ku kolu	Huna	Huna	O Vari
10.	Huna	Tamate hokopà	Ole ku pau	Ari	Ai	Una
11.	Ari roa	Ohua	Huna	Mahura	Huka	Maaru
12.	Mawharu	Owaru	Mohalu	Hua	Mehau	Ua
13.	Maurea	Hua	Hua	Maitu	Hua	E atua (oder: Maitu)
14.	Atua whakahaehae	Mawharu	Akua	Hotu	Atua	O Tu
15.	Turu	Outua	Hoko	Maraʻi	Hutu nui	Marangi
16.	Rakau nui	Ohotu	Mahealani	Turutea	Hutu manae	Oturu
17.	Rakau matohi	Maure	Kulu	Raau mua	Tuu	Rakau
18.	Takirau	Oturu	Laau ku kahi	Raau roto	Aniwa	Rakau roto
19.	Oika	Rakau nui	Laau ku lua	Raau muri	Ma tahi	Rakau aka oti
20.	Korekore	Rakau motohe	Laau pau	Oreore mua	Kaau	Korekore
21.	Korekore turua	Takirau	Ole ku kahi	Oreore roto	Kaekae tahi	Korekore roto
22.	Korekore piri ki Tangaroa [2]	Oika	Ole ku lua	Oreore muri	Waena	Korekore aka oti
23.	Tangaroa a mua	Korekore tutahi	Ole pau	Taaroa mua	Haa pao	Tangaroa
24.	Tangaroa a roto	Korekore turua	Kaloa ku kahi	Taaroa roto	Hanao tahi	Tangaroa roto
25.	Tangaroa kiokio	Korekore whakapau	Kaloa ku lua	Taaroa muri	Wawena	Tangaroa aka oti
26.	O Tane	Tangarò a mua	Kaloa pau	Tane	Haa paa	O Tane
27.	O Rongo nui	Tangarò a roto	Kane	Roo nui	Puhiwa	Rongo nui
28.	Mauri	Tangarò kikio	Lono	Roo maori	Tane	Mauri
29.	O Mutu	O Tane	Mauli	Mutu	Ona nui	O Mutu
30.	Mutuwhenua	O Rongo nui	Muku	Teriere	Ona mate	Otire o Avaiki (oder: Otireo)
31.		O Rongo mori				

Mit der Wortbedeutung dieser Tagesnamen weiß ich nicht viel anzufangen. Wie bei den Tageszeichen aus Chiapas sind auch unter den polynesischen mehrere Götternamen, aber anders verteilt; denn sie stehen beieinander: Tangaroa (Haw.: Kaloa), Tane (Haw.: Kane), Rongo (Haw.: Lono; Tah.: Roo).

Sollte die Maorireihe der mit Krittikà beginnenden indischen entsprechen, so mag immerhin erwähnenswert sein, was vom 15. Tagesnamen Turu im Maoriwörterbuch steht: „TURU, ein Stock, auf den man sich stützen kann; cf. *turupou*, durch einen Pfahl stützen (to support on a pole). 2. Der Mond, wenn er 15 Tage alt ist. 3. ein Aalwehr bauen.“ [3] Das gemahnt tatsächlich an die 15. Mondstation, vgl. oben S. 18.

Doch nicht wegen dieser einen, etwas fragwürdigen Gleichheit habe ich die Tabelle der polynesischen Namen hergesetzt. Vielmehr, weil sie deutlich und lehrreich zeigt, wie selbst bei so naher sprachlicher und völkischer Verwandtschaft die Reihenfolge nur im allgemeinen, nicht aber im einzelnen dieselbe ist. So ist z. B.

(Maori)	(Moriori)	(Hawaii)	(Tahiti)	(Marquesas)	(Rarotonga)
15. Turu	= 18. Oturu	= 17. Kulu	= 16. Turutea	= 17. Tuu	= 16. Oturu
16. Rakau nui	= 19. Rakau nui	= 18. Laau ku kahi	= 17. Raau mua	= 18. Aniwa	= 17. Rakau
17. Rakau matohi	= 20. Rakau matohe	= 19. Laau ku lua	= 18. Raau roto	= 19. Ma tahi	= 18. Rakau roto usw.

1) Die Moriori sind die Bewohner der Chatham-Inseln, etwa 400 (engl.) Meilen von Neuseeland entfernt.
2) Dieser Tagesname heißt (abgekürzt) auch nur Piri.
3) Tregear, l. c. S. 564.

Wenn solche Abweichungen schon bei einer engen Völkergruppe wie der polynesischen möglich sind, um wie viel mehr muß man sie bei der Gesamtheit der Mondstationen, die von Syrien nach Ostasien, ja bis nach Amerika gewandert sind, voraussetzen. Ich sage das pro domo, da ich ja zuweilen, z. B. wenn ich von einer 12. Station redete, an eine 8. eines anderen Volkes erinnert habe. Alles in allem genommen, war aber selten zu so weitem Abschweifen Anlaß. Und häufiger hatte man Grund zum Staunen, daß sich die Reihen über den Erdkreis über Jahrtausende hin so wenig abweichend erhalten haben.

Nachtrag.

Die Präposition *m* kann man mit guten Gründen so auffassen, wie ich es oben S. 2—3 nach Maspero getan habe. Vgl. hierzu auch das Beispiel, das Erman anführt: *ỉwf m nḏs* „er ist ein Bürger" (Ägyptische Grammatik § 307. 6).

Aber mit ebenso guten Gründen kann man *m* mit „in etwas befindlich" wiedergeben.

An sich ist es irrelevant und ändert an den Ergebnissen meines Buches nichts, ob man sich für die eine oder andere Möglichkeit der Übertragung von *m* entscheidet. Doch will ich eine Übertragung (in welcher *m* mit in wiedergegeben ist) hierhersetzen, weil mir dies Gelegenheit gibt, in einigen Anmerkungen auf die Parallelen hinzuweisen, die uns verstreut an verschiedenen Stellen dieses Buches begegnet sind. Die Übersicht wird nicht unerwünscht sein. — Der Text lautet — (den Refrain „er geht auf und leuchtet am Himmel" lasse ich fort) — Pepi I 565 ff.:

Das Haupt dieses Mryrʿ (= Pepi) ist [1] im Adler[1] (oder Falken: vgl. S. 2 Anm. 4). — Die Hirnschale dieses Pepi ist [2] in der göttlichen Gans. — Der Nacken dieses Pepi ist [3] im Kopfe des Nu[2]. — Das Antlitz dieses Pepi ist [4] in Wpwꜣwt[3]. — Die beiden Augen dieses Pepi sind [5] die(sic!) beiden Großen[4] unter den Geistern von On. — Die Nase dieses Pepi ist [6] in Dḥwtí (Thoth). — [Der Mund] dieses Mryrʿ ist [7] im Großen Damm[5]. — Die Zunge dieses Pepi ist [8] im Haken[6] der Barke der Wahrheit. — Die Zähne dieses Pepi sind [9] die(sic!) Geister[7]. — Die Lippen dieses Pepi sind [10] in . . . . — Das Kinn dieses Pepi ist [11] in Ḫrt-ḫnt-sḫm. — Das Rückgrat dieses Pepi ist [12] im (Stier) Smꜣ[8]. — Die beiden Schultern dieses Pepi sind [13] in Set. — [Die Brust(?)] dieses Pepi ist [14] in Bꜣibw. — Das Herz dieses Pepi ist [15] in Bꜣstt. — Der Bauch dieses Mryrʿ ist [16] in Nwt (Nut). — [Die Nieren(?) dieses Pepi sind] [17] in der doppelten Neunheit der Götter. — Das Gesäß dieses Pepi ist [18] in Ḥḳt. — Die beiden Hinterbacken dieses Mryrʿ sind [19] in [den Barken] Smktt und Mʿt. — Der Phallus dieses Pepi ist [20] in Ḥp. — Die beiden Schenkel dieses Mryrʿ sind [21] in Nt (Nit) und Srḳt (Selkit)[9]. — Die beiden Beine dieses Mryrʿ sind [22] in den beiden (Zwillings)seelen vor dem Gefilde Ḏr. — Die beiden Fußsohlen dieses Pepi sind [23] in [der doppelten Barke] Mꜣt. — Die Ferse(?) des Pepi ist [24] in den Geistern von On.

Hiermit vergleiche man die Sätze des Mahâbhâratatextes (oben S. 3): „. . . wenn Róhiṇî sich in seiner Wade befindet, wenn seine aneinandergefügten Knie in [3] Açvinî und seine Oberschenkel in [4] den Ashâdhâs sind . . . wenn sein Nabel in [7] Bhâdrapadâ ist, seine Augengegend (Schläfe?) in [8] Revatî . . ." usw.

1) Vgl. quauhtli „Adler", oben S. 48. 2) Nw (Nu) ist das himmlische Urgewässer. Vgl. die 3. Station „das Flüssige"(?): S. 20 und 38. 3) „Öffner der Wege"; vgl. die 4. Station „Tür": S. 21 und 38—39. 4) Vgl. oben S. 4 die 5. *naxatra* (α Castor) und β [Pollux] in den Zwillingen. Und vgl. die beiden Augen Thiassis (= gemini): oben S. 43. 5) Vgl. die Station „Damm" S. 21—22 und 39. 6) Vgl. „Haken", „Krümmung" S. 22. 7) Vgl. die 8. chines. Station *Kòui* „die abgeschiedenen Seelen": S. 40 und die Gottheit der 8. *naxatra*: Pitaras „die Manen": S. 12 und 48. 8) Vgl. die 12. Station: S. 32 („Ochsenstachel"). 9) Nit und Soleka (= Selkit) befinden sich im Schützen (s. oben S. 7—8. Und die 21. arabische Mondstation befindet sich im Schützen: S. 10.







